

# DVT-Jahresbericht 2019/2020

---

Wir machen Tiernahrung.

Vorwort	4
<hr/>	
Agrarpolitische Rahmenbedingungen	6
<hr/>	
Viehbestände und Tierwohl	7
Der Green Deal der EU-Kommission	9
International	10
Rohstoff- und Futtermittelmärkte	12
<hr/>	
Futtermittelverbrauch in Deutschland	13
Ernteerträge in Deutschland	14
Rohwarenpreise	16
Rohstoffe und Kontrakte	17
Export	17
Kennzahlen der Mischfutterwirtschaft	18
<hr/>	
Mischfutter nach Tierarten	19
Regionen	20
Ökofutter	21
Mineralfutter	21
Milchaustauscher	22
Heimtierfutter	22
Struktur der Mischfutterbetriebe	23
Ausblick	23
Rohstoffqualität sichern und Qualität managen	24
<hr/>	
Qualitätsmanagementsysteme	25
QM-Milch	26
Verein für kontrollierte alternative Tierhaltungsformen (KAT)	26
Lebensmittel ohne Gentechnik	26
Ausschuss Qualitätssicherung und Standards	27
Arbeitsgemeinschaft Lieferantenaudit	28
Allianz Futtermittelsicherheit Deutschland	28
Workshop zu Pestizidrückständen und Agrarhandel	28
Schwerpunktthema Salmonellen	29
Tierernährung und Forschung	30
<hr/>	
Ad-hoc-Arbeitsgruppe Tierernährung und Klimaschutz	31
Futterwert der Einzelfuttermittel	32
Fakten und praktische Hinweise zur Pferdefütterung	33
Paradigmenwechsel bei Inhaltsstoffen	33

<b>Rechtliches</b>	<b>34</b>
<hr/>	
Europäische Rechtsetzung	35
Von genereller Bedeutung: Futtermittelzusatzstoffe	35
EU-Katalog/EU-Register	36
Wiederzulassung tierischer Eiweißträger in der Fütterung	36
Neue Diätfutter-Verordnung	36
Neue Öko-Verordnung	36
Nationale Rechtsetzung	37
Überarbeitung des Lebens- und Futtermittelgesetzbuches (LFGB)	37
Exzedentenversicherung	37
<b>Moderne Tierernährung im Zeichen der Nachhaltigkeit</b>	<b>38</b>
<hr/>	
Nachhaltiges Soja	39
Entwaldungsfreie Lieferketten für Soja	39
Palmöl	41
Workshop	41
<b>Netzwerke</b>	<b>42</b>
<hr/>	
FEFAC	43
Ökologischer Fußabdruck	43
Gesprächskreise zur Gentechnik	45
Dialog mit Nichtregierungsorganisationen und Botschaften	45
Dialog mit der Bundesregierung	45
Nachhaltige Agrarlieferketten	46
Forum Nachhaltigere Eiweißfuttermittel	47
Forum Nachhaltiges Palmöl	47
Forum Moderne Landwirtschaft	47
Dialog mit Länderministerien und Behörden	48
Spitzengespräch der Verbände der Futterwirtschaft	48
Strategien zur Zukunft der pflanzlichen Produktion	49
Oil & Feed Millers Best Tour	49
<b>Kommunikation</b>	<b>50</b>
<hr/>	
DVT-Award für Professor Dr. Hubert Spiekers	52
Professor Dr. Markus Rodehutscord erhält Henneberg-Lehmann-Preis	52
Informationen und Dialog anbieten	52
Der DVT zu Gast beim BfR-Eiland	54
Fachpublikation	55
Neu seit Mai 2020: <a href="http://www.futterfakten.de">www.futterfakten.de</a>	55
<b>Anhang</b>	<b>56</b>
<hr/>	

# Vorwort

Die gesellschaftliche Diskussion über die Landwirtschaft allgemein und zur Tierhaltung im Besonderen sowie veränderte Verzehrgegewohnheiten stellen alle vor große Herausforderungen – sowohl die Politik als auch die Agrarbranche und

die Vertreter in der Wertschöpfungskette. Grundsatfragen zur Tierhaltung, die Akzeptanz des Umgangs mit den Tieren und darüber hinaus Umweltthemen sowie Klima und Nachhaltigkeit bestimmen die Diskussion.

Die Öffentlichkeit hat hierbei eine andere Wahrnehmung als der Berufsstand, und selbst innerhalb der Landwirtschaft gibt es unterschiedliche Sichtweisen zur Lösung der kritischen Fragen.

Nach Jahrzehnten des stetigen Aufstiegs mit verbesserten Erträgen und Qualitäten im Ackerbau und steigenden Leistungen in der Tierhaltung steht die Landwirtschaft jetzt vor der Frage, wie sie die nächste Phase bewältigt und den neuen Anforderungen der Gesellschaft gerecht wird.

Die Tierernährung hat in dieser Zeit erhebliche Beiträge zu diesem Erfolg geliefert. Die Futtermittelverwertung wurde verbessert, immerzu finden die Spezialisten in den Futtermittelwerken neue Lösungen, um mit gesunden Tieren hochwertiges Fleisch, Eier und Milch zu erzeugen und damit die Landwirte in ihrer ureigenen Aufgabe – der Produktion von Lebensmitteln – zu unterstützen. Begleitet wurde diese Ära durch eine immer strenger werdende Gesetzgebung und ein verbessertes Qualitätsmanagement. Hierzu ist der DVT als Sprachrohr und Repräsentant der Branche ständig mit Behörden und Ministerien im Gespräch und begleitet die Arbeit der Mitgliedsfirmen.

Heute leistet die optimale Tierernährung nicht nur einen Beitrag zur Wirtschaftlichkeit, sondern unterstützt die Tierhalter auch bei der Bewältigung der Anforderungen an sie bezüglich des Umwelt- und Klimaschutzes. Es geht um die Frage, ob die Lebensmittelherzeugung nachhaltig ist. Wir widmen uns in diesem Kontext auch den auf Europa-, Bundes- und Länderebene vorgelegten Strategien – vom Green Deal über die Farm-to-Fork-Strategie bis hin zu den verschiedenen Zukunftskommissionen der deutschen Landwirtschaft – und bringen die Bedeutung der Tierernährung ein. Denn optimierte Futtermittelrationen mit intelligenten Zusatzstoffen kommen dem Klimaschutz zugute, unterstützen die Tiergesundheit und somit das Wohl der Tiere, ohne die wirtschaftlichen Aspekte aus dem Auge zu verlieren. Sie sind nachhaltig.

Eine pauschale Eingrenzung der Fütterung auf regional verfügbare Rohstoffe wird der Diskussion über hilfreiche Klimaschutzaktivitäten allerdings nicht gerecht. Auch wenn der Anteil der verschiedenen Getreidearten im Mischfutter bei gut 48 Prozent liegt und diese zusammen mit den Mühlennachprodukten (in einer Größenordnung von rund 7 Prozent im Mischfutter) überwiegend aus dem eigenen Land stammen, sind wir auf die weltweite Rohstoffbeschaffung für eine vielseitige, hochwertige Tierernährung und Eiweißversorgung angewiesen. Ein weiteres Umweltthema ist die Reduzierung der Stickstoff- und Phosphorfrachten auf den heimischen Flächen, an der wir als Hersteller von Tiernahrung mitwirken.

Die Versorgung der Tiere mit Futter rund um die Uhr ist uns ein wichtiges Anliegen. Dafür arbeiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Futterwerken tagtäglich äußerst verantwortungsvoll und umsichtig. Die konstanten 24 Millionen Tonnen Mischfutter bestätigen die Bedeutung der Hersteller von Tiernahrung. Die flankierenden Verordnungen und branchenbezogenen Rahmenbedingungen werden vom Verband wesentlich mitgestaltet, um diese erfolgreiche Arbeit weiterhin zu ermöglichen.

In der Corona-Pandemie konnte und kann die Futtermittelwirtschaft zeigen, dass die Belieferung der Landwirtschaft mit Futter für die Erzeugung von tierischen Lebensmitteln durch die bestehenden Lieferketten und die globale Verfügbarkeit von Agrarrohstoffen lückenlos gewährleistet ist. Unser Dank gilt der Bundesregierung und der Europäischen Kommission, weil sie in dieser Phase die Systemrelevanz für die Landwirtschaft und Ernährungsbranche erklärt haben. Auf der Basis flexibler Arbeitszeiten und der offenen Grenzen konnten wir die Versorgung durchgehend aufrechterhalten.

Der DVT ist ein wichtiger Anwalt für die Futtermittelwirtschaft in der Politik, bei Behörden und in der Gesellschaft. Als führender Wirtschaftsverband vertreten wir erfolgreich die Interessen der gesamten Branche. Wir bauen dafür auf eine schlagkräftige Geschäftsstelle und große Expertise der ehrenamtlichen Vertreter aus den Mitgliedsfirmen in den unterschiedlichen Gremien. Dafür danke ich allen, und dies ist zugleich verbunden mit dem Dank an alle Vertreter aus Politik, Ministerien und Behörden in Land, Bund und Europa, mit denen wir stets konstruktiv und ergebnisorientiert unsere Anliegen besprechen konnten.

Ihr

Jan Lahde, DVT-Präsident im August 2020



# Agrarpolitische Rahmenbedingungen

Der Konsum tierischer Lebensmittel ist in Deutschland weiterhin auf einem hohen, aber rückläufigen Niveau. Die professionell geführte tierische Veredlung hat zudem zu anhaltend hohen Exporten geführt, von denen auch die Futtermittelwirtschaft profitiert. Jetzt steht die

tierische Wertschöpfungskette vor einer entscheidenden Weichenstellung. Denn die heimische Veredlung wird kritisch gesehen. Veränderungen für die Tierhaltung und weitere Einflussgrößen – von den Arbeitsbedingungen bis hin zu Umwelt- bzw. Klimaeffekten – müssen gelöst werden.

*von Dr. Hermann-Josef Baaken*



Während in der Europäischen Union die beiden Länder Deutschland und Spanien um den Spitzenplatz bei der tierischen Veredlung kämpfen, konnte die spanische Landwirtschaft im vergangenen Jahr erfolgreich die Exporte weiter steigern. Doch auch das qualitativ hohe Niveau der deutschen Fleischerzeugung bestimmt weiterhin das internationale Interesse an diesen Produkten. Die Corona-Krise hat mehr denn je auch deutlich gemacht, wie wichtig die globalen Verflechtungen für die Land- und Ernährungswirtschaft sind. Denn entgegen der wirtschaftlichen Beeinträchtigungen in anderen Wirtschaftsbereichen konnten die Produktion und der Export mit den Lebensmitteln fast ungehindert auch während der starken Kontaktbeschränkungen bis hin zu teilweise Stilllegungen der industriellen Produktion für den überwiegenden Teil der Wirtschaft fortgesetzt werden. Es gab nur kurzfristige Einschränkungen. Erst als die Schließungen in einzelnen Werken der Fleischwirtschaft zu einem Importstopp in China führten, zeigten sich erste sensible Reaktionen mit preislichen Auswirkungen auf den Markt.

Die Ausfuhr von Schweinefleisch nach China war im ersten Quartal 2020 auf einem Höchststand. So hat sich die Exportmenge von Januar bis April 2020 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum mehr als verdoppelt. Diese Entwicklung reflektiert auch die Situation in der Futtermittelwirtschaft, deren Produktion im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert hoch blieb.

„Die Ausfuhr von Schweinefleisch nach China war im ersten Quartal 2020 auf einem Höchststand.“

Nachdem über längere Zeit die Schweinepreise auf dem Tiefpunkt waren, war der Index der Erzeugerpreise für Schweinefleisch im Dezember 2019 am höchsten (um 41,5 Prozent über Dezember 2018). Die deutsche Fleischindustrie steht mit ihrer Struktur und den Arbeitsbedingungen allerdings nach verschiedenen Corona-Ausbrüchen im Fokus der Politik und der Öffentlichkeit.

Die Investitionsplanungen der Landwirte sind zurückhaltend und liegen unter dem Vorjahreswert. So wird laut Konjunktur- und Investitionsbarometer Agrar (eine vom Deutschen Bauernverband, VDMA Fachverband Landtechnik und der Landwirtschaftlichen Rentenbank in Auftrag gegebene repräsentative Umfrage) das Investitionsvolumen im 1. Halbjahr 2020 bei 3,8 Milliarden Euro liegen (Vorjahr 4,3 Milliarden Euro). Nur 33 Prozent der Landwirte hatten die Absicht, in diesem Halbjahr zu investieren. Rückläufig sind vor allem Investitionen in neue Ställe. Die Corona-Krise hat diese Tendenz weiter verschärft und wird sich vermutlich auch entsprechend auf die Futtermittelbranche auswirken.

## Viehbestände und Tierwohl

Im Jahr 2019 bewirtschafteten in Deutschland laut Statistischem Bundesamt rund 266.550 landwirtschaftliche Betriebe (> 5 Hektar) insgesamt 16,7 Millionen Hektar. Die strukturellen Veränderungen haben sich in den vergangenen Jahren fortgesetzt. Nennenswertes Flächenwachstum verzeichnen in jüngster Zeit vor allem Betriebe ab einer Flächengröße von über 100 Hektar. Bei den viehhaltenden Betrieben sieht es ähnlich aus. Die Situation zeigt sich in den stabilen bei zugleich leicht rückläufigen Tierhaltungen. So wurden im Mai 2020 immer noch 25,4 Millionen Schweine deutschlandweit auf 20.400 Betrieben gezählt. Damit sank die Anzahl der Schweine erneut um 2,3 Prozent. Im Vorjahr war der Bestand um 3,7 Prozent gesunken. Würde der Export nicht so bedeutsam sein und die Schweinehalter weiter zur Produktion animieren, hätte sich der Bestand vermutlich weiter reduziert. Einflussgrößen hierzu sind weiterhin die Unsicherheiten über die weitere Entwicklung, aber auch die Teilnahme an den Tierwohlprogrammen und der Druck durch die geforderte Reduzierung der Stickstoffmengen im Stoffkreislauf.



Die Initiative Tierwohl ist nach langen Jahren der Vorbereitung eine Erfolgsgeschichte. Ein Jahr nach der Einführung kennen laut einer forsa-Umfrage (Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH) bereits mehr als ein Drittel der Deutschen die Kennzeichnung. Die teilnehmenden Händler kennzeichnen inzwischen durchschnittlich um die 90 Prozent ihrer Gesamtware von Schwein, Hähnchen, Pute und Rind mit der Haltungformkennzeichnung. Verbraucher finden die

## Entwicklung der Selbstversorgungsgrade in Deutschland

In %	2014	2015	2016	2017	2018	2019*	Veränderung 2018–2019
<b>Fleisch- und Fleischerzeugnisse (gesamt)</b>	<b>120,7</b>	<b>120,2</b>	<b>119,3</b>	<b>118,1</b>	<b>114,5</b>	<b>114,4</b>	<b>- 0,1</b>
Rind- und Kalbfleisch	119,8	104,5	102,2	97,9	97,0	97,1	+ 0,1
Schweinefleisch	116,8	118,8	119,4	120,4	120,0	120,1	+ 0,1
Geflügelfleisch	112,2	110,4	106,1	104,6	94,8	94,9	+ 0,1
<b>Milch und Milcherzeugnisse</b>							
Frischmilcherzeugnisse	119	120,4	120,2	116,6	116,2	117,5	+ 1,1
Magermilchpulver	623	310	549,5	422,5	339,8	519,7	+ 52,9
Vollmilchpulver	106	97	86,1	86,1	87,9	92,0	+ 4,7
<b>Eier</b>	<b>72,4</b>	<b>71,7</b>	<b>71,6</b>	<b>72,4</b>	<b>71,8</b>	<b>72,9</b>	<b>+ 1,5</b>

Quelle: BLE, Stand 16.07.2020, \*vorläufig

Haltungsformkennzeichen inzwischen deutschlandweit in insgesamt über 20.000 Filialen der verschiedenen Lebensmittelkonzerne. Bei Geflügel haben die Händler inzwischen ganze Sortimentsbereiche umgestellt. Auch bei Rindfleisch stammt der überwiegende Teil der gekennzeichneten Ware aus einem der Tierwohlprogramme. Problematisch ist weiterhin, dass den Verbrauchern das Tierwohl wichtig ist und die Kennzeichnung gefordert wird. Die meisten Verbraucher können oder wollen sich aber keine massiven Preisaufschläge leisten.

Zugleich hat das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) ein staatliches Tierwohl-Label entwickelt, dessen Umsetzung für das Jahr 2020 geplant war. Die Kriterien aller drei Stufen des staatlichen Kennzeichens liegen über dem gesetzlichen Mindeststandard. Die betäubungslose Ferkelkastration ist nicht erlaubt. Als zulässige Alternativverfahren sind Kastration mit Betäubung, Ebermast oder Impfung gegen Ebergeruch möglich. Der Lebensmittelhandel präferiert je nach Unternehmen eine dieser Alternativen. Finanzieren soll sich der Mehraufwand für die Landwirte für das Label über den Markt.

Nach langem Ringen konnte in der letzten Sitzung vor der Sommerpause 2020 im Bundesrat endgültig Einigkeit über die Abschaffung des Kastenstandes von Sauen getroffen werden. Die Landwirtschaft hat – wenn auch nicht zufriedenstellend – damit Klarheit und kann sich mit den Investitionen in der langen Übergangsphase von 15 Jahren darauf einstellen. Erwartet wird in diesem Zusammenhang ein weiterer Strukturwandel bei den Betrieben mit Sauenhaltung.

Im Februar 2020 hatte das von Bundesminister a. D. Jochen Borchert geleitete „Kompetenznetzwerk Nutztierhaltung“ dem BMEL ein Konzept vorgelegt, mit dem die Nutztierhaltung in Deutschland in die Lage versetzt werden soll, den fachlichen und gesellschaftlichen Ansprüchen an den Tier- und Umweltschutz zu entsprechen und trotzdem weiter wettbewerbsfähig zu bleiben. Seitdem hat bei den politischen Parteien eine Diskussion zur Umsetzung eingesetzt, deren Ende nicht in Sicht ist.

Auch in der Rinderhaltung hat sich die Anpassung an die wirtschaftlichen Veränderungen fortgesetzt. Die Zahl der Rinder ist gemäß Viehzählung im Mai 2020 erneut um 340.000 gesunken (-2,9 Prozent), ebenfalls die Zahl der Milchkühe, die jetzt mit einem Umfang von 3,97 Millionen um 2,4 Prozent geringer als im gleichen Erhebungsmonat des Vorjahres ist.

In der Geflügelwirtschaft, die in den letzten Jahren von den veränderten Konsumgewohnheiten profitiert, wurden 2019 rund 1,6 Millionen Tonnen Geflügelfleisch erzeugt, ein Anstieg von 0,8 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Dafür wurden rund 621 Millionen Jungmasthühner und 703 Millionen Puten geschlachtet. Damit stieg die Erzeugung von Putenfleisch um 0,7 Prozent, während bei Jungmasthühnern 1,5 Prozent mehr Fleisch erzeugt wurde. Die Legehennenhaltung hat sich in den vergangenen Jahren seit dem starken Verlust durch die Einführung neuer Haltungssysteme mühsam konsolidiert, die Selbstversorgung auf 72,9 Prozent erhöht.



Im Qualitätsmanagement hat die Geflügelwirtschaft mit diversen Programmen eine Vorreiterrolle übernommen und hier zugleich auch mit der Futtermittelwirtschaft eigene Standards gesetzt, die gegenüber dem Lebensmittelhandel und dem Verbraucher nachvollziehbar gemacht werden konnten. Ein Teilaspekt ist hierbei die gentechnikfreie Produktion, die sehr früh in einzelnen Mastabschnitten aufgenommen und umgesetzt wurde. Eine ähnliche Entwicklung hat sich auch in der Milchviehhaltung vollzogen, bei der innerhalb geringer Frist die gesamte Frischmilchherzeugung und mittlerweile auch die gesamte „weiße“ Linie, also Molkereiprodukte wie Milch und Joghurt, gentechnikfrei erzeugt werden. Die Futtermittelwirtschaft hat hierzu in weiten Teilen das Sojaschrot in der Ration durch Rapsextraktionsschrot ersetzt, wobei diesem Ersatz Grenzen gesetzt sind. Vor allem in der Corona-Krise war Rapsextraktionsschrot wegen des fehlenden Einsatzes von Rapsöl im Biodiesel nicht mehr ohne Preisaufschlag verfügbar.

### Der Green Deal der EU-Kommission

Nach der Neuwahl des Europaparlaments, bei der viele bisher sehr engagiert für die Landwirtschaft tätigen Abgeordneten ihre Tätigkeit beendet haben und die Nachbesetzung auch ein Neustart war, wurde durch die neue Kommissionsspitze der Green Deal und im späteren Verlauf auch die Farm-to-Fork-Strategie veröffentlicht.

Der DVT hat gemeinsam mit dem europäischen Verband der

Mischfutterhersteller FEFAC die Strategien kritisch bewertet. Insbesondere im Zusammenhang mit der immer noch zu aktualisierenden Gemeinsamen Agrarpolitik und der unvorhersehbaren Corona-Krise müssen die vorgesehenen Aktivitäten und Vorschläge auf den Prüfstand gestellt werden.

Es ist das Bestreben beider Verbände, auch weiterhin die Tierernährung als einen wichtigen Bestandteil der Lebensmittelwirtschaft und letztlich dann auch der Kreislaufwirtschaft zu positionieren. Die Futtermittelbranche leistet hierzu einen Beitrag für die nachhaltige Landwirtschaft. Dazu hat schon seit Längerem eine Diskussion über verschiedene Teilaspekte eingesetzt, zum Beispiel über entwaldungsfreie Lieferketten, die klimaneutrale Produktion oder die Verwendung von nicht für den Lebensmittelkonsum einsetzbarer Rohstoffe. Die Branche unterstützt hierzu die notwendigen Lösungen und sieht sich in der Verantwortung, im globalen Rohstoffbezug daran mitzuwirken, weltweit einheitliche Bedingungen zu schaffen und einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Kritisch ist das pauschale Ziel der Reduzierung des Pflanzenschutzmitteleinsatzes zu sehen. Chancen bestehen – sofern die notwendigen Erfordernisse anerkannt werden – in der Verabschiedung der Verordnung für die Futtermittelzusatzstoffe (siehe auch Rechtliches Seite 35).

Der Futtermittelwirtschaft geht es besonders um die Anerkennung der Leistungen der Tierernährung zum Klimaschutz und bei der Umsetzung des EU-Proteinplans. Weitere Aspekte kommen aus den übergeordneten Initiativen einzelner Länder zur Eindämmung der Entwaldung.



### International

Im Prognosebericht über die internationalen Agrarmärkte haben die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) ihren Ausblick überarbeitet und dabei festgestellt, dass die weltweite Fleischproduktion

von 2019 bis zum Jahr 2029 um 12 Prozent gegenüber der Basisperiode (2008-2018) ansteigen wird. Die weltweite Fleischproduktion wird laut OECD/FAO auch weiterhin von den Ländern Brasilien, China, der Europäischen Union und den Vereinigten Staaten dominiert werden. Andere Länder mit nennenswerten Beiträgen zur steigenden Fleischproduktion sind Argentinien, Australien, Indien, Mexiko, Pakistan, die Philippinen und Vietnam.



Dr. Hermann-Josef Baaken,  
DVT-Geschäftsführer

**Die Corona-Krise hat das öffentliche Leben in Deutschland, in Europa und weltweit fest im Griff. Was bedeutet dies für die Futtermittelbranche und welche Rolle spielt dabei der Begriff der Systemrelevanz?**

**Dr. Baaken:** Die Futterwirtschaft nimmt diese Krise sehr ernst und tut zunächst alles, damit unsere Mitarbeiter so gut

es geht geschützt sind und die Unternehmen auch in dieser sehr schwierigen Zeit den Tierhaltern Futter in ausreichenden Mengen und gezielter Qualität zur Verfügung stellen können. Dies ist bislang ausnahmslos gelungen. In der Diskussion zu Beginn der Krise wurde sehr schnell deutlich, dass innerhalb der Lebensmittelkette die Futtermittelwirtschaft systematischer Bestandteil ist und somit unverzichtbar für die Versorgung. Das hat dazu geführt, dass die gesamte Branche mit hoher Achtsamkeit die notwendigen Vorkehrungen zur Reduzierung möglicher Risiken getroffen hat. Es bleibt auch weiterhin erforderlich, dass die Unternehmen der Futterwirtschaft unbedingt offengehalten werden müssen. Dies wurde auch durch Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner wiederholt deutlich gemacht: Für das Funktionieren der Lebensmittelversorgung der Bevölkerung sind die Unternehmen der Agrar-, der Land- und der Ernährungswirtschaft systemrelevante Unternehmen von höchster Bedeutung. Ohne die Futtermittelwirtschaft, die eine fachgerechte Tierhaltung und die Produktion der Lebensmittel Milch, Eier und Fleisch hierzulande erst möglich macht, wäre die Versorgung mit diesen Produkten nicht zu gewährleisten. Die Futtermittelwirtschaft ist daher, auch nach der Einschätzung der EU-Kommission, unverzichtbar. Dies bringt nicht automatisch Privilegien mit sich. Aber so sind beispielsweise eine Schließung von Unternehmen oder Einschränkungen bei der Zulieferung von Arbeitsmitteln nicht ohne Weiteres möglich.

**War der Warennachschub jederzeit gewährleistet?**

**Dr. Baaken:** Für die Mischfutterwerke war und ist der Nachschub

an Rohwaren weitestgehend gesichert. Es waren in der gesamten kritischen Zeit – speziell in Teilbereichen der Wirtschaft in Deutschland – generell genügend Einzelfuttermittel auf dem Markt verfügbar, um die bevorstehenden Wochen und Monate bis zur nächsten Ernte zu überbrücken. Dies gilt auch für die Versorgung mit Futterzusatzstoffen, deren einzelne Bestandteile aus dem asiatischen Raum geliefert und weiterverarbeitet werden. Die Versorgung mit den wichtigen Zusatzstoffen konnte trotz des teilweisen Stopps der chinesischen Produktion gesichert werden. Eine eklatante Versorgungslücke konnte dank umsichtiger Einkäufe der europäischen und der deutschen Importeure vermieden werden.

**Welche logistischen Probleme gab es?**

**Dr. Baaken:** Freie inländische Transportkapazitäten waren zu Beginn nur sehr schwer zu finden. Im internationalen Schiffsverkehr wurden keine Probleme gemeldet, auch nicht aus Brasilien, wie manchmal spekuliert wurde. Die überall berichteten Verzögerungen und extrem langen Staus an den innereuropäischen Grenzen haben sich in Kürze nach Intervention durch die Regierung aufgelöst. Die Bekenntnisse zur Offenhaltung des Warenverkehrs an den Grenzen sind wichtig und werden auch in die Tat umgesetzt. Sie haben deutlich gemacht, wie wichtig offene Grenzen und international funktionierende Lieferketten sind. Wir halten es auch weiterhin in der jetzigen Situation für sehr wichtig, dass die Futtermittel- und Lebensmittelkette gemeinsam handelt. Unsere Kooperation mit dem Deutschen Raiffeisenverband in Futtermittelfragen bewährt sich in dieser Zeit, und wir werden auch weiterhin zusammen für die Interessen unserer Mitglieder arbeiten (siehe Kasten Seite 44).

**Wie funktioniert der Austausch mit Regierung und Behörden?**

Die solch nie erlebte Situation zeigt, dass eine sehr enge Zusammenarbeit zwischen der Administration, also den Ministerien und Behörden, und uns als Wirtschaftsverband unverzichtbar ist. Unser Dank gilt dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft für die hervorragende Zusammenarbeit in dieser schwierigen Situation.



[www.agri-outlook.org](http://www.agri-outlook.org)

Die gesamte Fleischproduktion wird bis 2028 voraussichtlich um etwas mehr als 40 Millionen Tonnen zunehmen und damit fast das Niveau von 364 Millionen Tonnen erreichen. Insgesamt entfällt der Großteil des Wachstums der Fleischproduktion auf die Entwicklungsregionen.

Kurzfristig wird das Angebot der verschiedenen

Fleischarten nach wie vor unter anderem von Krankheitsausbrüchen in China (Geflügelpest und Afrikanische Schweinepest) betroffen sein. Der Bericht geht davon aus, dass nach 2021 diese Faktoren an Einfluss verlieren und es zu einer konstanten jährlichen Zunahme in der Produktion aller Fleischarten kommen wird. In einigen Entwicklungsländern wird das Produktionswachstum durch Produktivitätssteigerungen in Form von höheren Schlachtgewichten und der Verbesserung der Futtereffizienz weiter vorangetragen.

Der weltweite Viehbestand hat in den letzten Jahren zugenommen. Dieses Wachstum, vor allem in den wichtigsten Exportländern, wie Argentinien, Brasilien und den Vereinigten Staaten sowie in Indien, wird zu einem höheren Angebot im Markt beitragen, vor allem in den ersten Jahren des Betrachtungszeitraums. Die Rindfleischherzeugung wird in den wichtigsten Erzeugerländern im Laufe der Zeit weiter zunehmen.

Die weltweite Schweinefleischproduktion wird sich im Laufe des nächsten Jahrzehnts abschwächen, denn in vielen Entwicklungsregionen ist Schweinefleisch kein wichtiger Bestandteil der dortigen Ernährung. Die Entwicklung der Schweinefleischproduktion wird weiterhin vom asiatischen Raum getragen. Starke Produktionswachstumsraten werden in Brasilien, den Vereinigten Staaten und Vietnam erwartet. OECD/FAO schätzen, dass die Schweinefleischproduktion in der Europäischen Union aufgrund verschiedener Umweltbelange marginal sinken wird. Geflügelfleisch wird weiterhin der Haupttreiber des Fleischwachstums sein und seinen Anteil am Gesamtfleisch erhöhen.

Das Wachstum wird weltweit weiterhin von einer Kombination aus steigenden Einkommen und Bevölkerungswachstum herrühren, vor allem in asiatischen und lateinamerikanischen Ländern. Generell ist der Verbrauch in den entwickelten Regionen bereits hoch, jedoch wird die Nachfrage weiter steigen, da Fleisch in

einigen Ländern erschwinglicher wird. Jedoch ist in bestimmten Ländern ein rückläufiger Trend beim Fleischkonsum zu verzeichnen. Wachstumsraten in entwickelten Ländern werden generell als niedriger eingeschätzt als die Wachstumsraten in Entwicklungsregionen.

Weiterhin wird davon ausgegangen, dass die Importnachfrage in Asien hoch bleiben wird. Chinas Importbedarf wird im betrach-

„Geflügelfleisch wird weiterhin der Haupttreiber des Fleischwachstums sein und seinen Anteil am Gesamtfleisch erhöhen.“

teten Zeitraum zwar nicht sichtlich zunehmen, jedoch bei seinem sehr hohen Importlevel bleiben. Außerhalb von Asien zeigt sich auch Afrika zunehmend als schnell wachsende Importregion. Der kombinierte Exportanteil der beiden größten Fleischexporteure, Brasilien und USA, soll voraussichtlich auf rund 43 Prozent steigen.

Die Fleischpreise sind gegenüber den jüngsten Höchstständen sowohl nominal als auch real gesunken. Im Prognosezeitraum werden die realen Fleischpreise weiter nach unten tendieren. Gründe sind der weniger stark ansteigende Fleischkonsum kombiniert mit einem wachsenden Angebot, welches von einem niedrigeren Futtergetreidepreis getragen wird. Je nach Fleischart werden sich hier unterschiedliche Entwicklungen zeigen. Kurzfristig werden die realen Rindfleischpreise aufgrund des reichlichen Rindfleischangebots der Hauptproduktionsländer wie Argentinien, Brasilien und die Vereinigten Staaten und der Zunahme des Viehbestands etwas sinken. Langfristig jedoch wird sich das Produktionswachstum verlangsamen und damit dürften die nominalen Preise langsam wieder steigen. Es wird prognostiziert, dass die Schweinefleischpreise real sinken werden, jedoch inklusive für den Sektor typischer Schwankungen. Als Gründe hierfür werden das hohe Angebot aus Brasilien und den Vereinigten Staaten genannt sowie die hohe Importrate Chinas aufgrund der Afrikanischen Schweinepest.

Seit dem vergangenen Herbst haben Landwirte in Deutschland in öffentlichen, sehr aufmerksamkeitsstarken Demonstrationen ihren Unmut über die Agrar- und Umweltpolitik zum Ausdruck gebracht. Nach einem ersten Agrargipfel bei Bundeskanzlerin Angela Merkel wurde von der Bundesregierung im Juli 2020 eine Zukunftskommission Landwirtschaft gebildet, die unter Berücksichtigung der Umweltverbände über die zukünftige Ausrichtung beraten soll.



# Rohstoff- und Futtermittelmärkte

In der öffentlichen Diskussion kommt vielfach zu kurz, dass der überwiegende Teil der Rohstoffe für den Futtermiteinsatz aus nationalen und teilweise sogar regionalen Quellen stammt. Dennoch wurde in der Corona-Krise deutlich, dass die globale Verfügbarkeit von Rohstoffen und der internationale Handel die lückenlose Versorgung für die

Ernährung sicherstellt und unverzichtbar sind. Nur die dauerhafte und vergleichsweise problemlose Sicherstellung der Versorgung auch und gerade über Importe verhindert Knappheiten und stark schwankende Preise. Hierzu übernimmt die Futtermittelwirtschaft als Käufer und Verarbeiter von Agrarrohstoffen eine zentrale Funktion.

---

*von Dr. Hermann-Josef Baaken, Miriam Rabe und Peter Radewahn*

## Futtermittelverbrauch in Deutschland

### Rohwareneinsatz

Die von der Europäischen Kommission am 1. Juli 2020 veröffentlichte neueste EU-Futterproteinbilanz für 2019/2020 ist für die Bewertung der Verfügbarkeit der Agrarrohstoffe für die Fütterung hilfreich und grundsätzlich übertragbar auf die Situation in Deutschland. Der Selbstversorgungsgrad für Eiweiß in der EU für die Fütterung stieg nach deren Ermittlung im Vergleich zu 2018/2019 auf insgesamt 78 Prozent an. Dies ist hauptsächlich auf eine höhere Verfügbarkeit von Raufutter zurückzuführen. Raufutter bleibt nach wie vor die Hauptquelle für Futterproteine und macht 45 Prozent des gesamten Futtermittelverbrauchs in der EU aus. Dies ist ein Anstieg von 2 Prozent im Vergleich zu 2018/2019. Während die EU in Bezug auf Raufutter völlig autark ist, produziert sie nur 24 Prozent der hocheiweißhaltigen Ölschrote, hauptsächlich Soja- und Rapsextraktionsschrote, die zur Fütterung benötigt werden. Für die Futtermittelnachfrage im Wirtschaftsjahr 2019/2020 in Deutschland wird prognostiziert, dass diese im Vergleich zum Vorjahr um 2 Millionen Tonnen ansteigen und damit 84 Millionen Tonnen erreichen wird.

Der COVID-19-Ausbruch und seine Auswirkungen auf die Biokraftstoffnachfrage führte zu einer geringeren Verfügbarkeit von Rapsschrot (-7 Prozent) in der EU und zu einem Absinken des Selbstversorgungsgrades für Futtermittel mit hohem Proteingehalt (30-50 Prozent) um 3 Prozentpunkte auf insgesamt

26 Prozent. Dies musste überwiegend durch Sojaimporte ausgeglichen werden.

Es wurde außerdem mehr Gerste für Futtermittel verwendet (+6 Prozent), da Gerste aufgrund des sinkenden Bierkonsums während der COVID-19-Krise im Malzsektor schwächer nachgefragt wurde und somit für die Fütterung im größeren Umfang zur Verfügung stand.

Informationen zur EU-Futtermittel-Proteinbilanz finden Sie hier: <https://tinyurl.com/EU-Feed-Protein-20192020>

Für die Eiweißversorgung der Nutztiere in Deutschland sind pro Jahr 8,8 Millionen Tonnen sogenanntes verdauliches Rohprotein erforderlich (Wirtschaftsjahr 2017/2018). 6,5 Millionen Tonnen davon decken heimisches Rau- und Grünfutter (wirtschaftseigenes Futter), wirtschaftseigenes Getreide und heimische Nebenprodukte der Rapsöl- und Bioethanolherstellung, der Lebensmittelverarbeitung sowie Körnerleguminosen.

**„Der Selbstversorgungsgrad für Eiweiß in der EU ist aufgrund erhöhter Verfügbarkeit von Raufutter um 1 Prozent auf 78 Prozent angestiegen.“**

Die Mengen sind insbesondere mit Blick auf die Forderung nach einer Stärkung der regionalen Versorgung wichtig. Es ist das Ziel der Futtermittelwirtschaft, die Abhängigkeit von Drittländern weiter zu reduzieren, aber auch den globalen Markt, die Verfügbarkeit von pflanzlichen Rohstoffen und die regionalen klimatischen Standortvorteile für den Import und Export zu nutzen.



Der DVT ist auch weiterhin der Auffassung, dass sich alle Eiweißquellen für die Tierernährung den Forderungen der Nachhaltigkeit stellen müssen. Die Wirtschaft hat hierzu mit dem Einkauf von nachhaltigem Soja in den vergangenen Jahren erhebliche Fortschritte erzielt. Nach Schätzungen des europäischen Verbandes der Mischfutterhersteller (FEFAC) ist ein großer Teil des Sojaschrots heute bereits aus Gebieten ohne Entwaldungsrisiko. Darin eingeschlossen ist die Ware aus USA und Europa, auch wenn letztere klimatisch bedingt nur einen geringen Anteil einnimmt. Sojaschrot aus allen Teilen der Welt muss mit Blick auf die Nachhaltigkeit deshalb die gleiche Wertschätzung genießen wie Grünlandsilage, Mais, Getreide, Leguminosen und Raps aus Europa.

Die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) bereitet auf Anregung des DVT eine vergleichbare Proteinbilanz für Deutschland vor. Damit kann das Bestreben von politischen Entscheidungsträgern und Beteiligten in der Wertschöpfungskette, die Anteile regionaler Rohstoffe zu quantifizieren und zu erhöhen, mit Fakten untermauert werden.

„Global betrachtet eignen sich **86 Prozent** der in der Nutztierhaltung verwendeten Futtermittel nicht für den menschlichen Verzehr.“

Die Gesamtverfügbarkeit für die Futterrohstoffe wird von den Marktexperten global optimistisch eingeschätzt. Laut US-Landwirtschaftsministerium (USDA) wird die weltweite Weizenernte 2019/2020 auf 766 Millionen Tonnen steigen. Die weltweiten Lagervorräte bei Weizen sind somit zum Ende des Wirtschaftsjahres 2019/2020 auf rund 288 Millionen Tonnen angestiegen. Damit deckt rein rechnerisch die vorhandene Weizenmenge den Bedarf von 139 Tagen. Das Getreideaufkommen (einschließlich Mais) wird laut Berechnungen des Internationalen Getreiderats vom Mai 2019 im Jahr 2020/2021 auf 2,2 Milliarden Tonnen und damit auf einen Rekordwert steigen. Dieser Anstieg wird vor allem der Entwicklung beim Mais zugeschrieben. Bedeutende Ausfuhrländer sind Argentinien, Australien, Kanada, die EU, Kasachstan, Russland, die Ukraine und die USA.

In der Diskussion über den Konflikt zwischen der Nutzung der pflanzlichen Produkte für die tierische und menschliche Ernährung und gar der Bedeutung der ökologischen Effizienz der Verwertung über die tierische Veredlung hat die FAO jüngst noch einmal durch die Veröffentlichung einer Studie deutlich gemacht, dass sich global betrachtet 86 Prozent der in der Nutztierhaltung verwendeten Futtermittel nicht für den menschlichen Verzehr eignen.

Weltweit werden in der Tierernährung Grünfutter, Ernterückstände und Nebenprodukte der Lebensmittelherstellung eingesetzt, also solche Futterrohstoffe, die nicht vom Menschen konsumiert werden. Wenn letztere jedoch nicht von Nutztieren verzehrt werden, könnten sie zur Umweltbelastung werden, da die Bevölkerung weiter wächst und zunehmend mehr verarbeitete Lebensmittel verbraucht. Tierische Produkte tragen direkt zur globalen Ernährungssicherheit bei. Durch die Produktion werden mehr für den Menschen wertvolle Nährstoffe (wie Proteine) produziert als verbraucht. Tierische Erzeugnisse dienen als ausgezeichnete Quellen für Makro- und Mikronährstoffe wie Vitamin B12, Eisen und Kalzium. Sie machen bis zu 18 Prozent der weltweiten Kalorien und 34 Prozent des weltweiten Proteinverbrauchs aus. Zudem werden Nutztiere unter anderem auf Weiden gehalten, auf denen ein effizienter Anbau anderer Produkte nicht möglich wäre, und sie tragen durch die Ausscheidung von Naturdünger weiter zur landwirtschaftlichen Erzeugung bei.



FEFAC-Experten haben in einem Workshop zudem auf den Wert der gewonnenen Erkenntnisse als Schlüsselindikator zur Bestimmung der Futter-/Ressourceneffizienz hingewiesen. Hierzu dient der für Futtermittel geplante ökologische Fußabdruck, mit dem die Transparenz über die verschiedenen Rohstoffe erhöht werden soll.

### Ernteerträge in Deutschland

Die landwirtschaftliche genutzte Fläche in Deutschland in Höhe von 16,7 Millionen Hektar macht einen Anteil von 50,8 Prozent der gesamten Fläche Deutschlands aus. Mit 55 Prozent wird circa die Hälfte der landwirtschaftlichen Fläche für den Anbau von Futtermitteln genutzt. Etwa 28 Prozent der landwirtschaftlichen genutzten Flächen sind Dauergrünland, was einer Gesamtfläche

von 4,7 Millionen Hektar entspricht. Davon werden rund 40 Prozent als Wiesen und 56 Prozent als Weiden genutzt. Der größte Teil wird zur Futtermittelgewinnung insbesondere für die Milchviehhaltung verwendet. Die verbleibenden Grünlandflächen sind Naturschutzräume oder Hutungen. Dauergrünland ist aufgrund verschiedener Faktoren oft nicht oder nur unzureichend für ackerbauliche Nutzung geeignet. Durch die tierische Veredlung gelingt es, das Grünland in hochwertige Proteine für die menschliche Ernährung umzuwandeln.

Das Futteraufkommen aus Inlandserzeugung und Einfuhren betrug in der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 2018/2019 insgesamt 71,8 Millionen Tonnen Getreideeinheiten (GE) und war damit geringer als im Vorjahr (82,4 Millionen Tonnen GE), da dieses Jahr stark durch die witterungsbedingten Ertragsausfälle gekennzeichnet war. Mehr als die Hälfte davon (36,8 Millionen Tonnen GE) entfallen auf Grün- und Raufutter, während 34,8 Millionen Tonnen GE durch Mischfutter und hofeigene Kraftfutter gedeckt wurden.



Nach dem Dürrejahr 2018 konnten sich die Erträge wieder erholen. So erzielten die Landwirte auf Dauergrünland 2019 nach Angaben des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft insgesamt einen Grasertrag von 26 Millionen Tonnen GE (17,3 Prozent über dem Vorjahr). Auch der Getreideertrag (einschließlich Körnermais und Corn-Cob-Mix) stieg, und zwar um 17,8 Prozent auf 44,7 Millionen Tonnen GE. In einigen Regionen wurden deutlich erhöhte Getreideerträge um rund 50 Prozent gemessen (in Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern).

Die Winterernte war im Jahr 2019 mit 2,9 Millionen Tonnen erneut niedriger, und zwar um 21,9 Prozent als im Vorjahr und um 41,7 Prozent als im sechsjährigen Mittel. Der Grund ist ein seit Jahren stetiger und nunmehr starker Flächenrückgang, verbunden mit unterdurchschnittlichen Erträgen.

Der Anbau von Erbsen, Ackerbohnen, Lupinen, Soja und anderen Hülsenfrüchten hat sich nach Einführung der ökologischen Vor-



rangflächen (ÖVF) im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik im Jahr 2015 auf 196.000 Hektar im Jahr 2019 in etwa verdoppelt. In den vergangenen Jahren wurde wiederholt in einzelnen Bundesländern entschieden, die formell als ökologische Vorrangflächen ausgewiesenen und entsprechend finanziell geförderten Flächen mit in die Futternutzung einzubeziehen, um die Ernteauffälle zu kompensieren. Zum Umfang der dadurch erzielten Mengen an Futtermitteln gibt es allerdings keine Erhebungen.

Insgesamt produzierte die deutsche Mischfutterbranche im Wirtschaftsjahr 2018/2019 die rund 23,8 Millionen Mischfutter zu 48,5 Prozent mit Getreide (11,6 Millionen Tonnen). Damit ist die Mischfutterindustrie in Deutschland weiterhin der mit Abstand größte Getreideverarbeiter und somit deutlich vor den Mehlmühlen. Verarbeitet werden rund 4,4 Millionen Tonnen Weichweizen, 3,6 Millionen Tonnen Mais und 2,2 Millionen Tonnen Gerste. Die zweithöchste Rohstoffgruppe waren Ölkuchen und Ölschrote mit rund 6,0 Millionen Tonnen. Das ist ein Anteil von 25,3 Prozent, gefolgt von den Mühlennachprodukten (1,6 Millionen Tonnen) und den zuckerhaltigen Futtermitteln mit 621.910 Tonnen.

Gerade bei den letzteren Komponenten wird wieder deutlich, dass die Verwertung von Nebenprodukten aus der Lebensmittelherstellung in der tierischen Veredlung im Sinne einer optimalen Kreislaufwirtschaft eine große und letztlich sogar unverzichtbare Bedeutung hat. Sie wäre nicht möglich ohne deren ernährungsphysiologische Bedeutung und damit wichtiger werthaltiger Komponenten, die natürlich mit Blick auf die hohe Qualität des Rohstoffes, aber auch der damit erzeugten Lebensmittel zu betrachten sind.

In den Nettohandelsbilanzen schlug sich die Entwicklung im Jahr 2019 durch ein geringfügig weiter steigendes Handelsdefizit bei Ölsaaten auf jetzt 10,0 Millionen Tonnen nieder. Beim Weizen kehrte sich dagegen die Situation wieder um, da die mit der Dürre einhergehenden starken Importe des Vorjahres nunmehr nicht mehr nötig waren, sodass ein Handelsüberschuss von fast 2,4 Millionen Tonnen entstand. Das gewohnt vorhandene Handelsdefizit beim Roggen reduzierte sich auf 2,3 Millionen Tonnen, während Gerste nunmehr im Saldo zu 3,1 Millionen Tonnen exportiert wurde. Mais wird auch weiterhin in hohen Mengen importiert, sodass die Nettohandelsbilanz 4,2 Millionen Tonnen ausweist.

Der Handelskonflikt zwischen China und USA hat sich durch die Verhandlungen zwischen beiden Ländern im Laufe des Berichtsjahrs wieder entschärft und keine spürbaren Auswirkungen auf den deutschen Mischfuttermarkt gehabt. Stattdessen gab es zu Beginn der COVID-19-Krise erhebliche Verunsicherungen an den Rohstoffmärkten. Relativ schnell konnte allerdings festgestellt werden, dass alle Lieferströme ungehindert aufrechterhalten werden konnten, sodass sich keine Einschränkungen im Rohwarenbezug ergaben.

### Rohwarenpreise

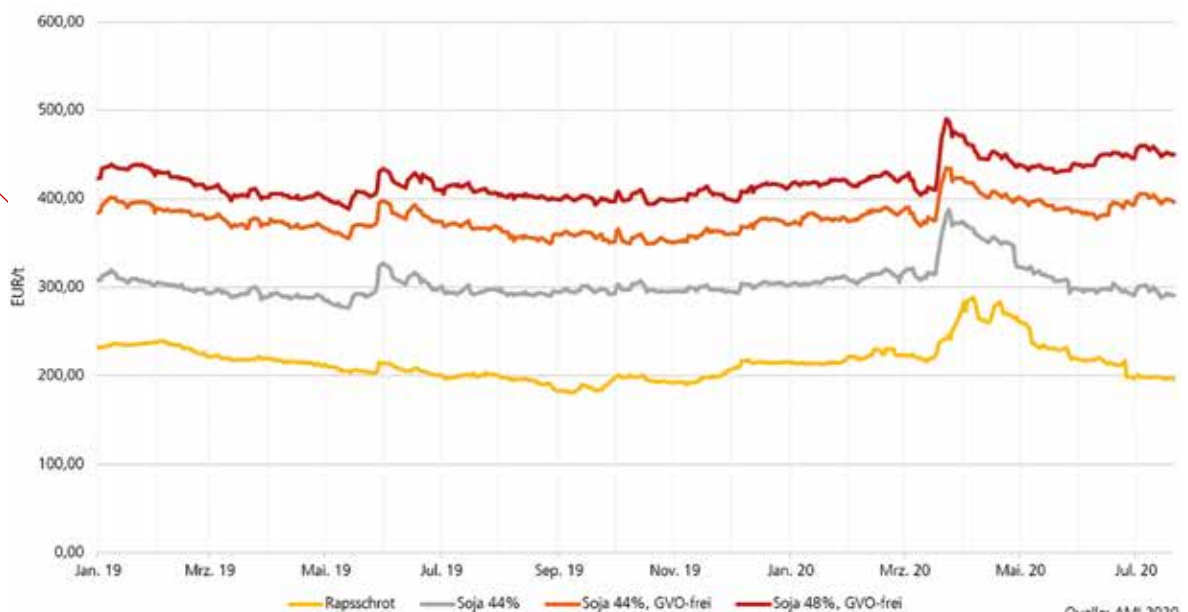
Nach einem kurzen Preisrutsch in den Monaten August und September 2019 konnten sich die Preise für die wichtigsten Rohwaren sukzessive erholen und zum Ende des Wirtschaftsjahrs den höchsten Wert erreichen. Naturgemäß erzielte die

Futtergerste den niedrigsten Preis mit anfänglich rund 144 Euro pro Tonne und Spitzenwerte von gut 151 Euro pro Tonne in den Monaten Januar und Februar 2020. Futterweizen notierte zu Beginn teilweise zwischen 148 und 153 Euro pro Tonne, erreichte dann aber nach den stetigen Steigerungen vor Beginn der neuen Ernte bis zu 175 Euro pro Tonne. Das ist immer noch nicht der Wert aus dem Jahr 2018, der natürlich auch stark durch die geringere Ernte geprägt war. Für Körnermais wurde zunächst noch bis zu 170 Euro pro Tonne bezahlt, während sich nach einem Preistief im Oktober dieser Wert sogar auf 175 Euro zum Ende des Wirtschaftsjahrs 2019/2020 erholte.

Die Corona-Krise führte im März 2020 zu einer kurzen Preisdelle, die sich dann jedoch erholte und den alten Trend wieder aufnahm. Anders stellt sich die Situation bei den Ölfrüchten dar: Denn die mit der Corona-Krise verbundenen Einschränkungen führten schlagartig innerhalb weniger Tage zu einer Preiserhöhung, bei Winterraps um mehr als 26 Prozent (285 Euro pro Tonne) und beim Sojaschrot um rund 10 Prozent (413 Euro pro Tonne). Die Situation hat sich dann innerhalb der darauffolgenden Wochen wieder auf das gewohnte Niveau normalisiert (siehe Abbildung).

Wichtigste Eiweißlieferanten der Mischfutterindustrie sind Rapschrot (2,6 Millionen Tonnen) und Sojaschrot (2,4 Millionen Tonnen, beides im Jahr 2019), wobei Rapschrot insbesondere in der Milchviehfütterung wegen der Forderung nach GVO-freien Futtermitteln das Sojaschrot ersetzen konnte. Bei den Preisen für Sojaextraktionsschrot gibt es extreme Unterschiede zwischen den einzelnen Qualitäten und Proteingehalten. So sind die Preise für Sojaschrot mit einem Proteingehalt von 44 Prozent am

Durchschnittliche Verkaufspreise der Ölmühlen (täglich) für Rapschrot und Sojaschrot





niedrigsten. Die höchsten Preise erzielt GVO-freies Sojaschrot, wobei der GVO-Preiszuschlag bei allen Schwankungen des Grundpreises im Laufe des Jahres – in der Corona-Krise ein wenig deutlicher – stets erhalten blieb.

## Rohstoffe und Kontrakte

---

Rohstoffmärkte unterliegen national wie international immer dann erheblichen Unsicherheiten, wenn sich Krisen der unterschiedlichsten Art zeigen. Dies gilt auch für die landwirtschaftlichen Rohwarenmärkte. Waren es in der Zeit vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie verschiedenste politische Handelsbeschränkungen, die der Sanktionierung bestimmter Länder oder auch Personen dienen, so waren es seit Covid-19 eher wieder die Unsicherheiten durch die Pandemie und der Versuch, mögliche Werkschließungen und ähnliche Ereignisse in den Kontrakten vorwegzunehmen.

Der gemeinsame DVT- und DRV-Rohstoffausschuss hatte sich im vergangenen Jahr mit Zusatzbestimmungen zu befassen, die von Unternehmen amerikanischen Ursprungs in die Futtermittelhandelskontrakte aufgenommen wurden. Die Abnehmer sollen zusichern und unterschreiben, dass die eingekauften Futtermittel in keiner Weise an ein durch US-amerikanische Sanktionen erfasstes Land weitergeliefert oder an Personen weitergegeben werden, die unter eine ökonomische Sanktionierung mit allgemeinpolitischem Hintergrund stehen. Nach ausführlicher Diskussion mit Lieferantenvertretern wurde deutlich, dass die Produkte des Futtermittelsektors in den seltensten Fällen unter die Sanktionen fallen oder die in den Sanktionen konstruierten Fälle für die Branche nicht zutreffen.



Während der Corona-Krise entstand sehr schnell die Diskussion auf die Frage, ob beispielsweise eine Werkschließung einen in den Kontrakten zumeist geregelten Force-majeure-Fall darstellt. Die Erklärung des Force-majeure-Falles setzt in allen Fällen die fehlende Vorhersehbarkeit eines Ereignisses voraus. Ist das nicht gegeben, entbindet der Eintritt eines Ereignisses in aller Regel nicht von der Lieferverpflichtung. In Absprache mit den beratenden Anwälten kam der DVT zu dem Ergebnis, dass auch die vollständige, Corona bedingte Schließung eines Werkes nicht unbedingt die Force-majeure-Bedingungen erfüllt. Lediglich bei der vereinbarten Lieferung aus einer ganz bestimmten Quelle oder aus einem ganz bestimmten Werk könnte die Pflicht zu Erfüllung des Kontraktes eingeschränkt oder aufgehoben sein. Ein Automatismus zugunsten der Rohwarenlieferanten ergibt sich jedenfalls in keinem Fall.

## Export

---

Schon im Vorjahr waren die großen Themen im Exportbereich China und der Brexit. Dies hat sich auch im Berichtsjahr nicht geändert. Im Rahmen des Austrittsverfahrens von Großbritannien aus der EU konnten sich die Verhandlungspartner im Januar 2020 letztlich doch noch auf ein Verfahren einigen, sodass zunächst kein „harter Brexit“ erfolgte. Im Rahmen des Abkommens wurde eine Übergangsphase vereinbart, in der das Vereinigte Königreich und Nordirland zwar nicht mehr Mitglied der EU sind, aber Teil des EU-Binnenmarktes und der EU-Zollunion bleiben. Für Exporte von Futtermitteln nach Großbritannien ändert sich demnach bis zum Ende der Übergangsphase nichts. Die Übergangsphase endet am 31.12.2020. Die danach geltenden Bedingungen werden derzeit verhandelt.

Im Sommer 2018 wurden die Verhandlungen zu einem bilateralen Handelsabkommen zwischen China und Deutschland aufgenommen. Als Hintergrundinformation: Solche Marktöffnungsverfahren benötigen in der Regel circa 5 Jahre Zeit, bis sie zu einem Abschluss kommen. Das deutsch-chinesische Verfahren befindet sich jetzt im zweiten Jahr. Leider wurde der Besuch der chinesischen Delegation im Herbst 2019 von chinesischer Seite kurzfristig abgesagt – und sollte auf das Frühjahr 2020 verschoben werden. Wann dieser Termin tatsächlich stattfinden kann, ist aus heutiger Sicht nicht absehbar.

Über Änderungen zu Exportzertifikaten, Traces-System und anderen exportrelevanten Themen informiert der DVT seine Mitglieder über das News-System.



## Kennzahlen der Mischfutterwirtschaft

Eine stabile Produktion kennzeichnet die aktuelle Lage in der deutschen Mischfutterwirtschaft. Sie ist im Wesentlichen auf die unverändert hohen

Tierbestände und die verbesserte Produktivität zurückzuführen. Hochwertiges Mischfutter sichert die Rentabilität in der Tierhaltung.

von Dr. Hermann-Josef Baaken

Die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) erhebt monatlich die Marktdaten für die bedeutendsten Agrarrohstoffe und die Mischfutterproduktion gemäß der dafür gültigen Marktordnungswaren-Meldevordnung (MVO). Die Informationen werden für statistische Zwecke und auch zur politischen Entscheidungsfindung für das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) aufbereitet.

Im Kalenderjahr 2019 wurden in Deutschland nach vorläufigen Angaben der BLE insgesamt 23,96 Millionen Tonnen Mischfutter hergestellt und damit 84.592 Tonnen mehr (+0,35 Prozent) als 2018. Damit liegt Deutschland ungefähr gleichauf mit Spanien. Auf Platz drei folgt Frankreich mit rund 20,9 Millionen Tonnen.

### Mischfutter nach Tierarten

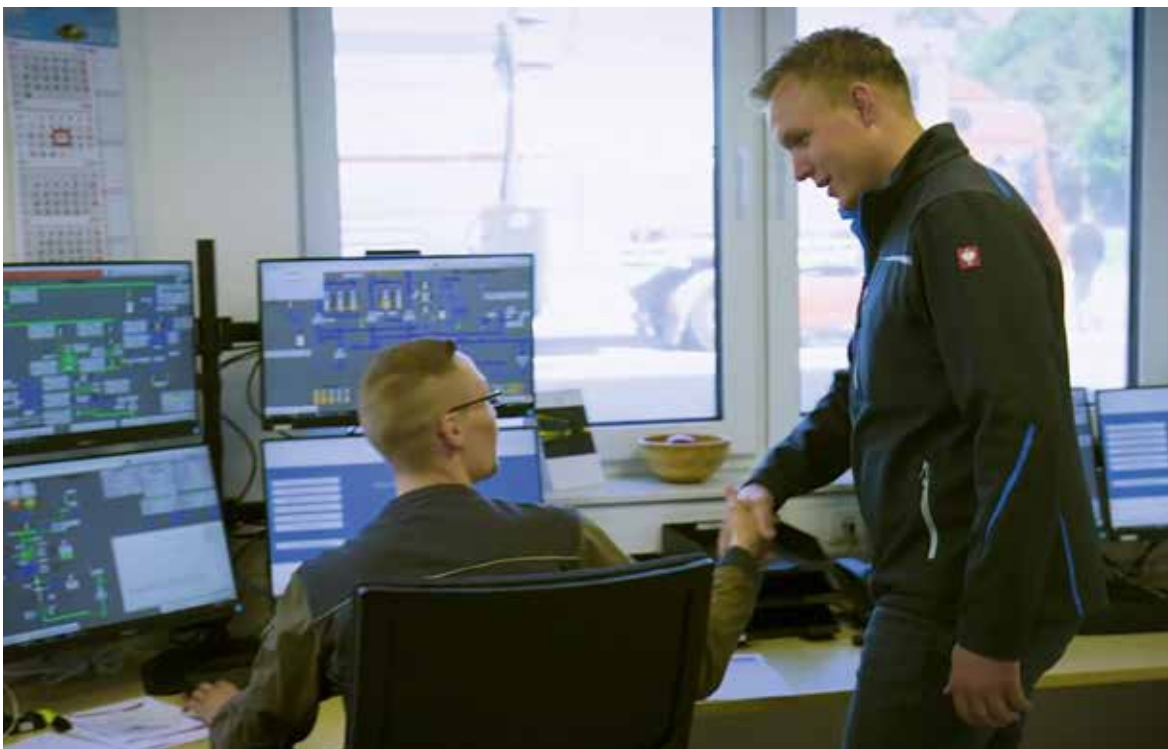
Schweinefutter ist weiterhin der größte Bereich, und zwar stabil mit 9,6 Millionen Tonnen. Ihm folgt Rinderfutter mit 7,1 Millionen Tonnen, Mastgeflügel mit 4,2 Millionen Tonnen und Legehennenfutter mit 2,2 Millionen Tonnen.

Die sinkenden Tierzahlen im letzten Quartal 2019 machen deutlich, dass der Trend bereits eine rückläufige Entwicklung für die kommende Periode andeutet. Die Branche bekommt somit die Auswirkungen reduzierter Tierzahlen und eines möglicherweise

folgenden Strukturwandels in der Landwirtschaft zu spüren. Die Anzahl der schweinehaltenden Betriebe geht beispielsweise in Niedersachsen zurück (Stand Mai 2020: 5.200, davon 4.500 mastschweinehaltende Betriebe), während zugleich die Anzahl der Mastschweine über 50 kg mit 3,9 Millionen derzeit noch weitgehend stabil ist. Die Ferkelerzeugung ist seit einiger Zeit rückläufig.

Dagegen ist der Rinderfutterbereich bundesweit weiterhin stabil, obwohl die Zahl der Milchkühe laut der jüngsten Viehzählung im Mai 2020 (3,97 Millionen Milchkühe) erneut leicht gesunken ist. Die weiterhin leicht steigende Milchleistung auf hohem Niveau ist ohne ein hochwertiges Milchleistungsfutter nicht zu erzielen. Mittlerweile ist dieser Bereich schätzungsweise zu 60 Prozent GVO-frei, was vor 3 Jahren nicht zu erwarten gewesen wäre.

Die gesamte Lage im Mischfuttermarkt ist im Jahr 2019 im Wesentlichen durch die Tierseuchenausbrüche in China geprägt und hat einen wesentlichen Teil des zu erwartenden Rückgangs wettgemacht. Zudem ist die Afrikanische Schweinepest weiterhin nur in Nachbarländern Deutschlands aufgetreten. Die Mischfutterbetriebe beobachten die Lage genau und haben bereits ähnlich wie die gesamte Fleischwirtschaft alle erdenklichen Maßnahmen zur Hygiene ergriffen und an Übungen auf Bundesländerebene teilgenommen, um für einen Ausbruch auch in Deutschland vorbereitet zu sein und schnell handeln zu können.



## Mischfutterproduktion Kalenderjahr 2019

Region	Rinder	Schweine	Legehennen	Mastgeflügel	Kälber	Pferde	Sonstige	Mischfutter gesamt
Nord	4.724.834	8.228.065	1.253.197	2.566.980	193.188	121.005	213.322	17.300.591
Süd	1.634.614	303.810	324.667	441.010	98.094	91.820	65.970	2.959.985
Ost	615.360	995.260	643.540	1.142.821	15.890	2.596	86.083	3.501.550
<b>Deutschland*</b>	<b>7.066.056</b>	<b>9.576.087</b>	<b>2.240.453</b>	<b>4.151.566</b>	<b>309.756</b>	<b>230.718</b>	<b>384.316</b>	<b>23.958.951</b>

Quelle: BLE, Stand 24.06.2020, \*inkl. Jahresmelder

### Regionen

In den Regionen fiel die Entwicklung der Mischfutterproduktion unterschiedlich aus. So wurden in der BLE-Region Nord (Niedersachsen, Bremen, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein, Hamburg) 124.472 Tonnen mehr, und zwar insgesamt 17,3 Millionen Tonnen Mischfutter produziert. Während die Legehennenfuttermengen anteilig um 5,19 Prozent am höchsten von allen Tierfutterarten auf 1,25 Millionen Tonnen stiegen, blieb Rinderfutter fast stabil mit 4,72 Millionen Tonnen. Der Einsatz von

Schweinefutter konnte sich wieder um 1,19 Prozent auf 8,23 Millionen Tonnen verbessern. Im Süden (Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Baden-Württemberg, Bayern) ging dagegen die Schweinefutterproduktion um 8,76 Prozent zurück. Dort bleiben weiterhin die Rinderhaltung und somit das Futter auf Platz eins und stabil (0,59 Prozent) mit 1,63 Millionen Tonnen. Hier nimmt das Mastgeflügel weiterhin mit 441.010 Tonnen eine wesentliche Rolle ein, auch wenn der Rückgang ebenfalls mit 4,16 Prozent deutlich ausfällt. Die sonstigen Futtermittel gleichen die Rückgänge in anderen Bereichen aus und führen zu einem nur geringfügigen



Dr. Hanns-Christoph Eiden, Präsident der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung

#### Welche Bedeutung hat die Marktordnungswaren-Meldeverordnung (MVO) für den Agrarmarkt heute?

Dr. Hanns-Christoph Eiden: Die von der BLE erhobenen MVO-Daten sind wichtige Instrumente der Marktbeobachtung und -berichterstattung. Die Meldungen der Erstaufkäufer landwirtschaftlicher Rohstoffe geben Auskunft über den Mengenfluss in der Wertschöpfungskette in den Bereichen Milch, Zucker, Öle, Fett und zum Teil auch Getreide – also „from Farm to Fork“. Im Zuge der Transparenzinitiative der EU-Kommission soll auch über die Preisentwicklung bestimmter Produkte über die einzelnen Stufen der Wertschöpfungskette berichtet werden. Diese gesicherten und verlässlichen Daten zur Futtermittelwirtschaft und angrenzender Bereiche, wie Mühlen- oder Zuckerwirtschaft, stehen der Wirtschaft kostenlos und zeitnah zur Verfügung.

#### Wie kann die Futtermittelwirtschaft von den Ergebnissen profitieren?

Dr. Hanns-Christoph Eiden: Die ermittelten Daten, wie beispielsweise Herstellungsmengen von Futtermitteln oder verwendete Rohstoffe, liefern eine Marktübersicht. Sie zeigen Trends auf, wie etwa den vermehrten Ersatz von Soja- durch Rapsfutter-

mittel. Entsprechend kann der einzelne Betrieb seine eigenen Ergebnisse einordnen.

#### Derzeit wird intensiv über die Eiweißpflanzenstrategie diskutiert. Welche Möglichkeiten hat die BLE in ihren verschiedenen Bereichen, bei der Umsetzung der strategischen Überlegungen in die Praxis mitzuwirken?

Dr. Hanns-Christoph Eiden: Die Geschäftsstelle der Eiweißpflanzenstrategie (EPS) ist bei der BLE angesiedelt. Ihre Aufgabe ist es, Maßnahmen rund um Anbau und Verwertung von Eiweißpflanzen zu unterstützen. Das betrifft sowohl Forschung und Entwicklung als auch Wissenstransfer. Geforscht wird zum Beispiel an neuen Sorten mit verbesserten Eigenschaften, die wichtige Grundlage für einen wirtschaftlichen Anbau darstellen. Die Strategie hat die ganze Wertschöpfungskette im Blick. Vor allem die Demonstrations-Netzwerke sind hierbei wichtige Instrumente. Sie dienen nicht nur dem Wissenstransfer, sondern auch dazu, modellhafte Wertschöpfungsketten zu entwickeln. Um die Ergebnisse in die Praxis zu bringen, werden Veranstaltungen durchgeführt, wie Feldtage und Workshops für Landwirte, Berater und Unternehmen. Ein Dialogforum, in dem auch der DVT Mitglied ist, berät intensiv über alle Fragen rund um das Thema „Nachhaltigere Eiweißfuttermittel“. Für den Beitrag des DVT bin ich sehr dankbar.

Rückgang der gesamten Produktion auf knapp 3 Millionen Tonnen Mischfutter.

Die BLE-Region Ost (Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Berlin, Sachsen-Anhalt, Sachsen, Thüringen) zählt 3,5 Millionen Tonnen Mischfutter, was besonders auf den hohen Anteil von Mastgeflügelfutter zurückzuführen ist, die etwa ein Drittel der Produktion ausmachen. Auch in der Region Ost war ein Zuwachs von mehr als 5 Prozent – und zwar bei Mastgeflügelfutter – zu verzeichnen. Im Kälberfutter wurde im Jahr 2019 ein starker Einbruch gemeldet (-14,77 Prozent), einen Rückgang gibt es auch beim Legehennenfutter um 9 Prozent auf 643.540 Tonnen, während Schweinefutter weitgehend stabil bleibt und mit 995.260 Tonnen den Rang zwei einnimmt. Rinderfutter konnte sich um 2 Prozent auf 615.360 Tonnen stabilisieren.

Für die Rohstoffbeschaffung hat sich die Lage gegenüber dem Vorjahr wieder entspannt, da die heimische Ernte besser war, wenn auch der Durchschnitt der Vorjahre in seiner Größenordnung nicht erreicht werden konnte. Dennoch gelang es, durch die Rohstoffbeschaffung auf den internationalen Märkten die bestehenden Lücken qualitativ hochwertig auszugleichen.

Die Ausgaben der Landwirtschaft für zugekaufte Futtermittel lagen 2019 bei 8,36 Milliarden Euro, davon für Mischfutter 6,56 Milliarden Euro, rund eine halbe Milliarde niedriger als im Vorjahr. Der Grund dafür ist, dass nach den Ernteausfällen im Jahr 2018 eine verbesserte Rohstoffverfügbarkeit sich mit ihren darauffolgenden Preisreduzierungen bis auf das Mischfutter durchgeschlagen hat.

## Ökofutter

Die Ausgabe des „20 Prozent“-Ziels für die ökologische Landwirtschaft durch die Bundesregierung hat den Fokus auch im

vergangenen Jahr erneut auf diesen Teilbereich gerichtet. Die Futtermittelwirtschaft bringt sich mit entsprechenden Lösungen ein. Derzeit wird der Anteil am Futter nicht im Rahmen amtlicher Erhebungen ermittelt. Es ist allerdings davon auszugehen, dass die deutsche Ökomischfuttermenge prozentual den Anteil der Ökoproduktion widerspiegelt. So umfasst die ökologisch bewirtschaftete Anbaufläche von 1,61 Millionen Hektar nach Angaben des BMEL im Jahr 2019 einen Anteil von 9,7 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Fläche in Deutschland. Rund 34.110 Betriebe, 7,6 Prozent mehr als im Vorjahr, bewirtschafteten im Durchschnitt 47,3 Hektar (+7,6 Prozent).

Nach Angaben der BLE wurden 2019 rund 3,7 Prozent der gesamten angelieferten Kuhmilch ökologisch erzeugt. Die Rindfleischproduktion umfasst mit 64.000 Tonnen Schlachtgewicht nur 5,6 Prozent der gesamten Produktion für Rind- und Kalbfleisch in Deutschland.

## Mineralfutter

Die Meldung der Mengen an die BLE macht deutlich, dass die in Deutschland produzierte Mineralfuttermenge einen leichten Rückgang (-0,39 Prozent) zu verzeichnen hat, aber dennoch auf hohem Niveau von 634.075 Tonnen steht. Steigerungen können im Wesentlichen im Süden beim Rindermineralfutter festgestellt werden. Hier stieg die Menge auf 164.803 Tonnen (+2,71 Prozent). Die BLE-Region Süd ist weiterhin die stärkste Mineralfutterregion, bedingt durch die große Bedeutung der Rinderhaltung. Rückläufig ist der Einsatz bundesweit in der Schweinehaltung. Insgesamt werden 384.199 Tonnen Mineralfutter für Rinder und 205.378 Tonnen Schweinemineralfutter (-1,56 Prozent) produziert. Zu berücksichtigen ist der nicht ermittelbare Exportanteil der in Deutschland sehr erfolgreich produzierenden Mineralfutterhersteller innerhalb der Europäischen Union.

## Mineralfutterproduktion Kalenderjahr 2019

Region	Rinder	Schweine	Mast- & Nutzgeflügel	Kälber	Pferde	Sonstige	Mineralfutter gesamt
Nord	110.156	76.154			3.043		189.353
Süd	164.803	86.887			4.374		256.064
Ost	89.775	38.464			661		128.900
<b>Deutschland*</b>	<b>384.199</b>	<b>205.378</b>	<b>15.986</b>	<b>12.210</b>	<b>8.526</b>	<b>7.777</b>	<b>634.075</b>

Quelle: BLE, Stand 24.06.2020, \*inkl. Jahresmelder

## Milchaustauscher

Die Erfassung der Milchaustauschfuttermittel ist nicht Teil der Erhebung durch die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung. Hierzu bezieht sich der DVT auf eigene Schätzungen. So wurden auf deutschen landwirtschaftlichen Betrieben mit der amtlichen Maizählung 2020 insgesamt 2,35 Millionen Kälber ermittelt. Dabei handelt es sich um alle Tiere im Alter bis einschließlich 8 Monaten. Deren Versorgung erfolgt in der frühen Phase durch Milchaustauscher von überwiegend auf dieses Segment spezialisierten Futtermittelbetrieben. Während die Kälberaufzucht regulär auf den Milchviehbetrieben erfolgt, hat sich die Kälbermast weitgehend auf wenige Betriebe spezialisiert und folgt den für Kälberfleisch geforderten hohen Anforderungen der Lebensmittelkette. Im Jahr 2019 wurden rund 150.000 Tonnen Milchaustauscher hergestellt, was einen leichten Rückgang gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Das Molke- und Magermilchpulver liefert die Grundlage für die Herstellung von Milchaustauscher. Etwa 897.000 Tonnen Vollmilch, 133.000 Tonnen Magermilch und rund 105.000 Tonnen Magermilchpulver wurden im Jahr 2019 deutschlandweit verfüttert. Der Trend geht zu einer weiteren Optimierung der Fütterung zur vorsorgenden Tiergesundheit und einem effizienten Wachstum der Kälber in der sehr



empfindlichen Jugendphase. Diskussionen über den Einsatz von Palmöl, der aus ernährungsphysiologischen Gründen höher als in den typischen Mischfutterrationen ist, führten in geringem Umfang zu dessen Ersatz oder zunehmend zum Einsatz von nachhaltig zertifiziertem Palmöl.



## Heimtierfutter

In Deutschland nimmt das Haustier eine immer wichtigere Rolle ein. Damit steigt auch das Interesse und der Bedarf an Heimtierprodukten, Futter spielt dabei nachvollziehbar eine essenzielle Rolle. Mitgliedsfirmen des DVT haben sich teilweise auf dieses Segment spezialisiert. Derzeit werden in Deutschland nach Angaben des Industrieverbandes Heimtierbedarf e. V. (IVH) circa 34 Millionen Heimtiere (ohne Zierfische und Terrarientiere) gehalten. In den Haushalten leben 14,7 Millionen Katzen (circa: 100.000 weniger als im Vorjahr), 10,1 Millionen Hunde

„Dazu trägt besonders der Markt für Hundefutter (+ 4,2 Prozent) mit einem Volumen von 1,51 Milliarden Euro bei.“

(+ 700.000) und rund 5,2 Millionen Kleintiere. Der geschätzte Gesamtumsatz einschließlich des an Bedeutung gestiegenen Online-Umsatzes beträgt rund 5,2 Milliarden Euro. Im Jahr 2019 konnte der Umsatz im Markt für Heimtierernährung erneut um 2,4 Prozent auf jetzt 4,3 Milliarden Euro im Fach- und Einzelhandel erhöht werden. Dazu trägt besonders der Markt für Hundefutter (+ 4,2 Prozent) mit einem Volumen von 1,51 Milliarden Euro bei. Ebenso erhöht hat sich der Markt für Katzenfutter, und zwar auf 1,596 Milliarden Euro (+1,2 Prozent). Insgesamt ist zu berücksichtigen, dass vegane Futtermittel sowie sogenannte Snacks und andere Spezialprodukte den Markt zunehmend differenzieren.

## Anzahl der Mischfutterhersteller nach Bundesländern im Wirtschaftsjahr 2018/2019

Anzahl nach Bundesland*	D	BW	BY	BB/BE	HE/RP/SL	MV	NI/HH	NW	SN	ST	SH/HH	TH
insgesamt 2018/19	293	18	38	13	6	9	95	55	13	12	25	9
Vorjahr	304	19	37	13	8	9	100	56	13	12	27	10
Veränderung	-11	-1	-1	0	-2	0	-5	-1	0	0	-2	-1

\* Seit dem Wirtschaftsjahr 2012/2013 sind auch Betriebe mit einer Mischfutterherstellung unter 1.000 Tonnen enthalten, soweit sie aufgrund anderer Erhebungsmerkmale meldepflichtig sind.

### Struktur der Mischfutterbetriebe

Die Anzahl der Betriebe ist nach den jüngsten Erhebungen im vergangenen Wirtschaftsjahr 2018/2019 deutlich zurückgegangen. Insgesamt waren 293 Betriebe für die Herstellung von Mischfutter gemeldet. Die durchschnittliche Herstellungsmenge je Betrieb betrug 81.377 Tonnen. Das sind 2.308 Tonnen (+ 2,9 Prozent) mehr als im Vorjahr. Die deutlichste Veränderung gab es in der Region Niedersachsen/Bremen (minus 5 meldepflichtige Betriebe).

Bei dem fortgesetzten Rückgang der meldepflichtigen Betriebe macht sich die weitere Verdichtung des Marktes bemerkbar. Im Wirtschaftsjahr 2018/2019 waren mit 80 meldepflichtigen Betrieben 10 weniger als 2017/2018 in der Größenklasse bis 10.000 Tonnen meldepflichtig. Der Marktanteil liegt nun bei 1,2 Prozent und die durchschnittliche Herstellungsmenge lag bei 3.663 Tonnen. In der nächsten Größenklasse (10.000-50.000 Tonnen) ging die Anzahl der Betriebe 2018/2019 um fünf Betriebe auf 92 Betriebe zurück. Der Marktanteil dieser Größenklasse fiel auf 10,3 Prozent. In der Größenklasse 50.000-100.000 Tonnen war 2018/2019 ein Betrieb mehr meldepflichtig. Der Marktanteil lag hier bei 11,6 Prozent, die durchschnittliche Mischfutterherstellung betrug 76.976 Tonnen. Der Marktanteil der Größenklasse 100.000-200.000 Tonnen stieg auf 29,9 Prozent (27,1 Prozent im Vorjahr) und der Größenklasse 200.000-300.000 Tonnen auf 21,8 Prozent (21,2 Prozent im Vorjahr). In der größten Größenklasse (>300.000 Tonnen) gingen die Anzahl der Betriebe und der Marktanteil zurück. Die 16 meldepflichtigen Betriebe hatten einen Marktanteil von 25,1 Prozent.

### Ausblick

Zur Drucklegung des Jahresberichtes liegen die Zahlen für das Wirtschaftsjahr 2019/2020 noch nicht vor. Der Vergleich der Daten über das erste Quartal des laufenden Wirtschaftsjahres (2019/2020) mit dem ersten Quartal aus 2018/2019 aus den

BLE-Erhebungen zeigt jedoch, dass die Gesamtmischfutterproduktion wieder leicht zunimmt. Nur die hergestellten Mengen für Rinder, Pferde und sonstige Nutztiere sind leicht rückläufig, wobei die Produktionsmenge an Rinderfutter bei einem Rückgang von 0,6 Prozent nahezu konstant geblieben ist. Den relativ höchsten Zuwachs hat mit 19,3 Prozent (13.551 Tonnen) das Kälberfutter zu verzeichnen.

„Die Anzahl der Betriebe ist nach den jüngsten Erhebungen im vergangenen Wirtschaftsjahr 2018/2019 deutlich zurückgegangen.“

Den Mischfuttermarkt schätzen wir für das laufende Jahr 2020 anders ein, wenn sich die Situation in China nach dem dortigen Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest sicherlich auch wieder erholen wird. Es ist darüber hinaus abzusehen, dass sich der Strukturwandel in der deutschen Agrarwirtschaft nach einer kurzen Pause fortsetzen wird. Wie sich die Corona-Pandemie global und auch in Deutschland auswirken wird, ist momentan noch unklar.

Unabhängig davon sind weitere Auswirkungen durch die Tierwohldebatte zu erwarten. In erster Linie sind das die reduzierten Tierzahlen. Weiterhin sind große Unsicherheiten bei den Landwirten für ihre Investitionen zu verspüren. Hier zählt auch die Düngeverordnung dazu. Ihre Verschärfung wurde mittlerweile verabschiedet und gibt Klarheit über die zukünftigen Vorgaben, auch wenn diese nicht im Ansatz den Vorstellungen der Landwirte entsprechen und damit auch nicht den Erwartungen, die wir aus der Futtermittelwirtschaft formulieren. In der Folge geht es aber auch heute bereits darum, eine optimale Tierernährung zu gewährleisten und die Landwirte bei ihrem Bestreben zu unterstützen, die Stickstoff- und Phosphorbelastung auf dem Acker zu reduzieren. Es geht nicht um mehr Menge, sondern um noch höhere Qualität. Gefragt sind Beiträge zum Tierwohl, zur Reduzierung der Umweltbelastung und zur Nachhaltigkeit auf Futtermittelsebene.



## Rohstoffqualität sichern und Qualität managen

Für die Herstellung von sicheren Lebensmitteln wie Fleisch, Eiern und Milch sind sichere Futtermittel eine entscheidende Voraussetzung. Die Futtermittelwirtschaft setzt mit umfassenden Qualitätssicherungsmaßnahmen alles daran, dieser Verantwortung gerecht zu werden.

Verwendete Rohwaren, die national und weltweit eingekauft werden, müssen qualitativ hochwertig und sicher für Mensch und Tier sein. Der Transport und die Lagerung dieser Waren stehen im Weiteren genauso im Fokus wie die spätere Ver- und Bearbeitung.

*von Birgit Maier-Stein und Peter Radewahn*



Dabei sieht sich die Futterbranche laufend weiteren Anforderungen gegenüber, seien es rechtliche Verschärfungen oder die Versorgung spezieller Märkte wie „Ohne Gentechnik“-Lebensmittel, europäische Futtermittelherkünfte oder die Halal-Produktion. Der DVT bündelt die Interessen seiner Mitglieder in allen diesen Punkten und engagiert sich für praktikable Lösungen.

### Qualitätsmanagementsysteme

Das Prüfsystem der QS Qualität und Sicherheit GmbH für Lebensmittel ist der führende Standard für sichere Lebensmittel in Deutschland und steht für Qualitätssicherung vom Landwirt bis zur Ladentheke. Hier sorgt die Kette gemeinsam dafür, dass alle Vorgaben von sämtlichen Partnern zuverlässig umgesetzt werden. Auf der Stufe Futtermittel können sich die Unternehmen nach verschiedenen, aber als gleichwertig anerkannten Futtermittelstandards zertifizieren lassen. Egal, ob sich die Firmen für QS oder GMP+ International oder einen anderen Standard entscheiden, für alle ist die betriebliche Eigenkontrolle die erste Kontrollebene. Hier tragen die Unternehmen Sorge dafür, dass alle an sie gestellten Anforderungen zuverlässig erfüllt, kontrolliert und gewissenhaft dokumentiert werden. Die Standardgeber unterstützen sie dabei mit klaren Vorgaben sowie praxismgerechten Leitfäden und Checklisten. Die zweite Kontrollebene folgt mit den Bausteinen der unabhängigen Kontrolle (Audit) der Betriebe durch qualifizierte Auditoren und der Teilnahme der Betriebe an den jeweiligen Monitoring-Programmen. Abweichungen von den Vorgaben



und systematische Fehler bei der Qualitätssicherung können von unabhängigen Auditoren aufgedeckt und abgestellt werden. Flächendeckende Monitoring-Programme und gezielte Laboranalysen belegen die zuverlässige Qualitätssicherung.



Zusammen mit Unternehmensvertretern bringt sich der DVT in verschiedenen Gremien von QS und GMP+ International ein, damit die Anforderungen an die Wirtschaft praxismgerecht ausgestaltet sind. So wurde beispielsweise der QS-Geltungsbereich ausgeweitet. Seit 2020 können Futtermittel für alle zur Lebensmittelgewinnung dienende Tiere als QS-Ware auf den Markt gebracht werden. Auf Initiative der Futterwirtschaft dürfen jetzt auch landwirtschaftliche Primärprodukte als QS-Ware ausgelobt werden. Aus der Branche kam auch der Wunsch nach Anerkennung des französischen Standards CSA-GTP für die Bereiche Handel, Lagerung/Umschlag sowie Transport von Getreide, Ölsaaten und Leguminosen (unverarbeitete Erzeugnisse), dem QS 2020 gefolgt ist. Bei GMP+ International hat der DVT dafür votiert, den Einsatz von Kombilibern auch weiterhin zuzulassen. Außerdem arbeitet der Verband bei der Revision der Vorgaben des Scopes „GMP+ MI105 GMO Controlled“ mit und engagiert sich im Projekt GMP+2020.

Nur durch eine gegenseitige Anerkennung der Standards kann der international agierende Futtermittelmarkt reibungslos funktionieren

## QM-Milch

---

Der QM-Milch-Standard regelt das Qualitätsmanagement für die Milcherzeugung. Die Milchviehbetriebe werden dabei durch unabhängige Auditoren von akkreditierten Zertifizierungsstellen auf die Einhaltung von 55 Standardkriterien kontrolliert. Die Kriterien umfassen neben der Tiergesundheit, dem Tierwohl, der Milchgewinnung/-lagerung und der Arzneimittelanwendung auch die Fütterung und Futtermittel. Welche konkreten Anforderungen das QM-Milch-System an Futtermittel stellt, definiert die „Futtermittel-Rahmenvereinbarung über den Einsatz von Futtermitteln in der Milcherzeugung“. Der DVT ist Mitunterzeichner dieser Vereinbarung und deshalb in die Beratungen über Änderungen und Anpassungen einbezogen. Die Futtermittelvereinbarung wurde im Berichtszeitraum überarbeitet und erlaubt den Milchbauern seit dem 1. Januar 2020 keinen Futtermittelbezug, der lediglich mit Unbedenklichkeitsbescheinigungen geliefert wird. Eingesetzte Futtermittel müssen von zertifizierten Herstellern bzw. Händlern stammen. Die direkten Futterlieferanten müssen entweder eine QS-Zertifizierung haben oder zusätzlich zur GMP+-Zertifizierung die Vorgaben der Country Note QM-Milch erfüllen. Als gleichwertig anerkannte Futtermittelstandards werden von QM-Milch ebenfalls akzeptiert.



## Verein für kontrollierte alternative Tierhaltungsformen (KAT)

---

Der Verein für kontrollierte alternative Tierhaltungsformen sichert die Herkunft und Rückverfolgung von Eiern aus Hennenhaltungen in Deutschland und benachbarten EU-Ländern. Inzwischen sind dem KAT-System über 440 Pack- und Verkaufsstellen sowie rund

2.500 Legebetriebe mit mehr als 5.400 Ställen angeschlossen. Über 180 Mischfutterbetriebe liefern dafür das Futter. Für die Herstellung des Legehennenfutters gelten dabei besondere Anforderungen. So müssen unter anderem alle verwendeten Rohstoffe und Zusatzstoffe in der KAT-Datenbank aufgelistet sein und das Fertigfutter auf unerwünschte Stoffe untersucht werden. Nicht zuletzt durch das Engagement des DVT konnte 2019 die Anerkennung von QS- und GMP+-Audits durch KAT erreicht werden: QS- bzw. GMP+-zertifizierte Futtermittellieferanten, die den KAT-Kontrollplan einhalten, können Legehennenfutter ohne eine KAT-Auditierung an Legehennenbetriebe liefern. Kurze Verifizierungsaudits behält sich KAT dabei aber weiterhin vor. Der DVT hatte darauf gedrängt, dass sich diese Verifizierungsaudits auf die Aspekte konzentrieren, die über die im Rahmen von QS- bzw. GMP+-Zertifizierungen bereits abgeprüften Punkte hinausgehen.



## Lebensmittel ohne Gentechnik

---

Der „Ohne Gentechnik“-Produktions- und Prüfstandard (kurz VLOG-Standard) des Verbands Lebensmittel ohne Gentechnik e. V. (VLOG) ist heute das maßgebliche Regelwerk für „Ohne Gentechnik“-Lebensmittel. Jedes Jahr steigen weitere Lebensmittelproduzenten in diesen Markt ein und verlangen von ihren zuliefernden Landwirten die Einhaltung der VLOG-Vorgaben. Deshalb steigt nach wie vor auch die Zahl der VLOG-zertifizierten Standorte von Futtermittelfirmen. Im Juni 2020 waren 1.241 Unternehmensstandorte (inkl. mobile Mahl- und Mischanlagen) zertifiziert (823 im Juni 2019; 296 im Juni 2018). Dabei ist die Anzahl im Ausland erstmals rückläufig gewesen und sank im Juni 2020 auf 268 VLOG-zertifizierte Standorte (286 im Juni 2019; 71 im Juni 2018). Das dürfte insbesondere daran liegen, dass einige Unternehmensstandorte inzwischen nach einem vom VLOG als gleichwertig anerkannten Standard zertifiziert sind. So haben bereits 77 Firmen aus dem In- und Ausland ihre

GMP+-Zertifizierung um den Geltungsbereich „GMP+ MI105 GMO controlled“ erweitert (Stand Juni 2020) und sind damit lieferberechtigt. Nutzungsrechte für das Siegel „VLOG geprüft“ zur Auslobung oder Werbung besitzen inzwischen 123 Futtermittelunternehmen (95 im Juni 2019; 67 im Juni 2018), 26 davon besitzen keine VLOG-, sondern eine vom VLOG als gleichwertige anerkannte Zertifizierung.



Seit 2013 vertritt der DVT die Interessen der Futterwirtschaft im VLOG. Die Fachgruppe Standard, die sich mit den Vorgaben des VLOG-Standards beschäftigt, besteht aus Vertretern aller beteiligter Stufen. Neben der Futterwirtschaft sind das unter anderem die Molkereien, die Fleisch- und Eierwirtschaft, der Lebensmitteleinzelhandel, Labore und Zertifizierungsstellen. Durch die Mitgliedschaft in der Fachgruppe Standard kann die Futterwirtschaft den VLOG-Standard aktiv mitgestalten. So wurde auf Anregung der Futterwirtschaft zum 1. Januar 2020 festgelegt, dass Futtermitteltransporte nur dann VLOG-zertifizierungspflichtig sind, wenn keine Zertifizierung nach GMP+, QS, FCA (OVOCOM), EFISC-GTP, AIC, Qualimat oder AMA/pastus+ vorhanden ist. Es

sind nun keine Zusatzvereinbarungen mit den Transporteuren mehr notwendig. Der Handel und der Streckenhandel loser „VLOG geprüft“-Futtermittel sind aber genauso zertifizierungspflichtig wie die Lagerung und der Umschlag, wenn lose Futtermittel den VLOG-Status behalten sollen. Die VLOG-Vorgaben an die Futtermittelbestellung durch den Landwirt gelten auf Initiative der Futtermittelindustrie hin seit diesem Jahr nur noch für risiko-behaftete Futtermittel. Zuletzt standen die Vorgaben für Streckenhändler, die GVO-kennzeichnungsfreien Einzelfuttermitteln in „VLOG geprüft“-Ware umwidmen, auf der Agenda der Fachgruppe. Außerdem wird die Zertifizierungspflicht für Aufzuchtbetriebe, deren „Ohne Gentechnik“-konforme Fütterung für Einhaltung der Mindestfütterungsfrist angerechnet werden soll, diskutiert. Mögliche Anpassungen sollen ab 2021 gelten.

### Ausschuss Qualitätssicherung und Standards

Seit 2017 erarbeitet der DVT-Ausschuss Qualitätssicherung und Standards unter Einbindung von Mitgliedsunternehmen die Verbandsmeinungen zu verschiedenen Themenbereichen. Im Berichtszeitraum ging es insbesondere um die verschiedenen Anforderungen aus dem Markt, wie regionale/europäische Herkunft der Futtermittel, die Vorgaben für Futtermittel für die „Ohne Gentechnik“-Produktion von Lebensmitteln und um Halal-Vorgaben (siehe auch Kasten unten).



**Birgit Maier-Stein,**  
Fachreferentin  
Qualitätsmanagement,  
Gentechnik und  
Standards

#### Womit hat sich der Ausschuss Qualitätssicherung und Standards im Berichtszeitraum beschäftigt?

**Birgit Maier-Stein:** Wir haben uns mit dem Thema Herkunftskennzeichnung von Lebensmitteln auseinandergesetzt. Das Thema gewinnt zunehmend an Bedeutung. Zahlreiche Lebensmittelunternehmer springen bereits auf diesen Zug auf. Nun kommen entsprechende

Anfragen auch auf die Futterwirtschaft zu. Dabei geht es unter anderem um die Definition für europäische pflanzliche Futtermittel. Für uns sind das Futtermittel aus dem geographischen Europa. Einen Herkunftsnachweis mittels Massenbilanzierung könnte sich die Branche hier vorstellen, die Sicherung der Nämlichkeit der Ware ist in der Praxis aber nicht darstellbar. Das haben wir beispielsweise auch gegenüber den Vertretern des Regionalfenster e. V. klargestellt, die wir als Gast im Ausschuss hatten. Als Bedingung für die Auslobung von „Futtermitteln aus der Region“ auf regionalen Lebensmitteln müssen für das

„Regionalfenster“, das man eher aus dem Obst- und Gemüsebereich kennt, mindestens 51 Prozent der eingesetzten Futtermittel regional erzeugt worden sein. Die ausgelobte Herkunft der Futtermittel muss dabei identisch mit der ausgelobten Herkunftsregion des Lebensmittels sein. Dieser Ansatz kann sicher nur für kleine, lokal agierende Lebensmittelerzeuger realisiert werden.

#### Was steht aktuell für den Ausschuss an?

**Birgit Maier-Stein:** Zuletzt haben wir uns mit den Vorgaben für Futtermittel auseinandergesetzt, die für die Halal-Produktion von Lebensmitteln verwendet werden sollen. Dazu hatte es vermehrt Anfragen gegeben, insbesondere aus dem Geflügelbereich. In der EU ist der Begriff Halal aber lebensmittelrechtlich nicht geschützt. Versuche, eine Halal-Norm festzuschreiben, sind gestartet worden, wurden unseres Wissens aber wieder eingestellt. Für „Halal“-Lebensmittel existieren aktuell keine einheitlichen Standards. Folglich gibt es für Lebensmittel zahlreiche verschiedene „Halal“-Siegel. Wir versuchen, hier Rechtsicherheit für die Futtermittelunternehmer zu erzielen.

## Arbeitsgemeinschaft Lieferantenaudit

Die Arbeitsgemeinschaft Lieferantenaudit e. V. (AGL) ist ein Zusammenschluss von Mischfutterherstellern, die ihre Qualitätssicherungssysteme mit eigenen Lieferantenbewertungen ergänzen. Derzeit besteht die AGL aus 16 Unternehmen. Zum AGL-Vorstand zählt neben Miguel Diaz Martinez (Deutsche Tiernahrung Cremer GmbH & Co. KG) und Hendrik Grevelhörster (AGRAVIS Raiffeisen AG) auch Bernd Becker (Raiffeisen Kraftfutterwerk Mittelweser Heide GmbH). Die Auswahl der Lieferanten, die bewertet werden, erfolgt risikoorientiert. Es sollen dabei möglichst sämtliche Rohstoffgruppen erfasst und aktuelle Hotspots berücksichtigt werden. Seit 2003 bewerten die eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Qualitätsmanagements der beteiligten Unternehmen die Zulieferer nach einem gemeinsam festgelegten Kriterienkatalog. Jedes Mitglied der Arbeitsgemeinschaft hat sich verpflichtet, jährlich mindestens zwei Audits durchzuführen. Inzwischen liegen 565 Auditberichte vor, die nur für die AGL-Mitglieder einsehbar sind. Insgesamt zeigen die Überprüfungen bei den Zulieferern einen hohen Stand der Futtermittelsicherheit. Die Koordination der AGL-Arbeit erfolgt durch die DVT-Geschäftsstelle. Interessierte Firmen können der AGL beitreten.

## Allianz Futtermittelsicherheit Deutschland

In der Allianz Futtermittelsicherheit Deutschland eG (AFS) sind derzeit 32 Mischfutterhersteller aus Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen mit einem ähnlichen Ziel wie die Arbeitsgemeinschaft Lieferantenaudit zusammengeschlossen. Den Vorstand bilden Stephan Sander (LB Damme eG) und Ralf Löhden (RAISA eG). QM-Fachkräfte der AFS-Mitglieder – bedarfsweise auch externe Fachexperten – führen Lieferantenaudits durch. Die AFS organisiert auf Basis von Risikoanalysen der Produkte ein gemeinsames Schadstoff-Monitoring. Dieses wird über die AFS-Datenbank gesteuert. Mit Hilfe der AFS-Datenbank können im Krisen- oder Ereignisfall zeitnah Informationen mit den Mitgliedern ausgetauscht werden, um schnell reagieren zu können und eine Verbreitung der möglicherweise belasteten Produkte zu minimieren. Im Jahr 2019 wurde die vorläufige Anerkennung der AFS als gleichwertiges System zu SecureFeed durch die Niederlandse Zuivel Organisatie (NZO) ausgesprochen.

Der DVT begrüßt die beiden Eigeninitiativen der Mischfutterunternehmen. Sie sind eine sinnvolle Ergänzung zu den etablierten Qualitätssicherungssystemen wie QS Qualität und Sicherheit oder GMP+ International. Der DVT bringt sein Know-how in beiden Organisationen ein.

## Workshop zu Pestizidrückständen und Agrarhandel

Rund 130 Teilnehmer diskutierten am 12. November 2019 im Rahmen des COCERAL/FEDIOL/FEFAC-Workshops in Brüssel die Auswirkungen von Pestizidrückständen in Futtermitteln auf den Handel. Im Fokus standen dabei Wirkstoffe, die unter die Cut-off-Kriterien fallen und somit in der EU vom Markt verschwinden werden, während sie in Drittländern weiterhin im Einsatz sind. Da die europäische Landwirtschaft von Rohstoffimporten aus Drittstaaten abhängig ist, ergeben sich potenzielle Risiken durch die geplante Abschaffung der Rückstandshöchstgehalte für diese Pflanzenschutzmittelwirkstoffe. Die Höchstgehalte könnten durch die Nachweisgrenze von 0,01 ppm ersetzt werden. Sollte sich diese Entscheidung durchsetzen, müssen die Lieferanten außerhalb Europas davon überzeugt werden, auf alternative, weniger gefährliche Stoffe umzusteigen. Dabei lassen sich Vertragsbedingungen aber nur schwer anpassen, wenn die Übergangsfristen, die normalerweise gewährt werden, (zu) kurz sind.



Um dem Problem zu begegnen, bündelt die Wirtschaft über ihre europäischen Verbände COCERAL, FEDIOL und FEFAC ihre Kräfte. Gemeinsam wird der Dialog mit Drittländern und Pestizidproduzenten gesucht, um rechtzeitig Anträge auf Importtoleranzen zu erhalten und/oder alternative Optionen zu prüfen. Wichtigster Punkt bleibt aber eine ausreichende Übergangszeit, um den Handel nicht zu unterbrechen. Der Appell der Wirtschaft lautet deshalb, dass auch für Cut-off-Stoffe Importtoleranzen nicht sofort gestrichen werden dürfen, sondern diese so lange beibehalten werden sollten, bis sie von der EFSA einer Risikobewertung unterzogen worden sind. Auch bei negativer EFSA-Bewertung muss genügend Zeit eingeräumt werden, um in Drittländern die Pflanzenschutzpraktiken anzupassen.

Mit den Vertretern der EU-Kommission bestand im Workshop Einvernehmen darüber, dass der Dialog und ein Informationsaustausch von wesentlicher Bedeutung sind, um die Situation und die Risiken für den Handel sowie mögliche Lösungen besser einschätzen zu können. Dennoch wurde deutlich, dass die Verpflichtung der Landwirte in Drittländern, sich laufend an neue EU-Vorgaben anzupassen, extrem fordernd ist. Auf der anderen Seite rief die EU-Kommission die Drittlandvertreter dazu auf, bei der Identifizierung derjenigen Substanzen zu helfen, die in ihrem Land nicht nur zugelassen sind, sondern auch effektiv



eingesetzt werden, um die Identifizierung von „Hotspots“ zu erleichtern.

Für die Futtermittelkette werden Informationen über Verarbeitungsfaktoren und der Austausch über Risikobewertungen immer wichtiger. Im Rahmen des Workshops forderten deshalb die Wirtschaftsvertreter einheitliche Vorgaben zum Umgang mit Pflanzenschutzmittelrückständen in Futtermitteln. Als gutes Beispiel wurde die von der belgischen Föderalagentur für die Sicherheit der Nahrungsmittelkette FAVV/AFSCA erstellte Leitlinie für die Umsetzung der Gesetzgebung zu Pestizidrückständen im Futtermittelsektor vorgestellt, die Ende August 2019 veröffentlicht und in enger Zusammenarbeit mit den belgischen Futtermittelverbänden entwickelt wurde.

### Schwerpunktthema Salmonellen

Die mikrobiologische Qualität der Futtermittel im Hinblick auf die Vermeidung von Zoonosen bildet nach wie vor ein ganz

wesentliches Arbeitsgebiet für die DVT-Geschäftsstelle. Die Projektgruppe des Bundes und der Länder, die mit der Erstellung einer neuen Version der Handlungsempfehlungen zu Salmonellenbefunden beschäftigt ist, tagte im vergangenen Jahr in Verbindung mit der Besichtigung einer Ölmühle. Die Besichtigung ergab neue Handlungsansätze, die in einer weiteren Sitzung zusammen mit dem DVT und Vertretern der Ölmühlwirtschaft in Berlin im Herbst 2019 fortsetzend diskutiert werden konnten.

Zugleich wird in der Wirtschaft an neuen Präventionssystemen gearbeitet und geforscht. Bei Firmenbesuchen wurden diese Systeme auch Behördenvertretern nahegebracht. Von erheblicher Bedeutung ist dabei, nicht nur eine effektive Dekontamination zu bewerkstelligen. Vielmehr muss erreicht werden, dass Kontaminationen mit Salmonellen schon in der Entstehung vermieden werden. Dazu sind ein ganzheitlicher Ansatz und ein tieferes Verständnis der Entstehung von mikrobiologischen Kontaminationen erforderlich. Die alleinige Applikation größerer Mengen an Säuren zu Futtermitteln ist jedenfalls keine befriedigende Lösung.



## Tierernährung und Forschung

Tierernährung und die damit verbundene Forschung erleben aktuell eine ungewohnte Aufmerksamkeit. So kommt auf die bedarfsgerechte Tierernährung, durch die Umweltpolitik vorangetrieben, die Umsetzung vieler schon bestehender Erkenntnisse in die Realität zu. Die Forschung – sei es Mikrobiom oder

Methangasreduzierung beim Wiederkäuer – erfährt allein schon durch die Klimapolitik deutlich mehr Bedeutung und ist plötzlich brandaktuell. Einmal mehr wird deutlich, dass die Wissenschaftsdisziplin Tierernährung eine zentrale Bedeutung im Rahmen aller Nachhaltigkeitsbemühungen hat.

## Ad-hoc-Arbeitsgruppe Tierernährung und Klimaschutz

Im letzten Jahr waren Klimaschutz und Nachhaltigkeit stark in der öffentlichen Diskussion vertreten. Demonstrationen der Fridays-for-Future-Bewegung und Bilder brennender Urwälder bestimmten die Berichterstattung in den Medien. Der unmittelbare Bezug zur Futtermittelproduktion ist eindeutig und wurde vollzogen – gerade Soja und Palmöl standen im Mittelpunkt der Diskussionen – vor dem Hintergrund der Umweltauswirkungen auch die Fütterung der Tiere insgesamt. Aus diesem Grund hat der Vorstand des DVT beschlossen, eine Ad-hoc-Arbeitsgruppe zu den Leistungen der Tierernährung für den Klimaschutz zu bilden und mit verschiedenen Themen zu befassen.

## Positionspapier Klima und Futter

Der DVT vermittelt seine Positionen zu öffentlich diskutierten Themen und Positionen unter anderem auf seiner Homepage (z. B.: <https://www.dvtiernahrung.de/aktuell/positionen.html>). Im Rahmen der Arbeitsgruppe soll ein Positionspapier erarbeitet werden, welches die Bedeutung der bedarfsgerechten Fütterung der Nutztiere für den Klimaschutz und die vielfältigen Leistungen der Branche dafür darstellt. Dies erfolgt über alle Nutztierarten und nach Möglichkeit auch für die Reduktion der verschiedenen Klimagase.

Darüber hinaus soll für die wissenschaftlicheren Nachfragen auch ein ausführlicherer, erweiterter Katalog mit mehr Informationen/Tabellen/Hintergründen erarbeitet werden.

## Unterstützung bei Datenerhebung für das staatliche Thünen-Institut

Ende 2016 wurde auf europäischer Ebene die Richtlinie über nationale Emissionshöchstmengen (NEC-Richtlinie) novelliert. Laut NEC-Richtlinie trägt die Landwirtschaft in hohem Maße unter anderem zu Ammoniakemissionen bei und muss einen wesentlichen Minderungsbeitrag leisten. Demnach muss Deutschland bis 2020 seinen Ammoniakausstoß im Vergleich zum Jahr 2005 um 5 Prozent und bis 2030 um 29 Prozent reduzieren. Die neue NEC-Richtlinie wird in Deutschland über die 43. BImSchV (Verordnung über nationale Verpflichtungen zur Reduktion der Emissionen bestimmter Luftschadstoffe = TA-Luft) in nationales Recht umgesetzt. Nach dem ursprünglichen Zeitplan sollte von der Bundesregierung bis März 2019 ein nationales Luftreinhalteprogramm erarbeitet werden, das Maßnahmen zur Erreichung

der Reduktionsverpflichtungen vorschlägt. Derzeit wird die TA-Luft allerdings weiterhin überarbeitet. Nach Auskunft des Thünen-Institutes, dem zuständigen Bundesforschungsinstitut im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, ist man dabei auch bemüht, immer den derzeit besten Stand der Technik in die Neufassungen der TA-Luft einzuarbeiten.

Der DVT hat sich die Beteiligung an diesen wichtigen Verordnungsverfahren zur Aufgabe gemacht, weil das Thema Fütterung auch in die überarbeitete Version der TA-Luft eingehen wird. Es werden beispielsweise in der Schweinemast die stark Stickstoff- und Phosphor-reduzierten Fütterungssysteme vorgeschrieben, für Schweinemastbetriebe werden mehrphasige Verfahren (ohne weitere Definitionen) festgesetzt. Daraus wird bereits deutlich, wie hoch die Bedeutung der Nährstoffzufuhr für die landwirtschaftlichen Unternehmen ist. Stickstoff hat unmittelbare Auswirkungen auf die Freisetzung von Ammoniak. Eine wiederkäuergerechte Ration kann enorme Auswirkungen auf die Freisetzung von Methan haben. Phosphor hat keine unmittelbar klimaschädlichen Auswirkungen. Allerdings ist der Phosphat-eintrag in die Umwelt so weit wie möglich zu begrenzen. Für die landwirtschaftlichen Unternehmen werden hier sehr viele, möglicherweise existenzbedrohende Auswirkungen erwartet. Die gesellschaftliche Bedeutung einer sach- und fachgerechten Tierernährung und Fütterung wird besonders betont.



Faktenvermittlung ist hier eine wichtige Hauptaufgabe des DVT. Nach Rücksprache mit den Fachstellen des Thünen-Instituts, bei dem die Daten erhoben werden, wurde aber auch klar, dass gerade im Bereich Fütterung die Datengrundlage dünn und eher veraltet ist. Die gravierenden Wandlungen, welche die Branche in den letzten Jahren gemeinsam mit den Tierhaltern vollzogen haben, sind in den einschlägigen Statistiken zum Klimaschutz noch nicht ausreichend erfasst. Das federführende Thünen-Institut muss Fakten erhalten, die wissenschaftlich fundiert und zugleich auch mit den Gesetzesvorhaben kompatibel sind. Wie sehen die tatsächlichen Rationen heutzutage aus? Hier hat die DVT-Arbeitsgruppe eine sehr wichtige Aufklärungs- und Vermittlungsaufgabe.

### Futterwert der Einzelfuttermittel

Es gibt im europäischen Futtermittelrecht einen EU-Katalog der Einzelfutter, der seit Jahren in Verordnungsform besteht. Die Listung der dort verzeichneten Einzelfuttermittel dient der Markt-

transparenz und hat angesichts der Freiwilligkeit ihrer Anwendung keine nennenswerte Regulierungswirkung. Darüber hinaus besteht die Verpflichtung, alle Einzelfuttermittel, die nicht im Katalog verzeichnet sind, in einem Onlineregister einzutragen ([www.feedmaterialsregister.eu](http://www.feedmaterialsregister.eu)). Damit sollten alle derzeit verwendeten Einzelfuttermittel bekannt und in irgendeiner Form nachvollziehbar im Markt erkennbar sein. Die deutsche Positivliste der Einzelfuttermittel wird von der im Jahr 2001 auf dem Höhepunkt der BSE-Krise reaktivierten Normenkommission Einzelfuttermittel erstellt. Die Normenkommission setzt sich aus einzelnen Personen zusammen, die über hohe Expertise und Erfahrung in der Beurteilung von Einzelfuttermitteln und in der Risikobewertung verfügen. Darüber hinaus sind als ständige Gäste Vertreter des Bundes und der Länder sowie von QS Qualität und Sicherheit GmbH eingeladen. Neben der reinen Benennung und möglichst exakten Beschreibung der Einzelfuttermittel unternimmt die Normenkommission auch den Versuch, sich mit den aus der Herstellung der Einzelfuttermittel resultierenden Risiken für die Futtermittelsicherheit auseinanderzusetzen. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse über die Funktion von bestimmten Inhaltsstoffen



Miriam Rabe,  
Fachreferentin  
Tierernährung und  
Futtermittelrecht

Im letzten Jahresbericht informierten Sie über die anstehenden Änderungen im Rinderbereich: Durch die Verschärfungen der Düngeverordnung und die Stoffstrombilanzverordnung sind auch die Rinderbetriebe in den Fokus von Stickstoff- und Phosphor-reduzierten (N- und P-reduzierten) Fütterungssystemen gerückt. Was gibt es hierzu Neues?

**Miriam Rabe:** Auf Grundlage der (schon älteren) Forschungen wurde in einer DLG-Arbeitsgruppe in Zusammenarbeit mit dem DVT das Merkblatt 444 auf den Weg gebracht, damit auch Rinder haltende Betriebe auf N- und P-reduzierte Fütterung zurückgreifen können. Es ist hier abrufbar: [tinyurl.com/DLG-Merkblatt444](http://tinyurl.com/DLG-Merkblatt444). Wesentlich ist dabei, dass die an den jeweiligen Intensitäten der Produktionsverfahren an Grundfutterverhältnissen und Leistung abgeleiteten, standardisierten Nährstoffausscheidungen errechnet wurden.

Wer nutzt diese Informationen bzw. Daten?

**Miriam Rabe:** Diese Daten stehen sowohl den Tierhaltern als auch den Behörden als Datengrundlage zur Verfügung, wenn hofeigene Berechnungen zur Stoffstrombilanz und zur Einhaltung der Auflagen der Düngeverordnung angestellt werden.

Welche Aufgabe sehen Sie mit dem DLG-Arbeitskreis Futter und Fütterung verbunden?

**Miriam Rabe:** Über die Zusammenarbeit im DLG-Arbeitskreis Futter und Fütterung kann das gebündelte Fachwissen der Tierernährer aus Unternehmen, Beratung und Wissenschaft optimal zusammengeführt und der Praxis sowie der Administration zur Verfügung gestellt werden. Die DLG und die personelle Zusammensetzung des Arbeitskreises stellen dabei sicher, dass objektiv und ohne Klientelpolitik Faktensammlungen und Daten erarbeitet werden, die unmittelbar nutzbar, wissenschaftlich fundiert und daher allgemein anerkannt sind.





von Einzelfuttermitteln nehmen beständig zu. Dabei nimmt mit neuen, verbesserten Methoden auch die Messbarkeit bislang häufig nur beobachteter Effekte deutlich zu. Einzelfuttermitteln kommen durchaus auch intermediäre, ausschließlich im Organismus der Nutztiere wirksame Effekte mit Blick auch auf die Aufrechterhaltung der Darmfunktion zu, während bislang die Lieferung von Energie, Protein und Mineralien im Vordergrund stand. Das macht die moderne Tierernährungsforschung deutlich. Seien es bestimmte Faserfraktionen, die zur positiven Beeinflussung bestimmter Stoffreisetzungen führen, seien es Inhaltsstoffe von Einzelfuttermitteln, die das Ausscheidungsverhalten oder die Methanbildung positiv beeinflussen oder die zum Wohlbefinden der Tiere beitragen. Selbst die positive Beeinflussung von vom Darm ausgehenden Immunreaktionen ist heute klar belegbar.

Eine wichtige, aber kontroverse Diskussion zeichnet sich dabei allerdings ab: Sind all diese intermediären Wirkungen der Einzelfuttermittel nicht eigentlich definitionsgemäß den Futtermittelzusatzstoffen vorbehalten? Für den DVT ist dies eben gerade nicht der Fall (siehe auch Kasten Seite 35), weshalb auf seine Anregung im Jahr 2019 die Bildung einer Arbeitsgruppe in der Normenkommission erfolgte. Das Ergebnis der Diskussion wird ohne Frage auch nach Brüssel zu tragen sein. Die Rechtsetzung wird sich zunehmend an diesen wissenschaftlichen Kriterien und neueren Erkenntnissen orientieren müssen.

### Fakten und praktische Hinweise zur Pferdefütterung

Vor mehreren Jahren hat die Gesellschaft für Ernährungsphysiologie (GfE) ihre Empfehlungen zur Pferdefütterung vollständig neu gefasst. Die dazu erfolgten, hoch wissenschaftlichen Ausführungen in der „Blauen Broschüre“ sind von den Praktikern der Tierernährung allerdings nicht ohne Weiteres auch in der täglichen Fütterung umsetzbar. Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG), der DVT und andere Organisationen haben es sich daher zur Aufgabe gemacht, die früher bereits erschienenen Praxishinweise für eine wissenschaftsbasierte Pferdeernährung neu zu fassen und damit die wissenschaftlichen Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen. Eine eigene Arbeitsgruppe unter der Leitung von Professor Dr. Dirk Winter, Nürtingen, wurde im Dezember 2019 gebildet. Sie soll einen umfassenden Praxisratgeber zur Pferdefütterung erarbeiten. Darüber hinaus werden bei der DLG möglichst viele Analyseergebnisse zur Zusammensetzung von Einzelfuttermitteln gesammelt, die klaren Bezug zur Pferdefütterung haben. Daraus soll eine eigene Futterwerttabelle Pferde entstehen, in die auch die von Mitgliedsfirmen ermittelten Werte von



Einzelfuttermitteln einfließen werden. Eine Reihe von Mitgliedsunternehmen des DVT und die Geschäftsstelle arbeiten aktiv und sehr intensiv mit an der Überarbeitung der Tabelle und des Praxisratgebers, der Wissenschaft unmittelbar in die Praxis umsetzen soll.

#### Paradigmenwechsel bei Inhaltsstoffen

Bislang war das Grundverständnis der Einhaltung wertbestimmender Inhaltsstoffe von Futtermitteln davon geprägt, dass Mindestwerte nicht unterschritten werden durften. Einzel- und Mischfutter wurden nach den handelsüblichen oder deklarierten Werten für Rohprotein, Rohfett, Rohfaser, verdaulichen Aminosäuren usw. angeboten, gehandelt und verkauft. Mit der deutlich verstärkten Umweltdiskussion und vor allem mit der Begrenzung von Stickstoff- und Phosphorwerten erfährt die Bewertung hochwertiger Futtermittel eine völlig neue Dimension. Bislang wurden wertbestimmende Inhaltsstoffe von Futtermitteln ausschließlich an der Leistungserbringung der Nutztiere bemessen. Heute muss das jeweilige Futtermittel zusätzlich zur Sicherstellung einer bestimmten Leistung der Tiere zugleich dafür sorgen, nicht mehr als eben unvermeidbar zur Umweltbelastung durch die Tierhaltung beizutragen.

Die Dimension dieses Wertewandels kann nur als Paradigmenwechsel bezeichnet werden. Diese Ambivalenz der Anforderungen stellt die Branche vor erhebliche Herausforderungen. Die Tatsache, dass in der Futtermittelproduktion mit natürlich wachsenden Rohstoffen gearbeitet wird, die auch Schwankungen der genannten Inhaltsstoffe unterliegen, erhält eine neue Bedeutung: Qualitätssicherung erfordert heute sowohl ein „nicht weniger als“ als auch ein „nicht mehr als“. Zugleich stellt sich zumindest in der Mischfutterherstellung immer deutlicher heraus, dass die Einhaltung der zugesicherten und deklarierten Inhaltsstoffe einerseits und die Begrenzung dieser Inhaltsstoffe aus Umweltgründen nach oben andererseits eine zusätzliche finanzielle Bedeutung hat. Es zeigt sich aktuell immer häufiger in der Mischfutteroptimierung, dass die Einhaltung von Unter- und Obergrenzen zum Teil deutlich teurere Futtermittel bedingt. Darauf wird sich die Produktionskette insgesamt einstellen müssen: „Weniger drin bedeutet einen höheren Preis.“



# Rechtliches

Man könnte meinen, dass nach den großen und wirklich durchgreifenden Rechtsänderungen der vergangenen Jahre allmählich „Ruhe einkehrt“, wenn es um größere und wirklich bedeutende Änderungen des europäischen oder des nationalen Futtermittelrechts geht. Weit gefehlt! Sowohl die

EU-Kommission als auch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft arbeiteten auch im vergangenen Jahr intensiv an weiteren Änderungen. Dass das aus Sicht der Wirtschaft und der Verbraucher immer Verbesserungen des Rechts waren, kann deutlich bestritten werden.

*von Peter Radewahn, Miriam Rabe und Birgit Maier-Stein*

## Europäische Rechtsetzung



### Von genereller Bedeutung: Futtermittelzusatzstoffe

Nachdem die sogenannte Lebensmittel-Basisverordnung im Laufe des Jahres 2019 in einigen Punkten geändert wurde, soll die planmäßige Überprüfung verschiedenster EU-Verordnungen im Rahmen des gesamten Futtermittelrechts weiter fortgesetzt werden. Dabei stand und steht für die EU-Kommission nun das Recht der Futtermittelzusatzstoffe ganz weit im Vordergrund. Je länger man sich mit der Verordnung (EG) Nr. 1831/2003 befasst, desto klarer wird, dass diese Verordnung und die dahinter liegenden Grundgedanken einer deutlichen Überarbeitung bedürfen. Es ist daher zunächst zu begrüßen, dass eine umfangreiche Erfassung der unterschiedlichen Auslegungen/Ansichten durch

externe Beratungsunternehmen von der EU-Kommission in Auftrag gegeben wurde. Die Ergebnisse dieser Auswertungen aus verschiedenen Befragungen und unterschiedlichen Szenarien werden wohl nach der Sommerpause 2020 erwartet. Zwischenzeitlich werden und wurden auch verschiedene Änderungsnotwendigkeiten mit den europäischen Verbänden diskutiert. Dabei reichen die Szenarien von einer sehr einfachen Nachbesserung offensichtlicher Unzulänglichkeiten der Verordnung bis zu einer vollständigen und durchgreifenden Veränderung des Zusatzstoffrechts in der Tierernährung. Einfache Änderungen der Kennzeichnung von Zusatzstoffen und Vormischungen stehen grundlegenden Erwägungen zur Herausnahme bestimmter Funktionsgruppen aus dem Zusatzstoffrecht gegenüber. Derzeit kann nicht vorausgesehen werden, wie diese Diskussionen verlaufen oder gar enden werden. Sicher ist jedoch, dass die Anpassungen des gesamten Zusatzstoffrechts bei Futtermitteln unter deutlichem Zeitdruck stehen werden. Die EU-Kommission hat im Rahmen des Programms Green Deal angekündigt, bis Ende 2021 ein neues Futtermittelzusatzstoffrecht abschließen und verabschieden zu lassen. Viel Zeit für ausführliche Beratung bleibt nicht, da sowohl das Europäische Parlament als auch der Rat der Mitgliedstaaten eine Neufassung beschließen müssen.



Peter Radewahn,  
DVT-Geschäftsführer

**Gibt die heute gültige, strikte Trennung von Futtermittelzusatzstoffen und Einzelfuttermitteln die Wirklichkeit der Tierernährung noch wieder?**

**Peter Radewahn:** Nein, ich denke hier muss das Futtermittelrecht sehr schnell und gründlich an die Realität angepasst werden. Die vollständige, durch alle Funktionsgruppen hindurch geltende

Zusatzstoffzulassung ist nicht mehr realitätsgerecht. Übergänge sind in Wahrheit fließend. Eine scharfe und damit künstliche Abgrenzung kann keinen Bestand haben. Die schwierige Abgrenzungsdiskussion der vergangenen Jahre hat dies sehr deutlich gemacht.

**Worin sehen Sie die größten Schwierigkeiten?**

**Peter Radewahn:** Erstens: Eine Vielzahl von Stoffen, die heute als Futtermittelzusatzstoffe geführt werden, sind als völlig normale Bestandteile in Pflanzen und anderen Futtermitteln zu sehen. Wenn diese nicht gezielt aufbereitet und konzentriert werden, sollten sie als Futtermittel und nicht als Zusatzstoffe gelten. Ich denke dabei zum Beispiel an die sogenannten ernährungsphysiologischen Zusatzstoffe.

Zweitens: Eine Vielzahl von Einzelfuttermitteln entwickelt nach heutiger Erkenntnis auch intermediäre Wirkungen, die denen von extra dafür zugelassenen Zusatzstoffen sehr ähnlich sind. Diese Einzelfuttermittel sind auch künftig als solche zu sehen. Zugleich ist nicht einzusehen, dass die wirkungsähnlichen Zusatzstoffe ein so außergewöhnliches Zulassungsverfahren zu durchlaufen haben.

**Wie könnten die Schwierigkeiten überwunden werden?**

**Peter Radewahn:** Durch Aufgabe der dogmatischen Trennung zwischen Einzelfuttermitteln und Zusatzstoffen! Fest steht für praktisch alle Fachleute, dass viele Futtermittel sehr wohl auch intermediäre Wirkungen im Tier haben. Deshalb werden diese Einzelfuttermittel aber nicht per se zu Zusatzstoffen. Das muss auch die Rechtsetzung so akzeptieren. Darüber hinaus: Es wird auf Dauer nicht dabeibleiben können, die strikte Vorgabe aufrechtzuerhalten, dass ein Stoff immer nur entweder Einzelfuttermittel oder Zusatzstoff sein kann. Das ist weder eine realistische Abbildung der natürlichen Verhältnisse noch hilft es im Rechtsalltag weiter. Und schließlich: Die immer weiter steigenden Anforderungen der EFSA an die Zusatzstoffzulassung müssen deutlich zurückgefahren werden, ohne dabei ein notwendiges Maß an stoffspezifischer Sicherheit aufs Spiel zu setzen.

## EU-Katalog/EU-Register

---

Die Überarbeitung des Kataloges der Einzelfuttermittel (VO (EU) Nr. 68/2013) sowie des Feedmaterialsregisters ([www.feedmaterialsregister.eu](http://www.feedmaterialsregister.eu)) dauern weiterhin an. EU-Kommission und nationale Behörden haben im letzten Jahr viele Nachfragen an Verbände und Hersteller der Einzelfuttermittel gestellt. Dabei wurde bei vielen Stoffen überprüft, wie sie entstehen, wie die Prozesse genau ablaufen und um was es sich wirklich handelt – spricht ein Einzelfuttermittel oder doch eher einen Zusatzstoff.

„Insgesamt stellen die neuen Regularien ein EU-einheitlicheres Vorgehen und auch eine einheitliche Bezeichnung der Futtermittel sicher.“

Die Oberfläche des Feedmaterialsregisters wurde in der Zwischenzeit überarbeitet. Ebenso wurden diverse Spielregeln zur Veröffentlichung eines Einzelfuttermittels im Feedmaterialsregister festgelegt, beispielsweise, dass ein Eintrag immer zuerst in englischer Sprache erfolgen muss, dann erst können weitere Sprachen hinzugefügt werden. Insgesamt stellen die neuen Regularien ein EU-einheitlicheres Vorgehen und auch eine einheitliche Bezeichnung der Futtermittel sicher. Allerdings muss sehr genau darauf geachtet werden, dass nicht eine Vielzahl von hilfreichen und nützlichen Futtermitteln verloren geht, weil hier von Behörden Seite eher Zusatzstoffeigenschaften unterstellt werden. Auf diese Schwierigkeit wird im Interview näher eingegangen (siehe Seite 35). Zudem werden gelöschte Einzelfuttermittel kenntlich gemacht. Den Herstellern und Inverkehrbringern von Einzelfuttermitteln ist dringend anzuraten, den an sich sehr transparenten Prozess der Überprüfung des Registers genau zu verfolgen und im Zweifelsfall auch mit den europäischen Verbänden über geplante Streichungen von Stoffen zu diskutieren.

Der seit längerem angekündigte neue EU-Katalog der Einzelfuttermittel wird entgegen aller Erwartungen noch bis in das nächste Jahr 2021 auf sich warten lassen.

## Wiederzulassung tierischer Eiweißträger in der Fütterung

---

Die Wiederzulassung der verarbeiteten tierischen Eiweißträger (processed animal proteins – PAP) als Einzelfuttermittel verzögerte sich erneut. Erschwert wird damit auch die breite

Zulassung von Insekten für die Fütterung der üblichen Landnutztieren. Nach wie vor sind Insekten in verarbeiteter Form nur für die Fütterung von Fischen in der Aquakultur und für Heimtiere erlaubt. Auch in dieser Frage wird im Jahr 2020 nicht mehr mit durchgreifenden Änderungen in Brüssel gerechnet.

## Neue Diätfutter-Verordnung

---

Nach längerer Überlaufdauer wurde im März 2020 die Verordnung (EU) Nr. 2020/354 zur Erstellung eines Verzeichnisses der vorgesehenen Verwendungen von Futtermitteln für besondere Ernährungszwecke veröffentlicht. Die neue „Diätfutter-Verordnung“ ist dann ab dem 25.12.2020 gültig. Für den Verbrauch der alt gekennzeichneten Waren wurden sehr lange Übergangszeiträume geschaffen. Ebenso wurde für nicht in die neue Verordnung übernommene Ernährungszwecke eine Lösung gefunden: Sollte es hier noch Bedarf geben, weitere Zwecke aus der alten Richtlinie in die neue Verordnung zu übernehmen, können diese bei der Kommission innerhalb eines Jahres (also bis März 2021) nachgereicht werden.

## Neue Öko-Verordnung

---

Mit der neuen europäischen Öko-Verordnung (EU) 2018/848 sollen ab 2021 zahlreiche geänderte Regelungen in Kraft treten. Etliche offene Fragen diese Verordnung betreffend wurden im Berichtszeitraum diskutiert. So ist künftig die Auslobung von Mischfuttermitteln mit Umstellungsware (als Einzelfuttermittelkomponenten) mit dem Hinweis „kann in der ökologischen/biologischen Produktion gemäß den Verordnungen (EG) Nr. 834/2007 und (EG) 889/2008 verwendet werden“ nicht mehr zulässig. Deshalb bemühte sich der DVT um eine Kennzeichnungsregelung, damit ökologisch wirtschaftende Betriebe auch künftig dieses Mischfutter als verwendbar erkennen können. Die EU verlängerte mit der neuen Öko-Verordnung die Ausnahmeregelung für konventionelle Eiweißfuttermittel von bis zu 5 Prozent im Futter für Junggeflügel und Ferkel. Während die Verordnung vorgibt, dass dies für Ferkel bis 35 kg gilt, blieb die Definition für Junggeflügel weiter strittig.

„Die EU verlängerte mit der neuen Öko-Verordnung die Ausnahmeregelung für konventionelle Eiweißfuttermittel von bis zu 5 Prozent im Futter für Junggeflügel und Ferkel.“

Daneben wurde im Berichtsjahr auch um die Vorgaben der Durchführungsverordnung zur neuen Öko-Verordnung gerungen. Dabei ging es unter anderem um die Liste der künftig zulässigen Futtermittelzusatzstoffe und nicht ökologisch erzeugten Einzelfuttermittel. Die EU-Kommission wollte noch vor der Sommerpause über die Liste abstimmen lassen. Angesichts der offenen Fragen zur Öko-Verordnung und vor dem Hintergrund, dass die Durchführungsverordnung noch nicht finalisiert ist, ist der Druck aus der Wirtschaft und von diversen Mitgliedstaaten auf die EU-Kommission zuletzt stark gestiegen, das Datum des Inkrafttretens der neuen Öko-Verordnung um ein Jahr zu verschieben.

## Nationale Rechtsetzung



### Überarbeitung des Lebens- und Futtermittelgesetzbuches (LFGB)

Nach der kurzfristigen Überarbeitung des LFGB bezüglich des § 40 Absatz (1a) im Frühjahr 2019 steht 2020 eine länger geplante ausführlichere Überarbeitung des LFGB an. Die jetzt vorgeschlagenen Änderungen im Rahmen eines 4. Änderungsgesetzes zum LFGB umfassen vor allem notwendige Anpassungen an das EU-Recht und betreffen in erster Linie den Bereich Lebensmittel. Dennoch wird auch die Futtermittelwirtschaft von einigen Änderungen betroffen. § 40 Absatz 1a – auch Prangerparagraf genannt – soll erneut zu Ungunsten der Wirtschaft verschärft werden. Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft macht ausdrücklich darauf aufmerksam, dass die Bundesländer eine solche Verschärfung ausdrücklich wollten. Sollte, wie geplant, allein die Abgabe einer Beanstandung durch die Überwachungsbehörden an die Staatsanwaltschaft zu einer Veröffentlichung von Firma und Produkt führen, wäre damit erneut eine glasklare Vorverurteilung und eine Sanktionierung durch die Behörde verbunden. Die Veröffentlichung wirkt in solchen Fällen als eine vorweggenommene Bestrafung. Das häufig angeführte Argument einer reinen Information der

Öffentlichkeit, das keinen bestrafenden Charakter habe, geht eindeutig fehl. Wäre Bund und Ländern an einer wirklichen Information der Öffentlichkeit gelegen, müssten alle der Überwachungsbehörde vorliegenden Ergebnisse veröffentlicht werden – auch die positiven. Eine Negativselektion der Beanstandungen und möglicher Verfehlungen verfälscht die Information eindeutig. Weitere wesentliche Änderungen des geplanten 4. Änderungsgesetzes zum LFGB sind weniger umstritten oder finden die Zustimmung der Branche. Die gesetzliche Grundlage für die Übermittlung von Dioxin-Ergebnissen soll geändert werden, damit die unsinnige Mehrfachmeldung der Ergebnisse unterbleibt. Dies stellt eine verbesserte Auswertbarkeit sicher. Ferner sind Vorgaben für die schnelle Übermittlung von Rohwarenströmen an die Überwachungsbehörden geplant, die dank umfangreicher Vorarbeiten der Wirtschaft zusammen mit Überwachungsbehörden bereits heute erfüllbar sind. Auch die Verbesserung der Überwachung im Internethandel wird grundsätzlich begrüßt, da damit die Hoffnung auf mehr Wettbewerbsgerechtigkeit verbunden ist.

### Exzedentenversicherung

Nach intensiver Überarbeitung hat der DVT die seit 2004 bestehende Exzedentenversicherung für seine Mitglieder überarbeitet. Die Exzedentenversicherung deckt ausufernde, das normale Maß überschreitende Produkthaftpflichtschäden ab. Zum 1. Januar 2020 trat ein neu gefasster Versicherungsvertrag mit einem neuen Versicherungsunternehmen in Kraft. Eine ganze Reihe bislang noch bestehender Risikoausschlüsse konnten im neuen Vertrag beseitigt werden. Dies war einer der wesentlichen Beweggründe, die Versicherung neu zu fassen. Die Bedingungen für die Deckung von Rückrufkosten wurden deutlich verbessert. Der Kreis der versicherten Unternehmen konnte ausgeweitet werden und umfasst heute auch die Zusatzstoffhersteller und -händler. Für die Kunden der Mitglieder, die Tierhalter, wird damit vom DVT ein deutlich verbesserter Service und eine weiter erhöhte Sicherheit geboten.





# Moderne Tierernährung im Zeichen der Nachhaltigkeit

Die Futtermittelwirtschaft ist mit ihren Lösungen gut gerüstet für eine nachhaltige Landwirtschaft und Umwelt. Es kann gelingen, die aktuellen

Herausforderungen mit einer optimalen Tierernährung unter Nutzung aller weltweit verfügbaren Ressourcen zu erfüllen.

*von Dr. Hermann-Josef Baaken*

Seit jeher befassen sich die Tierernährer mit der Optimierung der Fütterung und nutzen dazu alle Möglichkeiten – von passenden Rohstoffen bis hin zur Weiterverwertung von Nebenprodukten im Sinne einer Kreislaufwirtschaft. Neue Stoffe kommen hinzu, andere stehen nicht mehr zur Verfügung. Doch immer geht es um die Frage, wie die Ressourcen effizient eingesetzt werden können. Nur so gelingt es, auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten die Akzeptanz für ein Futtermittel in der Landwirtschaft sicherzustellen. In jüngster Zeit kommen immer mehr Aspekte aus der gesellschaftspolitischen Bewertung hinzu.

Die Orientierung an den UN-Nachhaltigkeitszielen (SDGs) kann deshalb dazu beitragen, die Schwerpunkte zu definieren und dafür Lösungen zu finden. Ziele mit vorrangiger Bedeutung im vergangenen Jahr waren:

- nachhaltiger Konsum und Produktion
- nachhaltiger Klimaschutz

## Nachhaltiges Soja

Soja ist nach dem jetzigen Stand auch weiterhin mit rund 10 Prozent der gesamten Mischfuttermenge ein unverzichtbarer Rohstoff in der Fütterung für die hochwertige Lebensmittelherzeugung. Der Ersatz, beispielsweise durch Rapsextraktionsschrot, hat in einigen Bereichen seine Grenzen erreicht. Dies zeigen die Proteinbilanzierungen der EU, selbst wenn alle Möglichkeiten zum regionalen Bezug genutzt werden. Wo immer möglich und wirtschaftlich vertretbar, setzt die Futtermittelwirtschaft heimische Rohstoffe ein.

Die Klimadiskussion war erneut der Anlass, den Blick auf die Verantwortung bei der Beschaffung von Rohstoffen auf dem Weltmarkt zu schärfen und die kritischen Fragen zum unverzichtbaren Import zu beantworten. Auch die Waldrodungen und Brände in Brasilien können niemandem gleichgültig sein. Dank der guten Vorarbeit von FEAC sind bereits seit 2015 Leitlinien zur Beschaffung für nachhaltig zertifiziertes Sojaschrot verfügbar. Sie geben eine gute Orientierung im Markt.

Durch die Unterzeichnung einer Selbstverpflichtung kann die Branche deutlich machen, dass sie es mit dem Beitrag zum Klimaschutz auch bei dieser einzelnen Frage ernst meint. Nach der Unterzeichnung einer Selbstverpflichtung durch die 11 führenden Futtermittelfirmen Europas im Mai 2019, die bis spätestens 2025 vollständig auf nachhaltiges Soja umstellen wollen, ging dieser Aufruf an alle Firmen unabhängig von ihrer Größe. Der DVT empfiehlt seinen Mitgliedsunternehmen, eine Selbstverpflichtung für nachhaltiges Soja einzugehen. Der Aufruf wurde erstmalig in der Mitgliederversammlung 2019 gemacht,

nachdem der Vorstand darüber beraten hatte. Über die Fortschritte wird der Verband informieren. Nach DVT-Erhebungen sind heute bereits 60 Prozent des in Deutschland eingesetzten Sojaschrots im Futter nachhaltig gemäß den FEAC-Leitlinien. Dazu gehört auch europäisches und US-Soja.

Weitere Informationen gibt es auch hier:

<http://www.standardsmap.org/feac/>

Sojaimporte nach Deutschland 2019  
(Quelle: OVID 2019, BLE (2018/2019))



## Entwaldungsfreie Lieferketten für Soja

Die Bundesregierung hat im April 2020 Leitlinien für entwaldungsfreie Lieferketten beschlossen. Bereits im Jahr 2019 war von FEAC begonnen worden, die Entwaldungsfreiheit zusätzlich zu berücksichtigen, wobei in den FEAC-Leitlinien (18 Zertifizierungssysteme) festgelegt ist, dass kein Soja gemäß des Soja-Moratoriums erworben wird. In diesem Moratorium ist ausdrücklich festgelegt, dass der Wald in der Amazonas-Region nach dem Stichtag 2008 nicht gerodet werden darf. Diese Verpflichtung ist unabhängig von den 2015 verabschiedeten Leitlinien von allen Unternehmen erfüllt worden. Außerdem wird Soja aus den USA oder Donau-Soja ebenfalls als entwaldungsfrei bewertet.

Im Working Paper des Thünen-Instituts für Marktanalyse (2018), einer Auftragsarbeit des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft zur Bewertung der Zertifizierungssysteme, wird festgestellt, dass die Entwaldungsfreiheit nicht in allen Systemen zwingend berücksichtigt wird. Außerdem enthalten nicht alle Standards ausreichend transparente und anspruchsvolle Kriterien zur Entwaldungsfreiheit. Es kann allerdings nach DVT-Markterhebungen davon ausgegangen werden, dass ein großer Umfang an weltweit beschafften Sojamengen unabhängig von den bekannten Zertifizierungssystemen entwaldungsfrei ist. Die Futtermittelwirtschaft sieht die Notwendigkeit einer konsequenten Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsstandards sowie der damit verbundenen Kontroll- und Validierungssysteme um die Entwaldungsfreiheit. Es ist allerdings erforderlich, die relevanten Merkmale der Standards genau zu definieren, wie beispielsweise die Definition von Wald, Entwaldung

(Nettoentwaldung oder pauschal keine Entwaldung) und Stichjahr für das Erreichen der Entwaldungsfreiheit. Deshalb arbeiten die Wirtschaftsverbände an der Überarbeitung der Leitlinien und berücksichtigen das Thema Entwaldungsfreiheit einschließlich der Definition aller Kriterien. Bis zum Herbst 2020 wird die Erweiterung der FEFAC-Leitlinien abgeschlossen. Ab dem kommenden Jahr können dann die Zertifizierungssysteme mit der Anpassung in der Praxis umgesetzt werden.

In Deutschland besteht ein Interesse daran, die Entwaldungsfreiheit ebenso wie die bislang bereits berücksichtigten Umwelt- und sozialen Kriterien einzubeziehen und im Markt umfassend umzusetzen. Dabei liegt der Wirtschaft daran, alle Kriterien weltweit zügig zum Standard zu machen, weil bei der Auswahl einzelner Zertifizierungssysteme keine flächendeckende Umsetzung erzielt werden kann und bei deren Verwendung erhebliche Mehrkosten entstehen würden.



Anton van den Brink, Leitender Manager für Politik und Kommunikation des europäischen Verbands der Mischfutterhersteller FEFAC

**Der IDH\*-Soja-Report 2018 berichtet über die erreichten Ziele beim Einsatz von nachhaltigem Soja. Wie lauten die Kernbotschaften und wie bewertet FEFAC die Ergebnisse?**

**Anton van den Brink:** Die Kernbotschaft lautet: Sojaschrot in der Futtermittelproduktion wird immer nachhaltiger, und auch der Anteil entwaldungsfreier Rohstoffe steigt. FEFAC begrüßt dabei die Tatsache, dass der IDH-Report

anerkennt, wie wichtig es ist, die Exposition gegenüber dem Entwaldungsrisiko aller in Europa verwendeten Sojamengen zu bewerten.

**Wie hoch ist der Anteil entwaldungsfreies Soja heute bereits?**

**Anton van den Brink:** Die internen Schätzungen der FEFAC deuten darauf hin, dass 79 Prozent aller in der EU verwendeten Sojamengen (d. h. einschließlich Soja aus der EU) im Jahr 2018 von Ursprüngen stammen, die als ein geringes Entwaldungsrisiko angesehen werden könnten (z. B. EU, USA, Kanada, Ukraine, Serbien, Indien, China). FEFAC betrachtet Sojalieferungen dieser Herkunft als entwaldungsfrei, obwohl es als solches nicht zertifiziert ist. Dies bedeutet auch, dass, wenn der IDH-Report einen Länderprozentsatz für zertifiziertes entwaldungsfreies Soja anzeigt, der unter 100 Prozent liegt, nicht der Schluss gezogen werden sollte, dass die Verwendung von „nicht zertifiziertem Soja“ die Entwaldung vorantreibt. Im IDH-Report gibt es eine strenge Interpretation, dass nur eine Auswahl von Zertifizierungssystemen „entwaldungsfreies Soja“ liefern kann. Gegen diese Systeme ist nichts einzuwenden, aber es sollte klar sein, dass eine Lieferkette für entwaldungsfreies Soja nicht die ausschließliche Domäne dieser Systeme ist.

\* IDH: The Sustainable Trade Initiative

**Welche weiteren Maßnahmen wurden auf europäischer Ebene ergriffen, um die Akzeptanz für nachhaltiges Soja zu erhöhen?**

**Anton van den Brink:** Wir als FEFAC möchten die bedeutenden Fortschritte hervorheben, die seit 2015, dem Jahr der Einführung des Benchmark-Systems für verantwortungsvolle Sojabeschaffungsprogramme, in Europa erzielt wurden. Interne Schätzungen zeigen, dass für 2019 eine weiter erhöhte Aufnahme von nachhaltigem Soja und zertifiziertem entwaldungsfreiem Soja verzeichnet wurde. Die erhöhte Futtermittelnachfrage wurde durch die Verpflichtung der 11 größten Mischfuttermittelhersteller zur Erklärung über verantwortungsvolle Beschaffung verstärkt, die inzwischen von über 250 Firmen europaweit gebilligt wurde. Auch deutsche Firmen beteiligen sich an der Selbstverpflichtung. Dabei zeigen unsere Schätzungen, dass 49 Prozent aller industriellen Mischfuttermittel (2018) den Kriterien der FEFAC-Sojabeschaffungsrichtlinien entsprechen. Dies ist höher als die im IDH-Report genannten 38 Prozent, da dies den gesamten Sojabohnenverbrauch in Europa abdeckt (einschließlich der Verwendung von Lebensmitteln und der Mischung in landwirtschaftlichen Betrieben).

Die geplante Aktualisierung der eigenen Leitlinien für die Sojabeschaffung, die ein spezifisches gewünschtes Kriterium für die Entwaldung und Umwandlung von freiem Soja enthalten wird, wird die Verwendung eines robusten Verifizierungssystems für Soja aus Regionen mit hohem Entwaldungsrisiko empfehlen. Die Einführung eines erneuten Benchmarkings von Systemen im Vergleich zu den überarbeiteten FEFAC-Soja-Leitlinien (Soy Sourcing Guidelines) wird für Ende 2020 erwartet.

Wir sind zuversichtlich, dass wir das gemeinsame Ziel der Entwaldung freier Lieferketten in einem angemessenen Zeitrahmen erreichen können, wobei alle unsere Partner in der Lieferkette mit dem Einzelhandel, IDH und den Nichtregierungsorganisationen zusammenarbeiten können.



## Palmöl



Im Zusammenhang mit den Landnutzungsänderungen für den Palmölanbau hat der DVT seine Besorgnis über die Auswirkungen zum Ausdruck gebracht. Derzeit forcierte Zertifizierungen für Palmöl (unter anderem RSPO) lösen das Problem des geforderten nachhaltigen Anbaus zwar nicht vollständig, sie sind jedoch anerkanntenswert und erhöhen die Sensibilität in den Agrarlieferketten. Zugleich sind Regierungen aufgerufen, weltweit einheitliche rechtliche Rahmenbedingungen zu schaffen, die ein einvernehmliches Verständnis über Herkunft und Produktionsmethoden der Rohstoffe erwirken. Einer Umsetzung der geforderten Kriterien ohne rechtsstaatliche Flankierung sind durch die mittelständische Struktur der produzierenden Unternehmen der Futterbranche und durch die Marktanforderungen aus der Lebens- und Futtermittelkette enge Grenzen gesetzt.

Laut letzter Schätzungen sind rund 26 Prozent des in Mischfetten und direkt eingesetzten Palmöls nachhaltig zertifiziert, mit stetig steigender Tendenz. Die genauen Anteile können nicht ermittelt werden, weil dazu keine Deklaration durch die Lieferanten erfolgt. Die aktuell laufende Studie wird im Herbst 2020 erwartet und neue Ergebnisse liefern. Für die angestrebte Erhöhung des Anteils kann nur ein schrittweiser Ansatz erfolversprechend sein. Da der Bedarf an Palmöl für die Fütterung der Tierarten Rind, Schwein und Geflügel unterschiedlich ist, müssen angepasste Strategien gewählt werden.

Die Hersteller und Händler von Kälberfuttermitteln können die in Teilen der Branche bereits erfolgte Umstellung oder den Ersatz bereits im Jahr 2020 schaffen und haben sich teilweise auch bereits ohne öffentliche Erklärung zum Einsatz nachhaltigen Palmöls verpflichtet. Der DVT hat hierzu aufgerufen und begrüßt eine solche Entscheidung. Auch den Mischfutterunternehmen, die ebenfalls teilweise bereits nachhaltig zertifiziertes Palmfett in ihren Rationen einsetzen, ohne es ausdrücklich zu deklarieren, wird empfohlen, unter Beachtung der Kunden- und Verbraucherinteressen sukzessive den Anteil nachhaltig zertifizierten Palmöls im Herstellungsprozess zu erhöhen.

Der DVT wird sich bei den Kunden der Futtermittelunternehmen und den Partnern in den Produktions- und Handelsketten

intensiv für eine preisliche Würdigung der Nachhaltigkeitsbemühungen bis hin zum Endverbraucher einsetzen. Der Erfolg der Bemühungen soll jährlich in einem Fortschrittsbericht öffentlich gemacht werden.

Zudem hat der DVT die Mitgliedschaft im Forum Nachhaltiges Palmöl (FONAP) erworben und unterstreicht damit für die Branche ergänzend zu seinen eigenen Maßnahmen den Willen, an der Umsetzung der Ziele des nachhaltig zertifizierten Palmöls mitzuwirken. Im FONAP sind maßgebliche Verbände und Unternehmen der Lebensmittelbranche vertreten. Insgesamt 50 Mitglieder unterstreichen, dass sich mehr und mehr nachhaltiges Palmöl am deutschen Markt durchsetzt und damit immer mehr Unternehmen in Deutschland ihre Verantwortung für Umwelt- und Klimaschutz sowie die Einhaltung von Menschenrechten erkennen.

## Workshop

Der DVT hat zusammen mit dem Deutschen Raiffeisenverband (DRV) im Dezember 2019 einen Mitglieder-Workshop in Münster zur Nachhaltigkeit in der Futtermittelwirtschaft durchgeführt. Die jüngsten Entwicklungen in der politischen Diskussion hatten eine große Dynamik in die Thematik gebracht. Ziel war es, über derzeitige Entwicklungen und Aktivitäten zur Nachhaltigkeit der Futtermittelwirtschaft auf nationaler sowie europäischer Ebene zu informieren. Dabei wurden auch Konzepte zur Integration von Nachhaltigkeitsstrategien in Betriebsstrukturen sowie der Wettbewerbsfaktor „Nachhaltigkeit“ vorgestellt. Ein weiteres Thema war die Gestaltung und Umsetzung einer nachhaltigen Eiweißversorgung in Futtermittelunternehmen. Dazu wurden Instrumente und operative Lösungsansätze – wie die Beteiligung an den festgelegten Leitlinien des europäischen Mischfutterverbandes (FEFAC) – präsentiert. Auch die Ermittlung des ökologischen Fußabdrucks für Futtermittel in der Praxis wurde vorgestellt. Der Workshop hat noch einmal deutlich gemacht, dass die Akteure auf nationaler und europäischer Ebene ihre Verantwortung im Nachhaltigkeitsmanagement wahrnehmen und entlang der gesamten Wertschöpfungskette Konzepte zur Umsetzung implementieren müssen.





# Netzwerke

Die umfangreichen Diskussionen über die Agrar- und Umweltpolitik in Deutschland, aber auch über die vielen futtermittelrechtlichen Regelungen dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass die wesentlichen Entscheidungen zu diesem Thema auf

europäischer Ebene getroffen werden. Ebenso wichtig ist der Austausch mit den verschiedenen Interessengruppen, die Einfluss auf die Meinungsbildung nehmen und indirekt die Futtermittelwirtschaft in ihrem Handeln beeinflussen.

*von Dr. Hermann-Josef Baaken*

## FEFAC



Der europäische Verband der Mischfutterhersteller FEFAC ist eine wichtige Säule für die gesamte Verbandsarbeit. Die bereits angekündigte Farm-to-Fork-Strategie sowie weitere Veröffentlichungen der EU-Kommission, unter anderem zur Entwaldungspolitik, zeigen deutlich, dass ein Engagement aller Verbände in Europa erforderlich ist, um maßgeblichen Einfluss auf deren Gestaltung und Umsetzung zu nehmen und mitzubestimmen.

Bei der 65. FEFAC-Generalversammlung im Juni 2020, die per Videokonferenz abgehalten wurde, ist der Däne Asbjørn Børsting zum neuen FEFAC-Präsidenten gewählt worden. Børsting, ehemaliger CEO des Landwirtschaftsrates und der DLG (Dansk Landbrugs Grovvarereselskab) ist Direktor von DAKOFO, dem dänischen Getreide- und Futtermittelverband, und von Variety Denmark. Er ist auch Vorsitzender des dänischen Bioökonomie-Panels. Asbjørn Børsting betonte in seiner Antrittsrede: „Ich freue mich darauf, die Interessen der europäischen Mischfutter- und Vormischungshersteller in diesen herausfordernden Zeiten zu vertreten, in denen die europäische und die Weltwirtschaft versuchen, sich von der COVID-19-Krise zu erholen. Ich bin stolz auf die Stärke, die unsere Mitglieder und Partner in der Wertschöpfungskette beweisen, indem sie sichere, nachhaltige und erschwingliche Futtermittel für Landwirte und Lebensmittel tierischen Ursprungs für unsere Verbraucher bereitstellen.“

Dr. Anton Einberger, Geschäftsführer bei Trouw Nutrition (Burgheim) und Mitglied des DVT-Vorstands, engagiert sich seit 2013 auf der europäischen Verbandsebene und wurde nun erneut zu einem von drei Vizepräsidenten gewählt. Damit ist Deutschland als größter europäischer Verband im FEFAC-Vorstand sehr gut vertreten. Dr. Einberger machte deutlich: „Es gibt zahlreiche Herausforderungen für die Agrar- und damit auch für die Futtermittelbranche, insbesondere der Green Deal oder die Farm-to-Fork-Strategie, die wir nur gemeinsam bewältigen können. Der Austausch und die Meinungsbildung mit den anderen Organisationen in Europa sind dabei immens wichtig. Ich bringe gern meine langjährigen Erfahrungen für die Futtermittelbranche, den DVT und für die gemeinsame Sache ein.“ Die Begleitung der europäischen Farm-to-Fork-Strategie wird eine der wichtigen Aufgaben für FEFAC sein, weil von den Teilaspekten enorme Auswirkungen

auf die Futtermittelwirtschaft ausgehen. Zugleich hat die europäische Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) große Bedeutung und muss bei der Verabschiedung von FEFAC begleitet werden. (siehe Agrarpolitische Rahmenbedingungen Seite 9).

Weitere Themen sind die Überlegungen zur Neuordnung der Futtermittelvormischungen und Zusatzstoffe, der Pflanzenschutzmittelrückstände, verschiedene Aktualisierungen von Verordnungen zum Futtermittelrecht und die Anpassung des Gentechnikrechtes an die aktuellen Gegebenheiten. Eine Initialzündung zum Gentechnikrecht haben die unterschiedlichen Regelungen zur „Gentechnikfreiheit“ in einzelnen EU-Ländern und das Urteil des EU-Gerichtshofs zu der Einordnung der neuen Züchtungstechniken gegeben. Die EU-Kommission hat nun die Schlussfolgerung getroffen, nach einer mittlerweile abgeschlossenen Verbändeanhörung im Frühjahr 2021 eigene Vorschläge für die zukünftige Handhabung vorzulegen.

### Ökologischer Fußabdruck

Einen wichtigen Anteil der FEFAC-Arbeit nahm im vergangenen Berichtszeitraum die Vorbereitung der Aktualisierung der Leitlinien für nachhaltiges Soja und der konzeptionellen Erarbeitung zur Ermittlung des ökologischen Fußabdrucks von Futtermitteln ein. Im September 2019 wurde das Global Feed LCA Institute (GFLI), in dessen Vorstand auch ein deutscher Firmenvertreter präsent ist, gegründet. Auf diesem Wege wurde eine Organisationsform für die Unterstützung der Futtermittelwirtschaft gefunden, um die Umweltdaten zu Futtermittelrohstoffen öffentlich zugänglich zu machen. Damit wird das Vorhaben zur Ermittlung des ökologischen Fußabdrucks von Futter auf internationale Beine gestellt. Die

„Ich bin stolz auf die Stärke,  
die unsere Mitglieder und Partner in der  
Wertschöpfungskette beweisen.“

Erkenntnis, dass Futtermittel eine entscheidende Rolle bei der Messung des gesamten ökologischen Fußabdrucks in der Tierhaltung spielen, führte dazu, 2016 ein internationales Konsortium zu gründen, um einen „globalen Goldstandard“ für die Berechnung der Lebenszyklusanalyse für Futtermittel zu etablieren (LCA). Nun schaffen die damaligen Partner des GFLI unter dem gleichen Namen ein Non-Profit-Institut, um die Arbeit auszuweiten und die Daten für Stakeholder in der gesamten globalen tierischen Wertschöpfungskette breiter zugänglich zu machen.

Der Zugang zu zuverlässigen und wissenschaftlichen Umweltdaten über Futtermittelrohstoffe ist für Unternehmen, Hochschulen und andere, die an einer nachhaltigen Nutztierhaltung arbeiten, wichtig, um nicht nur die Genauigkeit ihrer Umweltberichterstattung zu verbessern, sondern auch um eine Benchmark für zukünftige Nachhaltigkeitsziele zu setzen.

Die Aufgabe des Instituts wird es sein, eine erweiterte regionale und sektorale Datenbank für die Tierernährung zugänglich zu machen, die die bestehenden LCA-Datensätze der Europäischen Union, der USA und Kanadas konsolidieren. Die ersten Informationen

basieren auf den Umweltstandards der Livestock Environmental Assessment and Performance (LEAP) Partnership, einem Projekt, das von der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen geleitet wird. Das Institut wird auch Instrumente entwickeln, um die Interessengruppen bei der Bewertung des ökologischen Fußabdrucks von Futtermitteln zu unterstützen und eine kontinuierliche Verbesserung in der globalen Tierernährungs- und Lebensmittelindustrie zu fördern.

Weitere Informationen zum GFLI finden Sie unter [www.globalfeedlca.org](http://www.globalfeedlca.org).



Dr. Thomas Memmert, Geschäftsführer Deutscher Raiffeisenverband e. V. (DRV)

**Die Zusammenarbeit in Deutschland und auf europäischem Niveau wird gestärkt durch die Kooperation mit dem Deutschen Raiffeisenverband (DRV). Welche Kontakte bestehen in Deutschland und Brüssel?**

Dr. Thomas Memmert: DRV und DVT pflegen bereits seit mehreren Jahren auf Basis der geschlossenen Kooperationsvereinbarung eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Dies bezieht sich an den Standorten Berlin und Bonn naturgemäß primär auf den Fachbereich der Futterwirtschaft. Da der DRV sehr breit aufgestellt ist, werden aber auch übergreifende Themen wie zum Beispiel neue Züchtungsmethoden oder die Beteiligung zur Ackerbastrategie des BMEL gemeinsam abgestimmt.

Viele zukunftsweisende Themen werden auf EU-Ebene vor-entschieden und haben zu einem späteren Zeitpunkt direkten Einfluss auf die Mitgliedsbetriebe vor Ort. Dies betrifft zum Beispiel die Gemeinsame Agrarpolitik oder die Farm-to-Fork-Strategie als Bestandteil des European Green Deals. Bei diesen für die Agrarwirtschaft zentralen Themen spielt bei der Interessenvertretung in Brüssel die COPA/COGECA, der Zusammenschluss der europäischen Bauern- und Genossenschaftsverbände, in dem der DRV Mitglied ist, eine entscheidende Rolle. Dazu verfügt der EU-Fachverband FEFAC, dem der DVT angehört, über eine hohe fachliche Expertise in Fragen der Futterwirtschaft. Dies ergänzt sich sehr sinnvoll.

Mit der Zusammenarbeit zwischen DRV und DVT können die jeweiligen Netzwerke in Politik und Verwaltung sowohl auf nationaler als auch EU-Ebene optimal genutzt werden.

**Bei welchen Themen und Gremien haben beide Verbände (exemplarisch) im vergangenen Jahr zusammengearbeitet?**

Dr. Thomas Memmert: DRV und DVT stimmen sich zu allen relevanten fachlichen Themen im Bereich der Futterwirtschaft ab. Dies betrifft neben einem gemeinsamen Ausschuss natürlich auch die weitere Gremienarbeit.

Als gemeinsame Schwerpunktthemen des letzten Jahres sind exemplarisch die Afrikanische Schweinepest, welche bei einem Ausbruch in Deutschland auch für die regionale Futterwirtschaft weitreichende Folgen hätte, und die aktuell unbefriedigende rechtliche Lage zu den neuen Züchtungsmethoden zu nennen. Neben der Zusammenarbeit bei Veranstaltungen, so beispielsweise dem DRV-Forum Tierische Veredlung oder dem DVT-Workshop Nachhaltigkeit, stimmen sich beide Verbände auch hinsichtlich der in externen Gremien vertretenen Positionen eng ab. Dies gilt unter anderem für das QS-System.

**Warum ist die Zusammenarbeit so wichtig?**

Dr. Thomas Memmert: Für die Futtermittelbranche ist es in Anbetracht der zahlreichen und noch stetig zunehmenden Herausforderungen wichtiger denn je, gegenüber Politik und Gesellschaft mit einer gemeinsamen starken Stimme zu sprechen. Da die meisten genossenschaftlichen Mischfutterhersteller sowohl Mitglied im DRV als auch im DVT sind, ist diese Zusammenarbeit, auch im Hinblick auf die Vermeidung von Doppelarbeit, sehr sinnvoll. Die Nutzung der Synergieeffekte aus dem Fachwissen des DVT und dem breiten Netzwerk des DRV hat sich bewährt und stellt eine Win-Win-Situation dar.

## Gesprächskreise zur Gentechnik

---

Im vergangenen Jahr wurde der Austausch in verschiedenen Gesprächskreisen zur Gentechnik geführt. Dazu zählen zum einen der Gesprächskreis Grüne Gentechnik mit Vertretern aus allen agrarnahen Branchen einschließlich einzelner Unternehmen, zum anderen eine vom Grain Club einberufene Gemeinschaft von rund 25 Verbänden und die Diskussion im Lebensmittelverband (früher Bund für Lebensmittelrecht und Lebensmittelkunde), deren Mitglied der DVT ist. In einem gemeinsamen Schreiben mit weiteren Verbänden der Agrar- und Ernährungswirtschaft hat der DVT dazu aufgefordert, das veraltete EU-Gentechnikrecht an den Stand der Wissenschaft anzupassen und damit Rechtssicherheit im Agrarhandel und der Futtermittelwirtschaft zu gewährleisten.

## Dialog mit Nichtregierungsorganisationen und Botschaften

---

Die ständigen Gespräche mit verschiedenen Nichtregierungsorganisationen und Botschaften verschiedener Länder wie Brasilien, Argentinien und USA hatten ihre Schwerpunkte im Wesentlichen zu Fragen der Gentechnik und Nachhaltigkeit der Lieferketten und hier besonders die Verantwortung in der Beschaffung von Soja und Palmöl. Mit Sorge betrachtet die



Futtermittelwirtschaft die Entwicklung (beispielsweise vermehrte Waldbrände) in Brasilien, zumal der Import von Soja für die Versorgung weiterhin unverzichtbar ist. Nur mit dem Kauf von nachhaltig zertifiziertem Soja kann auf die Situation in Brasilien Einfluss genommen werden (mehr dazu auch auf der [DVT-Website unter Aktuelles/Themen & Positionen](#)).

Einen größeren Umfang hat die Beteiligung an dem Dialogprojekt zu Mindestkriterien für die Nachhaltigkeitszertifizierung pflanzlicher Agrarrohstoffe eingenommen. Dieses vom World Wide Fund For Nature (WWF) geführte und vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) finanzierte Projekt diente dazu, gemeinsam mit rund 70 Teilnehmern verschiedener Organisationen und Interessenvertretern einheitliche Grundstandards für Zertifizierungen zu definieren und diese untereinander vergleichbar zu machen. Die Ergebnisse auf Basis eines intensiven Dialogs werden im Herbst 2020 veröffentlicht.

## Dialog mit der Bundesregierung

---

Die in der Koalitionsvereinbarung festgelegte Forderung der Bundesregierung, nachhaltige Lieferketten zu schaffen, hat den Dialog mit den verschiedenen Ministerien noch einmal verstärkt. Dabei standen Gespräche mit Vertretern aus der Entwicklungspolitik, der internationalen Waldpolitik und der pflanzlichen Erzeugung im BMEL im Fokus.

„An dem Ziel, das gesamte Soja und Palmöl nachhaltig zertifiziert einzukaufen, werde die Futtermittelwirtschaft weiterhin arbeiten.“

Bei einer in Berlin im Oktober 2019 durchgeführten BMEL-Nachhaltigkeitskonferenz haben Vertreter der Futtermittelwirtschaft auf die bereits erreichten Ergebnisse mit nachhaltigem Soja und Palmöl verwiesen. Zwei Geschäftsführer von DVT-Mitgliedsfirmen erläuterten die Philosophie ihres jeweiligen Unternehmens und verknüpften sie mit der Aussage, dass die heimische Futtermittelwirtschaft gezielt mit nachhaltig zertifiziertem Soja bzw. Palmöl arbeitet und mit großer Verantwortung die jeweiligen Kontrakte geschlossen hat. In der anschließenden Podiumsdiskussion wurden die erfolgreich etablierten FEAC-Leitlinien für nachhaltiges Soja erläutert. An dem Ziel, das gesamte Soja und Palmöl nachhaltig zertifiziert einzukaufen, werde die Futtermittelwirtschaft weiterhin arbeiten.

Die BMEL-Vertreter konstatierten, dass die tierische Veredlungswirtschaft auf Importe an Futtermitteln angewiesen ist. Dr. Eva Müller, BMEL-Nachhaltigkeitsbeauftragte, betonte, dass aus Sicht des Ministeriums privatwirtschaftliche Handelsmechanismen wie die Nachhaltigkeitszertifizierung ein wirksames Instrument zur Förderung der nachhaltigen Produktion von Soja und Palmöl darstellen. Das BMEL baut auf die Selbstverpflichtung und Eigeninitiativen. An diese Konferenz schlossen sich weitere Gespräche mit Fachreferenten und dem Staatssekretär Dr. Hermann Onko Aiekens an.

### Nachhaltige Agrarlieferketten

Im April 2020 hat das Bundeskabinett Leitlinien zur Förderung von entwaldungsfreien Lieferketten verabschiedet. Deutschland setzt damit eine Mitteilung der EU-Kommission zum Schutz der Wälder aus dem vergangenen Jahr um. Ein Lieferkettengesetz soll zusätzlich den Rechtsrahmen setzen und unterstreicht die Ernsthaftigkeit. Hiervon sind zunächst größere Unternehmen betroffen, sodass vorläufig die Futtermittelwirtschaft nicht direkt von derartigen Regelungen beeinflusst wird.

Mit den Leitlinien soll das grundsätzliche Ziel verfolgt werden, dass Deutschland einen erkennbaren Beitrag zum Erhalt der Wälder weltweit durch Eliminierung von Entwaldung aus Produktion und Import von landwirtschaftlichen Erzeugnissen leistet. In

den Leitlinien bekennt sich die Bundesregierung unter anderem dazu, den Anbau und die Verwertung von Eiweißpflanzen in Deutschland und der Europäischen Union voranzutreiben und damit die umweltfreundliche Eiweißversorgung aus heimischer Produktion zu steigern. Dabei will die Bundesregierung Unternehmen bei der Umstellung auf nachhaltige Alternativen und bei der Nutzung von nachhaltig und entwaldungsfrei zertifizierten Agrarrohstoffen unterstützen.

„Dabei will die Bundesregierung Unternehmen bei der Umstellung auf nachhaltige Alternativen und bei der Nutzung von nachhaltig und entwaldungsfrei zertifizierten Agrarrohstoffen unterstützen.“

Auf europäischer Ebene wird der Dialog mit der Amsterdam Declaration Partnership (ADP) geführt. Die Gruppe besteht aus Regierungsvertretern der EU-Länder Dänemark, Frankreich, Deutschland, Italien, Norwegen, Niederlande und dem Vereinigten Königreich. Sie versucht auf der Basis der von der UN-Klimakonferenz in Paris (2015) verabschiedeten Klimaziele ein Konzept der Entwaldungsfreiheit für Produkte EU-weit voranzubringen. Sie bauen außerdem auf der New Yorker Erklärung zu Wäldern auf, in der die globale Bedeutung für den Erhalt von Primärwäldern und Gebieten mit hohem Erhaltungswert unter anderem durch verantwortungsvolles Lieferkettenmanagement unterstrichen wird. Der DVT hat sich gemeinsam mit FEFAC an verschiedenen Gesprächen beteiligt.





### Forum Nachhaltigere Eiweißfuttermittel

Die Bundesregierung möchte den Anbau und die Verwertung von Eiweißpflanzen in Deutschland und der EU vorantreiben und die Produktion heimischer Eiweißpflanzen steigern. Eines der Instrumente ist das seit 2014 existierende Forum Nachhaltigere Eiweißfuttermittel.

Die zwei- bis dreimal jährlich stattfindenden Veranstaltungen zum Austausch der Beteiligten einschließlich der Nichtregierungsorganisationen und des Lebensmittelhandels wurden fortgesetzt. Hierbei konnte erneut gemeinsam mit dem DRV das Engagement der Futtermittelwirtschaft herausgestellt werden.

Die Diskussion über entwaldungsfreie Lieferketten führte im Forum nach einem umfangreichen Austausch unter Beteiligung einzelner Firmen zur Verabschiedung einer These, mit der das bereits existierende Positionspapier ergänzt wird. Das BMEL plant zur Unterstützung der Umsetzung der Leitlinien für nachhaltige Lieferketten noch in diesem Jahr einen Multi-Stakeholder-Prozess. Auch hier wird sich der DVT zusammen mit dem DRV aktiv einbringen.

Die Leitlinien für nachhaltige Lieferketten finden Sie hier:

[www.bmel.de/DE/themen/wald/waelder-weltweit/leitlinien-entwaldungsfreie-lieferketten.html](http://www.bmel.de/DE/themen/wald/waelder-weltweit/leitlinien-entwaldungsfreie-lieferketten.html)

Die Informationen zum Forum Nachhaltigere Eiweißfuttermittel:

[www.eiweissforum.de](http://www.eiweissforum.de)

### Forum Nachhaltiges Palmöl

Der DVT wurde auf Antrag und Beschluss des Vorstands im April 2020 als Mitglied im Forum Nachhaltiges Palmöl e. V. (FONAP) aufgenommen. Im FONAP sind Unternehmen, Verbände, Nichtregierungsorganisationen und das BMEL zusammengeschlossen. Gefördert wird der Verein durch das BMEL über die Fachagentur

**„Ziel des FONAP ist es, dass in Deutschland zu 100 Prozent nachhaltig-zertifiziertes Palmöl verwendet wird.“**

Nachwachsende Rohstoffe (FNR). Ziel des FONAP ist es, dass in Deutschland zu 100 Prozent nachhaltig-zertifiziertes Palmöl verwendet wird. Die Mitglieder haben eine entsprechende Selbstverpflichtung abgegeben. Deren Ziel ist es, die anerkannten Zertifizierungssysteme zu verbessern und die Nutzung von zertifiziertem Palmöl sowohl national als auch international zu erhöhen.



### Forum Moderne Landwirtschaft

Der DVT ist seit mehr als 20 Jahren Mitglied im Forum Moderne Landwirtschaft (FML) bzw. seinen Vorgängerorganisationen und bringt sich inhaltlich ein. Dem Verein gehören insgesamt 58 Mitglieder an. Einige DVT-Mitgliedsfirmen sind ebenfalls direktes Mitglied im FML. Mit seinen Aktivitäten insbesondere im Bereich der Online-Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit erreicht das Forum Moderne Landwirtschaft heute bereits mehr als 10 Millionen Menschen im Jahr. Mit jedem Euro, der dem Forum zur Verfügung steht, erreicht es aktuell drei städtische Verbraucher. Doch es müssen mehr werden, um vor allem das Segment der Tierhaltung zu verstärken.

Der DVT hat alle Hersteller von Tiernahrung aufgerufen, für drei Jahre ihre Bereitschaft zu erklären, in einem DVT-Konsortium die Arbeit des Forums Moderne Landwirtschaft zu unterstützen. Über die Höhe der Beteiligung entscheiden die Mitgliedsfirmen. Der Pool ist derzeit im Aufbau.



### Dialog mit Länderministerien und Behörden

---

Der regelmäßige Austausch mit den verschiedenen Verbänden, Ministerien und Behörden in den Bundesländern wurde auch im vergangenen Berichtszeitraum fortgesetzt. Als Beispiele gelten der einmal jährlich stattfindende Runde Tisch Futtermittelsicherheit in Nordrhein-Westfalen mit dem zuständigen Ministerium und dem Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV), Treffen mit dem Niedersächsischen Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (LAVES) und dem Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz in Bayern, die jeweils mit Vertretern der Regionalgruppen besucht werden. Von der Geschäftsstelle wurde der Kontakt zu einzelnen Überwachungsbehörden gepflegt (u. a. zum Landeslabor Schleswig-Holstein und der Behörde für Verbraucherschutz in Hamburg).

Themen in NRW sind regelmäßig die Ergebnisse der amtlichen Futtermittelkontrolle, der Austausch über aktuelle Hotspots mit Blick auf die Futtermittelsicherheit und zuletzt die Weitergabe der Ergebnisse der amtlichen Futtermitteluntersuchungen an interessierte Unternehmen.

In Niedersachsen ist der DVT zudem in der Arbeitsgruppe Krisenmanagement des dortigen Landwirtschaftsministeriums involviert. In allen Fällen ist der Dialog äußerst konstruktiv, an Alltagsfragen orientiert und zielgerichtet. Durch die Corona-Pandemie konnten die üblichen Gespräche im ersten Halbjahr 2020 nicht stattfinden. Dennoch ist der Austausch auf anderen Wegen rege.

Das alljährliche Gespräch mit dem Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) unter Leitung von BfR-Präsident Prof. Dr. Dr. Andreas Hensel und der neuen Vizepräsidentin Prof. Dr. Tanja Schwerdtke musste wegen der bestehenden Kontaktbeschränkungen auf das kommende Jahr verschoben werden. Der alltägliche Austausch zu den verschiedenen Themenstellungen bleibt davon unberührt.

### Spitzengespräch der Verbände der Futterwirtschaft

---

Im regulären Austausch, der in diesem Jahr auf Einladung des Deutschen Bauernverbandes zwischen den Spitzenvertretern der Futterwirtschaft und somit unter Beteiligung des DVT und DRV



anlässlich der Internationalen Grünen Woche stattfand, wurde die aktuelle Lage zur Bewältigung der Klimasituation analysiert und nach Lösungen zur Verdeutlichung der bereits erbrachten Leistungen durch die Tierernährung gesucht.

„Das Ziel einer pauschalen Mengenreduzierung bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln lehnen wir ab.“

Besorgniserregend war für alle Teilnehmer die pessimistische Grundstimmung in der Landwirtschaft und Öffentlichkeit sowie die divergierenden Haltungen zu verschiedenen Themen. Die Futterwirtschaft ist sich einig, dass im Interesse einer erfolgreichen tierischen Wertschöpfungskette alles Erdenkliche zur Unterstützung der Landwirtschaft getan werden sollte. Dazu gehört die Transparenz über die Leistungen mit Blick auf mögliche positive Umweltwirkungen und Verbesserungen in der Effizienz, die auch der Umwelt zugutekommen. Zweifellos bedeuten die Einschränkungen bei den verschiedenen diskutierten Tierwohlthemen auch entsprechende Auswirkungen für die Futterwirtschaft, deren Ziel es ist, den Landwirten die bestmöglichen Lösungen für gesunde Tiere zu bieten.

## Oil & Feed Millers Best Tour

Bei der dritten Oil & Feed Millers Best Tour, veranstaltet von OVID Verband der ölsaatenverarbeitenden Industrie in Deutschland e. V., dem DVT und dem U.S. Soybean Export Council (USSEC), wurde der Veranstalterkreis um die Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH (AMI) erweitert. Themen waren aktuelle Entwicklungen auf den Proteinfuttermittelmärkten, konkrete Fütterungsempfehlungen und -strategien für die erneut verschärfte Düngemittelverordnung sowie Informationen zu Nachhaltigkeitsstrategien in der Fütterung. Die Tour richtete sich gezielt an landwirtschaftliche Betriebsleiter, Fachberater und Mitarbeiter aus dem Land- und Futtermittelhandel, aber auch an Studierende. Besonders spannend war dieses Mal das Thema der digitalen Transformation bei der Herstellung von Lebensmitteln und im Handel sowie deren Auswirkung auf die Landwirtschaft. Erstmals gab es Innovation Tables, an denen Experten mit Teilnehmern diskutierten, beispielsweise zum Einsatz von GVO-Sorten, der Zukunft von Raps oder der Bedeutung von Soja in der europäischen Fütterung. Anschließend wurde die Besichtigung des Vion Schlachthofes in Crailsheim im Süden und DMK Molkerei in Edewecht im Norden angeboten.

## Strategien zur Zukunft der pflanzlichen Produktion

Der DVT begrüßt die aktuellen Bemühungen, mit den vorgelegten verschiedenen Strategien für den Ackerbau einen Ausgleich zwischen gesellschaftlichen Forderungen und wirtschaftlicher Produktion von Lebens- und Futtermitteln zu erreichen. Das Diskussionspapier des Bundeslandwirtschaftsministeriums zur Ackerbaustrategie 2035, das vom Bundesumweltministerium veröffentlichte Eckpunktepapier „Nachhaltigkeit im Ackerbau“, das Aktionsprogramm Insektenschutz der Bundesregierung sowie der auf europäischer Ebene vorgelegte Green Deal mit der Farm-to-Fork-Strategie sind hierzu wichtige Schritte. Insbesondere ist zu begrüßen, der breiten Öffentlichkeit die Abläufe in modernen Landwirtschaftsbetrieben plausibel und transparent zu vermitteln, um den konventionellen Ackerbau für die Lebensmittel- und Futtermittelgewinnung wieder in der Mitte der Gesellschaft zu verankern. Gesellschaftliche Wünsche und unternehmerisches Handeln auszubalancieren, ist hierbei zwingend nötig, um die Existenz der landwirtschaftlichen Betriebe zu sichern und die Abwanderung der landwirtschaftlichen Produktion ins Ausland zu verhindern.

Das Ziel einer pauschalen Mengenreduzierung bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln – wie in verschiedenen Vorschlägen formuliert – lehnen wir ab. Von der ausgebrachten Menge können keine unmittelbaren Rückschlüsse auf die Umweltauswirkungen des Pflanzenschutzmitteleinsatzes gezogen werden. Zudem muss die Qualität des Erntegutes für die Verwendung als Lebens- und Futtermittel sichergestellt werden. Bereits der Verlust verschiedener Wirkstoffe in den vergangenen Jahren hat deutlich gemacht, dass eine reduzierte Anzahl von Produkten zu Engpässen bei der Behandlung von Krankheiten und Schädlingen führen kann. Damit wird die Qualität der für die Futtermittelproduktion erforderlichen Agrarrohstoffe gefährdet. Nicht umsonst wurde im Nationalen Aktionsplan zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln als eines der Globalziele die Risikoreduktion formuliert. Die vorgesehene Ausweitung der Fruchtfolgen muss den Forderungen einer Versorgungssicherheit mit heimischen Rohstoffen sowie den Anforderungen an die ernährungsphysiologischen Bedürfnisse für die Nutzung in der tierischen Veredlung Rechnung tragen.



# Kommunikation

Im Rahmen der gesamten Verbandskommunikation geht es darum, die Interessen der Mitgliedsfirmen zu vertreten – mit guten und fundierten Sach- und Fachargumenten. Fakten sind das A

und O. Emotionen, persönliche Geschichten und vor allem ein direkter und offener Dialog ergänzen diese entsprechend dosiert zu den jeweiligen Gesprächspartnern und Situationen.

*von Britta Noras*



Wie beim Futter heißt es: Die passende Mischung macht's. Dass sich Corona auch auf das Veranstaltungs- und Kommunikationsleben auswirkte, ist keine Neuigkeit. Wichtig wurde die Frage, wie man damit umgehen und auf neue Art kreativ werden kann.

Das 2. Halbjahr 2019 und damit die erste Hälfte des Berichtszeitraums verlief mit den angesetzten Terminen wie geplant, mit diversen Ausschusssitzungen und dem DVT-Workshop Nachhaltigkeit. Selbst die ersten beiden Monate 2020 ließen noch nicht erahnen, was darauf an Absagen folgen würde. Bei der Jahrestagung im September 2019 kamen 340 Mitglieder und Gäste in Berlin zusammen und diskutierten rege über die zukünftigen Entwicklungen in der Branche, den teilweise kritisierten Rohstoffbezug aus Brasilien oder die Chancen und Grenzen der Digitalisierung. Offene Märkte und der ungehinderte Zugang zu Rohwaren sind für die Futtermittelbranche von großer Bedeutung. Das war eine der Kernaussagen von DVT-Präsident Jan Lahde in seiner Eröffnungsrede: „Nur mit dem freien Zugang zu den global verfügbaren Ressourcen können wir eine nachhaltige Tierernährung – auch im Sinne des Klimaschutzes – realisieren.“ Im Zusammenhang mit der aktuellen Klimaschutzdebatte forderte der DVT-Präsident eine gesunde Balance zwischen der Umwelt- und Wirtschaftspolitik, die zu einer Sicherung der heimischen Erzeugung von tierischen Lebensmitteln führt. Der sinkende Fleischverzehr in Deutschland täusche darüber hinweg, dass die weltweite Fleischproduktion laut OECD langfristig weiter steige. Die Forderungen zum pauschalen Importstopp von Soja und dem Fleischverzicht wies er zurück. Die Futtermittelwirtschaft bekenne sich zur Nachhaltigkeit und habe durch die global gültigen FEAC-Leitlinien für nachhaltig zertifiziertes Soja bereits einen erheblichen Beitrag zur Verbesserung der Situation geleistet.

Zu einem rechtssicheren Umfeld für die Futterproduktion und die Rohstoffe gehört auch der Einsatz von Futterkomponenten, die mit Hilfe der neuen Züchtungstechnologien erzeugt wurden. „Wir sehen in den neuen Züchtungsmethoden klare Vorteile, weil sie zur Nachhaltigkeit und damit zum Klimaschutz beitragen“, so Lahde. Die Branche brauche Rechtssicherheit für den Import der im Ausland mit diesen Techniken erzeugten Rohwaren, die dort nicht als gentechnisch veränderte Ware eingestuft sind, betonte er. Um die Versorgungsmärkte nicht zu gefährden, müssen die Bestimmungen zu agrarischen Rohstoffen verschiedener Weltregionen miteinander kompatibel sein. Denn im Handel und in der Logistik mit Massenschüttgütern wie Soja, Mais, Raps und Weizen wird die Ware bereits in den Ursprungsländern zusammengeführt.

Die Vorträge im Rahmen der Jahrestagung gaben den Teilnehmern zunächst einen Überblick über die politischen Herausforderungen bei der Digitalisierung der Land- und Ernährungswirtschaft. Hierzu sprach die Digitalisierungsbeauftragte des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, Prof. Dr. Engel Friederike Hessel. Danach beschrieb der 365Farmnet-Netzwerk-Manager Klaus-Herbert Rolf die Chancen und Grenzen des Digital farming. Anschließend stellte Dr. Norbert Schmitz, Geschäftsführer der Meo Carbon Solutions und Gründer des Zertifizierungssystems ISCC, die Möglichkeiten für transparente und nachhaltige globale Lieferketten vor – und zeigte Beispiele von beeindruckenden Satellitenaufnahmen, welche die Rodung von Wäldern in Asien und Südamerika rückverfolgbar und nachweisbar machen. Der Generaldirektor der Farmerorganisation Aprosoja in Mato Grosso, Lucas Luis Costa Beber, stellte die Leistungen seines Landes dar. Er ist der festen Überzeugung, dass Brasilien einen enormen Beitrag zur Nachhaltigkeit liefert. In der Diskussion wurde die aktuelle Situation kritisch hinterfragt. Abschließend schlug Dr. Jorge Numata, Bundesinstitut für Risikobewertung, die Brücke zur Futtermittelsicherheit.



DVT-Präsident Jan Lahde bei seiner Eröffnungsrede zur Jahrestagung

### DVT-Award für Professor Dr. Hubert Spiekers

---

Der Deutsche Verband Tiernahrung e. V. (DVT) verlieh den DVT-Award 2019 an Professor Dr. Hubert Spiekers. Mit der Auszeichnung verbindet der Verband seine wegweisenden Impulse für die Tierernährung in mehr als 20 Jahren. DVT-Präsident Jan Lade würdigte vor allem sein beachtliches Fachwissen und seinen enormen persönlichen Einsatz im Bereich der Tierernährung. Sein positives Wirken bei Fachgremien, Verwaltungsgebern und anderen Institutionen halfen immens, um wissenschaftliche Erkenntnisse in die Wirtschaft zu transportieren. Professor Spiekers hat sich vor allem auf die komplexe Wiederkäuerphysiologie spezialisiert. Sein Wissen über Stickstoff- und Phosphorauscheidungen von Nutztieren floss über den DLG-Arbeitskreis Futter und Fütterung auch in die Düngeverordnung ein, die Daten hierzu wurden damit zur Maßgabe staatlichen Handelns. „Insbesondere dort, wo Wirtschaft, Officialberatung und Wissenschaft eng zusammenarbeiten und manchmal auch kontrovers diskutieren, bringt sich Professor Spiekers ein“, sagte Lade in seiner Laudatio.

Mit dem Award ehrt der DVT Personen, die sich um die Futtermittelwirtschaft in besonderer Weise verdient gemacht haben und eng mit der Arbeit der Branche verbunden sind. Der DVT-Award wird in diesem Jahr zum fünften Mal vergeben. Die bisherigen Preisträger sind: Helmut Wulf (früherer DVT-Präsident), Dr. Hermann-Josef Nienhoff (Geschäftsführer der QS Qualität und Sicherheit GmbH), Dr. Walter Staudacher (Leiter der DLG-Abteilung Futtermittel) sowie Alexander Döring (Generalsekretär FEAC).

Prof. Dr. Hubert Spiekers (links) erhält den DVT-Award 2019 von DVT-Präsident Jan Lade



### Professor Dr. Markus Rodehutscord erhält Henneberg-Lehmann-Preis

---

Bei der diesjährigen 74. Tagung der Gesellschaft für Ernährungsphysiologie wurden die Preise der Henneberg-Lehmann-Stiftung verliehen. In diesem Jahr vergab das Stiftungskuratorium den Hauptpreis an Professor Dr. Markus Rodehutscord, Leiter des Fachgebiets für Tierernährung an der Universität Hohenheim. Mit den Förderpreisen für Nachwuchswissenschaftler wurden PD Dr. Josef Gross (Abteilung Veterinärphysiologie, Universität Bern), Dr. Fenja Klevenhusen (Bundesinstitut für Risikobewertung, Berlin) und Dr. Katrin Gerlach (Institut für Tierwissenschaften, Universität Bonn) ausgezeichnet.

In enger Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen zeichnet die Henneberg-Lehmann-Stiftung gemeinsam mit dem DVT herausragende und förderwürdige Forschungen auf dem Gebiet der Tierernährung und Futtermittelkunde aus. Die Preisverleihung fand im festlichen Ambiente der Alten Aula der Georg-August-Universität Göttingen statt.

### Informationen und Dialog anbieten

---

Der DVT nimmt an ausgewählten Veranstaltungen oder Messen teil und vermittelt dort gemeinsam mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den Mitgliedsunternehmen Wissenswertes über die Tierernährung und Futtermittel. So ist im Januar eines jeden Jahres ein großes Branchenhilighlight die Internationale



Grüne Woche (IGW) in Berlin. Hier lassen sich im Rahmen des allgemeinen Messegesehens und der verschiedenen Rahmenprogramme gut Kontakte pflegen, Positionen austauschen und sich insgesamt präsentieren.

Der FutterFreunde-Treff am DVT-Messestand (am Messe-Donnerstag) ist seit einigen Jahren schon ein fester Termin bei vielen Gästen

aus den mit dem Verband verbundenen Wirtschaftsbereichen, der Landes- und Bundespolitik, den Behörden, der Wissenschaft sowie anderen nahe stehenden Organisationen und Verbänden. Auch auf dem Deutschen Bauerntag lassen sich auf Verbände-ebene gute Gespräche führen und vor der Kundschaft unserer Mitgliedsfirmen zeigen. In diesem Jahr fiel der Deutsche Bauerntag allerdings Corona-bedingt aus.



Friedlinde Gurr-Hirsch, Politische Staatssekretärin im Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg, mit DVT-Geschäftsführer Dr. Hermann-Josef Baaken



Delara Burkhardt, MdEP und Berichterstatterin zum Thema entwaldungsfreie Lieferketten, informiert sich bei DVT-Geschäftsführer Peter Radewahn über Nebenprodukte der Lebensmittelherstellung als Futter

## Der DVT zu Gast beim BfR-Eiland

Zum Final-Wochenende im September 2019 war der DVT Kooperationspartner des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR) beim BfR-Eiland in Berlin-Marienfelde. Das BfR bot 4 Wochen lang eine Entdeckungstour durch ein interaktives Pflanzenlabyrinth – ein großes Feld aus Mais, Sonnenblumen und anderen Pflanzen mit einem Weg, der aus der Luft wie ein Huhn mit einem Spiegelei aussah. Zu den Themen gehörten die Hühnerhaltung, die Eierproduktion und praktische Tipps für den Alltag. Verschiedene Kooperationspartner des BfR präsentierten an den Wochenenden ihre Arbeit und Themen auf dem Gelände drumherum. Der DVT vermittelte mit Unterstützung von Mitgliedsfirmen auf verständliche und spielerische Weise Wissenswertes rund



um die Fütterung und Verdauung von Legehennen. Zum Abschlusswochenende gab es bei bestem Wetter und Besucherrekord Futter und Hauptbestandteile von Geflügelfutter zu sehen. Über ein Quiz, Kurzinfos und Gespräche erfuhren die großen und vor allem kleinen Besucher alles rund ums Hühnerfutter.



Britta Noras,  
DVT-Pressesprecherin

### Corona ist 2020 in aller Munde – wie hat sich die Krise auf die Veranstaltungen im DVT ausgewirkt?

**Britta Noras:** Die erforderlichen Absagen von Präsenzveranstaltungen – innerhalb der gesamten Branche und natürlich auch darüber hinaus – zwangen uns seit Mitte März, passende Alternativen zu entwickeln bzw. zu nutzen. Mittlerweile ist gefühlt jeder ein Profiteilnehmer bei Videokonferenzen.

Ab März haben wir Gremiensitzungen in Video- oder Telefonkonferenzen umorganisiert, die vier üblichen DVT-Regionaltagungen fielen als Präsenztermine aus. Diese Veranstaltungen sind nicht nur interne regionale Treffen, sondern bieten mit ihren öffentlichen Vortragsteilen auch externen Gästen die Teilnahme und den Dialog mit der Futterbranche an. Das entfiel in diesem Jahr leider ganz. Die internen regionalen Mitgliederversammlungen wurden dann in Form von zwei Videokonferenzen durchgeführt.

### Und wie sah die externe Kommunikation aus?

**Britta Noras:** Direkt zu Beginn der besonders kritischen Phase im März und während der Kontaktbeschränkungen haben wir verstärkt in Richtung Politik, Presse und Öffentlichkeit kommuniziert, dass von unserer Branche die Versorgungssicherheit für die Tiere gewährleistet bleibt. Schließlich soll kein Tier hungern, und außerdem gehört die gesamte Kette dazu, tierische Lebensmittel herzustellen.

Anstelle der alljährlichen Pressekonferenz, welche sonst Ende März/Anfang April in Berlin stattfindet, gaben wir den Journalisten

neben Pressemitteilungen auch per Video-Pressekonferenz Informationen und Einblicke in die wirtschaftliche Lage und branchenrelevanten Themen. Ergänzend gab es wieder kurze Hörfunkbeiträge, welche von Radiosendern übernommen werden konnten. Da der digitale Austausch mit den Journalisten gut funktioniert hatte, wiederholten wir dieses Format Anfang Juni mit einem Branchen-Update per Videokonferenz. In solchen digitalen Zeiten passte es dann auch gut, dass wir Ende Mai unsere neue Aktions-Website [www.futterfakten.de](http://www.futterfakten.de) online stellten und mit diesen Beiträgen nun etwas mehr Social Media betreiben. Auch der Newsletter „DVT direkt“ findet lebhaftes Interesse. Hiermit erhalten Vertreter aus Politik, Behörden, Institutionen, Verbänden und Unternehmen entlang der Wertschöpfungskette aktuelle Informationen aus der DVT-Arbeit einschließlich wichtiger Stellungnahmen per E-Mail.

### Wie geht es nun weiter?

**Britta Noras:** Wichtig ist, weiterhin im Kontakt und im Dialog zu bleiben – auch wenn dies unter den gegebenen Umständen anders und teilweise auch schwieriger ist. Die DVT-Jahrestagung findet beispielsweise nicht im gewohnten Ausmaß statt: Die Vortragstagung fällt aus, die verbandsinternen Gremiensitzungen und die Mitgliederversammlung werden digital durchgeführt. Mit den Journalisten werden wir sicherlich erneut per Videokonferenz in Kontakt treten. Aber der persönliche Kontakt fehlt schon. Deshalb stehen wir auch in den Startlöchern, um mit ausgewählten Personen aus Politik und Presse exklusive Termine zu vereinbaren, wo die bestehenden Abstands- und Hygieneregeln gut einzuhalten sind. Und ansonsten sind die digitalen Kommunikationswege weiterhin intensiv zu nutzen.



### Fachpublikation

Als klassische Publikation des Verbands gibt es das Futtermittel-Tabellarium, das jedes Jahr veröffentlicht wird und weiterhin beliebt ist. Es fasst die wichtigsten Entwicklungen rund um die Futtermittelwirtschaft und insbesondere die Mischfutterherstellung in Deutschland und der Europäischen Union über Tabellen, Grafiken und Erläuterungen zusammen. Darüber hinaus informiert die Broschüre über Tierhaltungsbetriebe, Viehbestände, Futtermittelverbrauch, Entwicklung der Tierleistungen und die Versorgung mit tierischen Produkten in Deutschland und in den Ländern der Europäischen Union.

### Neu seit Mai 2020: [www.futterfakten.de](http://www.futterfakten.de)

Wer keinen Zugang oder Kontakt zur Landwirtschaft hat, sucht heutzutage am ehesten im Internet nach Informationen. Für den Themenbereich Fütterung von Tieren, die Tiernahrungsbranche an sich, was ist drin im Trog, unterschiedliche Futtermittel oder Zusatzstoffe im Futter gibt es nun mit [www.futterfakten.de](http://www.futterfakten.de) eine neue Informationsquelle. Häufig wiederkehrende Fragen

beantworten Futterexperten in kurzen und leicht verständlichen Texten oder Videos, und räumen auch mit Mythen und Vorurteilen auf. Hinter dem neuen Online-Angebot steht der Deutsche Verband Tiernahrung e. V. (DVT), aber vor allem Experten aus den Mitgliedsfirmen mit ihrem Wissen. Zusammen beantworten sie Fragen wie: „Was fressen eigentlich Milchkühe? Nur Kraftfutter?“, „Zusatzstoffe im Futter: Alles böse Chemie?“ oder auch „Hundefutter selbst herstellen – darf ich das?“ und vieles mehr.

Wer als Leser\*in Fragen rund um Futter und Fütterung haben sollte, kann diese auch einfach einsenden. Die Tiernahrungsexperten vom DVT und den Mitgliedsunternehmen beantworten die Fragen in Form von neuen Beiträgen, die dann auf der Homepage veröffentlicht werden.

Diese neue Website dient als Ergänzung der klassischen Verbands-Website [www.dvtiernahrung.de](http://www.dvtiernahrung.de), über die der DVT wie gewohnt Informationen, Stellungnahmen, Pressemitteilungen und Mitgliederinformationen zur Verfügung stellt. Für das kommende Jahr ist ein Website-Relaunch eingepflegt, um die Information der Interessierten und insbesondere der Mitglieder noch angenehmer und ansprechender zu machen.

#### Der DVT online:

Das Internet bietet die große Chance und Möglichkeit, losgelöst von Uhrzeit und Ort Interessantes und Wissenswertes in Text und (Bewegt-)Bild vermitteln zu können.

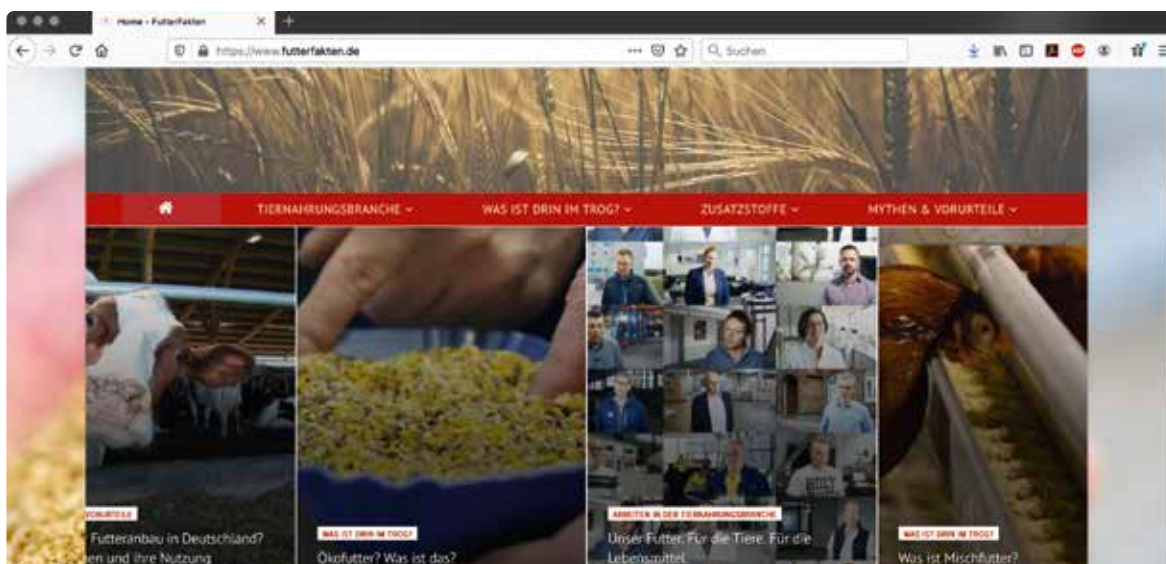
Der DVT ermöglicht solche Einblicke über die DVT-Website und über seine Präsenzen in den Sozialen Medien.

DVT-Website: [www.dvtiernahrung.de](http://www.dvtiernahrung.de) und [www.futterfakten.de](http://www.futterfakten.de)

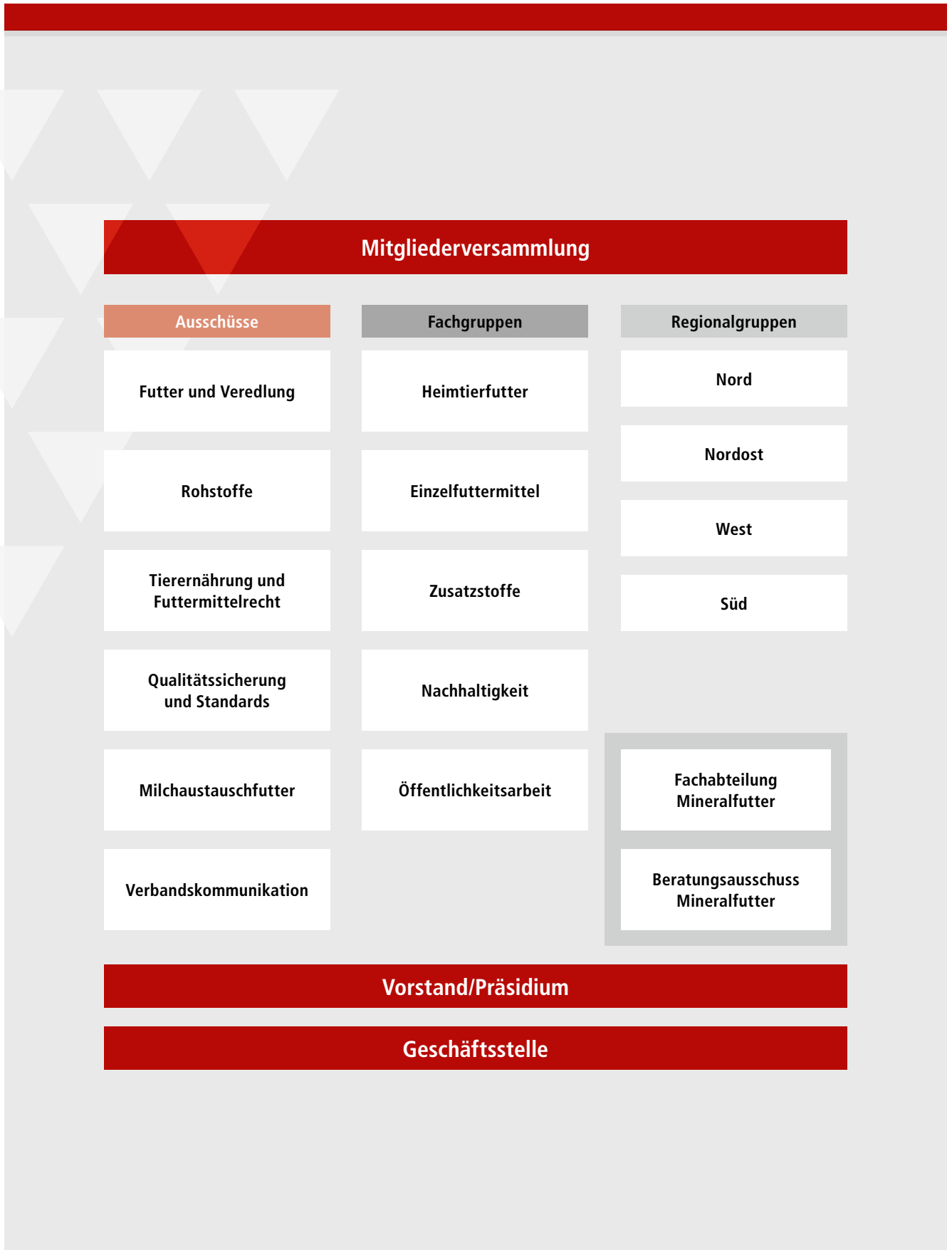
 @DVTVerband

 [facebook.com/DVTiernahrung](https://facebook.com/DVTiernahrung)

 [tinyurl.com/DVT-Youtube](https://tinyurl.com/DVT-Youtube)



# DVT-Organigramm





# DVT-Präsidium und -Vorstand



**Dr. Bernhard Wesseling**  
Vizepräsident  
Deutsche Vilomix  
Tierernährung,  
Neuenkirchen-Vörden

**Jan Lahde**  
Präsident  
HANSA Landhandel,  
Heeslingen

**Carolin Braun-Majer**  
Vizepräsidentin  
DEWA-Kraftfutterwerk,  
Emskirchen

**Cord Schiplage**  
Vizepräsident  
GS agri,  
Schneiderkrug



**Stefan Alius**  
Agrifirm Deutschland,  
Langenfeld



**Bernd Becker**  
Raiffeisen Kraftfutterwerk  
Mittelweser-Heide,  
Schweringen



**Dr. Antje Eckel**  
Fa. Dr. Eckel  
Animal Nutrition,  
Niederzissen



**Dr. Anton Einberger**  
Trouw Nutrition  
Deutschland,  
Burgheim



**Maria-Johanna Schaecher**  
Deutsche Tiernahrung  
Cremer, Düsseldorf  
(bis 31.05.2020)



**Bernd Schmitz**  
AGRAVIS Raiffeisen AG,  
Münster



**Karl Schneider**  
Fa. Karl Schneider,  
Hergatz



**Dr. Gunnar Springer**  
Hauptgenossenschaft  
Nord, Kiel



**Adrie van der Ven**  
ForFarmers,  
Lochem (NL)

## Ehrenmitglieder des DVT:

**Ulrich Wagner**  
DEWA-Kraftfutterwerk,  
Emskirchen

**Franz Josef Juchem**  
Fa. Juchem,  
Eppelborn

**Manfred Schröder**  
Hermann Schröder  
HS-Kraftfutterwerk, Ochtrup

# DVT-Regionalgruppen

## Vorstand der Regionalgruppe Nord

(Ansprechpartner in der DVT-Geschäftsstelle: Dr. Hermann-Josef Baaken – Ba)

**Cord Schiplage**  
Vorsitzender  
GS agri, Schneiderkrug

**Bernd Becker**  
Raiffeisen Kraftfutterwerk  
Mittelweser-Heide, Schweringen

**Bernhard Walgern**  
AGRAVIS Mischfutter Oldenburg/Ostfriesland,  
Oldenburg

**Rainer Dullweber**  
Stv. Vorsitzender  
Fa. H. Bröring, Dinklage

**Ulrich Brinkhus**  
Deutsche Tiernahrung Cremer, Höttinghausen

**Albert Weersmann**  
Raiffeisen Ems-Vechte, Klein Berßen

**Jan Lahde**  
HANSA Landhandel, Heeslingen

## Vorstand der Regionalgruppe Nordost

(Ansprechpartner in der DVT-Geschäftsstelle: Dr. Hermann-Josef Baaken – Ba)

**Dr. Gunnar Springer**  
Vorsitzender  
Hauptgenossenschaft Nord, Kiel

**Johann Stöfen**  
Fa. J. Stöfen, Wesselburen

**Tomasz Wasik**  
HL Hamburger Leistungsfutter, Hamburg

**Dirk Riemann**  
Deutsche Tiernahrung Cremer, Herzberg

**Gijbert van Winkoop**  
ForFarmers, Beelitz

## Vorstand der Regionalgruppe West

(Ansprechpartner in der DVT-Geschäftsstelle: Birgit Maier-Stein – MS)

**Stefan Alius**  
Vorsitzender  
Agrifirm Deutschland, Langenfeld

**Thomas Bernsmann**  
Deutsche Tiernahrung Cremer, Düsseldorf

**Marie-Christine Thesing**  
ForFarmers Thesing Mischfutter, Rees-Haffen

**René Schwarz**  
Stv. Vorsitzender  
Raiffeisen Sauerland Hellweg Lippe, Werl

**Andreas Bußmann-Dopp**  
AGRAVIS Mischfutter Westfalen, Münster

**Henning Wilken**  
Hermann Schröder HS-Kraftfutterwerk, Ochtrup

## Vorstand der Regionalgruppe Süd

(Ansprechpartner in der DVT-Geschäftsstelle: Peter Radewahn – Ra)

**Karl Schneider**  
Vorsitzender  
Fa. Karl Schneider, Hergatz

**Friedhelm Donde**  
Weissachmühle M. Köberle, Oberstaufen

**René Höhborn**  
Südthüringer Getreide und Mischfutter, Themar

**Carolin Braun-Majer**  
Stv. Vorsitzende  
DEWA-Kraftfutterwerk, Emskirchen

**Kai Engelhardt**  
REIKA Reinsdorfer Kraftfutterwerk, Reinsdorf

**Christian Seibold**  
Deutsche Tiernahrung Cremer, Regensburg

# DVT-Fachgruppen und -Abteilung

## Fachgruppe Heimtierfutter (mr)

**Dr. Stefan Mandel**  
Vorsitzender  
MERA Tiernahrung,  
Kevelaer

## Fachgruppe Einzelfuttermittel (MS)

**Lothar Brandt**  
Vorsitzender  
Inter-Harz GmbH, Klein  
Offenseth-Sparrieshoop

## Fachgruppe Zusatzstoffe (Ra)

**Sprecherteam:**  
**Dr. Antje Eckel**  
Fa. Dr. Eckel Animal Nutrition,  
Niederzissen

**Doris Pulte**  
Fa. Pulte,  
Rimsting

**Dr. Mario Müller**  
Evonik Industries,  
Hanau-Wolfgang

## Fachgruppe Nachhaltigkeit (Ba)

**Dr. Anton Einberger**  
Vorsitzender  
Trouw Nutrition Deutschland,  
Burgheim

## Fachgruppe Öffentlichkeitsarbeit (bn)

**Carolin Braun-Majer**  
Vorsitzende  
DEWA-Kraftfutterwerk,  
Emskirchen

## Vorstand der Fachabteilung Mineralfutter

(Ansprechpartner in der DVT-Geschäftsstelle: Miriam Rabe – mr)

**Dr. Anton Einberger**  
Vorsitzender  
Trouw Nutrition Deutschland, Burgheim

**Jürgen Brönneke**  
Bergophor Futtermittelfabrik, Kulmbach

**Dr. Wilhelm Weisthoff**  
Fa. H. Wilhelm Schaumann, Pinneberg

**Dr. Wolfgang Markert**  
Stv. Vorsitzender  
Biomim Deutschland, Stadtoldendorf

**Richard Waldinger**  
Sano – Moderne Tierernährung, Loiching

**Dr. Martin Wörner**  
Josera, Kleinheubach

# DVT-Ausschüsse

## Ausschuss Futter und Veredlung

(Ansprechpartner in der DVT-Geschäftsstelle: Dr. Hermann-Josef Baaken – Ba)

### Wilfried Fleming

Vorsitzender  
Rothkötter Mischfutterwerk, Meppen-Versen

### Josef Abeling

Fleming + Wendeln, Garrel

### Heinrich Albert Bröring

Fa. H. Bröring, Dinklage

### Henk Eggink

ForFarmers Langförden, Vechta-Langförden

### Maria-Johanna Schaecher

Deutsche Tiernahrung Cremer, Düsseldorf  
(bis 31.05.2020)

### Hauke Thordsen

ATR Landhandel, Ratzeburg

## Ausschuss Rohstoffe

(Ansprechpartner in der DVT-Geschäftsstelle: Peter Radewahn – Ra)

### Miguel Diaz Martinez

Vorsitzender  
Deutsche Tiernahrung Cremer, Düsseldorf

### Hendrik Grevelhörster

Vorsitzender  
AGRAVIS Raiffeisen, Hannover

### Christoph Behrens

Wulfa-Mast, Dinklage-Wulfenau

### Artur Bisenius

beweka Kraftfutterwerk, Heilbronn

### Annerose Bornholdt

Deutscher Raiffeisenverband e. V., Berlin

### Peter Brennecke

ForFarmers Langförden, Vechta-Langförden

### Detlef Bretz

DEWA-Kraftfutterwerk, Emskirchen

### Christof Buchholz

Verein der Getreidehändler der  
Hamburger Börse e. V., Hamburg

### Hendrik Empen

ATR Futtermittel, Ratzeburg

### Dr. Mathias Guhe

Raiffeisen Ems-Vechte, Klein Berßen

### Sven-Heiko Hassebroek

AGRAVIS Raiffeisen, Hannover

### Eric Hoffmann

Hauptgenossenschaft Nord, Kiel

### Stefan Kreutzmann

Fa. H. Bröring, Dinklage

### Daniel Loos

Hermann Schröder HS-Kraftfutterwerk, Ochtrup

### Derk Pauls

HANSA Landhandel, Heeslingen

### Bernd Rötgers

GS agri, Schneiderkrug

### Arne Thomas

UNA-HAKRA, Hamburg

### Ilias Vragoteris

Deutsche Tiernahrung Cremer, Düsseldorf

### Hendrik Wissing

Raiffeisen Kraftfutterwerk Mittelweser Heide,  
Schweringen

## Ausschuss Tierernährung und Futtermittelrecht

(Ansprechpartner in der DVT-Geschäftsstelle: Miriam Rabe – mr)

### Dr. Uwe Bornholdt

Vorsitzender  
Deutsche Tiernahrung Cremer, Mannheim

### Alfons Benkhoff

Stv. Vorsitzender  
Hermann Schröder HS-Kraftfutterwerk, Ochtrup

### Christine Albrecht

UNA-HAKRA, Hamburg

### Annerose Bornholdt

Deutscher Raiffeisenverband e. V., Berlin

### Hendrik Empen

ATR Futtermittel, Ratzeburg

### Christian Emthaus

Rothkötter Mischfutterwerke, Meppen-Versen

### Wilco Engberts

ForFarmers, Lochem

### Katrin Grothaus

Biochem, Lohne

### Dr. Jürgen Herbst

Bayerische Kraftfuttergesellschaft,  
Dietmannsried

### Dr. Jürgen Kemna

HL Hamburger Leistungsfutter, Hamburg

### Dr. Stefan Mandel

MERA Tiernahrung, Kevelaer

### Carsten Pohl

Bio Eichenmühle, Stavenhagen

### Dr. Norbert Prang

Fa. H. Bröring, Dinklage

### Helga Schleuter-Päsler

Kaesler Nutrition, Cuxhaven

**Ausschuss Qualitätssicherung und Standards**

(Ansprechpartner in der DVT-Geschäftsstelle: Birgit Maier-Stein – MS)

**Josef Abeling**Vorsitzender  
Fleming + Wendeln, Garrel**Artur Bisenius**

beweka Kraftfutterwerk, Heilbronn

**Christian Grütters**

VERAVIS, Münster

**Christian Hermann**

Ceravis Futtermittel, Rendsburg

**Manfred Hessing**

ForFarmers, Lochem

**Katja Kubaschek**

Deutsche Tiernahrung Cremer, Düsseldorf

**Björn Laing**

Fleming + Wendeln, Garrel

**Dr. Klaus-Joachim Poweleit**

Hauptgenossenschaft Nord, Kiel

**Christina Schilmöller**

Fa. H. Bröring, Dinklage

**Christian Schorling**

HaBeMa Futtermittel, Hamburg-Wilhelmsburg

**Ausschuss Milchaustauschfutter (Ba/mr)****Dr. Jan Voss**Vorsitzender  
BEWITAL, Südlohn-Oeding**Frank Emming**Stv. Vorsitzender  
Franz Egenberger, Thierhaupten**Josef Aschenbrenner**Bergophor Futtermittelfabrik Dr. Berger,  
Kulmbach**Gerrit Apperlo**

Trouw Nutrition Deutschland, Diepholz

**Dr. Jörg Bekkering**

Sano – Moderne Tierernährung, Loiching

**Henk Botter**

DENKAVIT Futtermittel, Warendorf

**Dr. Klaus Daubinger**Trouw Nutrition Deutschland,  
Burgheim**Jürgen Eller**

Josera, Kleinheubach

**Bernd Fischer**

DENKAVIT Futtermittel, Warendorf

**Josef Heusschen**

Schils, Sittard, NL

**Hendrik Hombergs**

NORLAC, Zeven

**Ann-Kristin Licht**

Fa. Bernhard Kreiling, Bersenbrück

**Helge Sadowski**Molkerei MEGGLE Wasserburg,  
Wasserburg am Inn**Karl Schneider**

Fa. Karl Schneider, Hergatz

**Ansgar Sommer**

PROFUMA Spezialfutterwerke, Dormagen

**Ir. Leendert van den Broek**

Schils, Sittard, NL

**Dr. Wilhelm Weisthoff**

H. Wilhelm Schaumann, Pinneberg

**Ausschuss Verbandskommunikation**

(Ansprechpartner in der DVT-Geschäftsstelle: Britta Noras – bn)

**Carolin Braun-Majer**Vorsitzende  
DEWA-Kraftfutterwerk, Emskirchen**Bernd Becker**Raiffeisen Kraftfutterwerk  
Mittelweser-Heide, Schweringen**Bernd Homann**

AGRAVIS Raiffeisen, Münster

**Beratungsausschuss Mineralfutter**

(Ansprechpartner in der DVT-Geschäftsstelle: Miriam Rabe – mr)

**Dr. Wolfgang Markert**Vorsitzender  
Biomin Deutschland, Stadtoldendorf**Dr. Jörg Bekkering**

Sano – Moderne Tierernährung, Loiching

**Martin Juckenack**

Deutsche Vilomix Tierernährung, Neuenkirchen

**Carsten Lenke**

HL Hamburger Leistungsfutter, Hamburg

**Christian Müller**

PROFUMA Spezialfutterwerke, Dormagen

**Dr. Thomas Müller-Dittmann**

Fa. Karl Wolpers, Hildesheim

**Johannes Prüllage**

Gesellschaft für Tierernährung, Wildeshausen

**Stefanie Roberg**

Miavit, Essen (Oldenburg)

**Dr. Peter Streit**

Likra West, Ingolstadt

**Dr. Klaus Strotmann**

Hermann Luchterhand Mineralfutterwerk, Achim

**Stephan Zumsande**

UNA-HAKRA, Hamburg

# DVT-Geschäftsstelle

## Dr. Hermann-Josef Baaken (Ba)

Sprecher der Geschäftsführung  
Tel.: +49 228 97568-29  
E-Mail: baaken@dvtiernahrung.de

- Agrar- und Agrarmarktpolitik
- Qualitätsmanagement
- Haushalt/Finanzen
- Personal
- Kommunikation
- Nachhaltigkeit



## Peter Radewahn (Ra)

Geschäftsführer  
Tel.: +49 228 97568-24  
E-Mail: radewahn@dvtiernahrung.de

- Futtermittelrecht, -kontrolle
- Tierernährung, Forschung
- Fütterungsberatung
- Feedmagazine/Kraftfutter
- Kontrakt- und Handelsrecht
- Rohstoffe



## Birgit Maier-Stein (MS)

Fachreferentin für Qualitätsmanagement,  
Gentechnik und Standards  
Tel.: +49 228 97568-25  
E-Mail: maierstein@dvtiernahrung.de

- Qualitätsmanagement, -sicherheit
- Futtermittelkontrolle
- Gentechnik
- Arbeitsgemeinschaft Lieferantenaudit (AGL)
- Ökologischer Landbau



## Britta Noras (bn)

Fachreferentin für Kommunikation/  
Pressesprecherin  
Tel.: +49 228 97568-23  
E-Mail: noras@dvtiernahrung.de

- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- interne Kommunikation
- Publikationen
- Internet, Social Media
- Veranstaltungen



## Miriam Rabe (mr)

Fachreferentin für Tierernährung  
und Futtermittelrecht  
Tel.: +49 228 97568-27  
E-Mail: rabe@dvtiernahrung.de

- Futtermittelrecht
- Tierernährung, Forschung
- Exportfragen
- Fütterungsberatung



## Paula Bukowski (PB)

Fachreferentin für Markt- und  
Agrarpolitik (seit 03.08.2020)  
Tel.: +49 228 97568-28  
E-Mail: bukowski@dvtiernahrung.de

- Märkte, Agrarpolitik
- Umwelt, Logistik
- Statistik
- Nachhaltigkeit



## Daniele Erdorf (de)

Assistenz und Eventmanagement  
Tel.: +49 228 97568-20  
E-Mail: erdorf@dvtiernahrung.de

- Assistenz
- Veranstaltungsorganisation
- Mitgliederverwaltung
- Internet, Newsletter



## Frauke Sieve (Sie)

Buchhaltung  
Tel.: +49 228 97568-22  
E-Mail: sieve@dvtiernahrung.de

- Buchhaltung/Rechnungswesen
- Exzedentenversicherung
- Mitgliederverwaltung



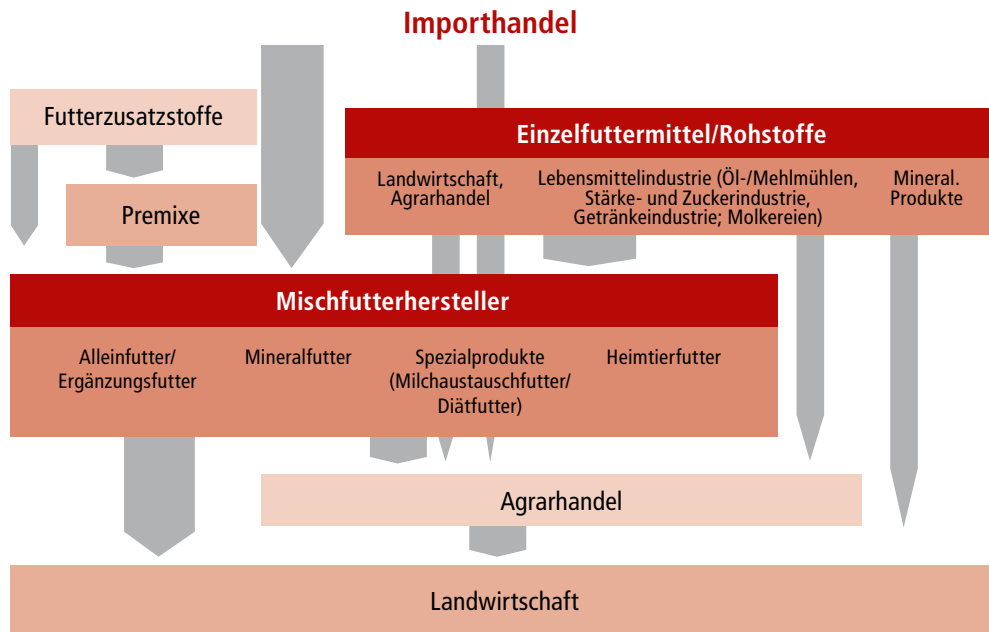
## Martina Woods (Wo)

Assistenz  
Tel.: +49 228 97568-21  
E-Mail: woods@dvtiernahrung.de

- Adressverwaltung
- interne Abwicklung
- Rechnungen

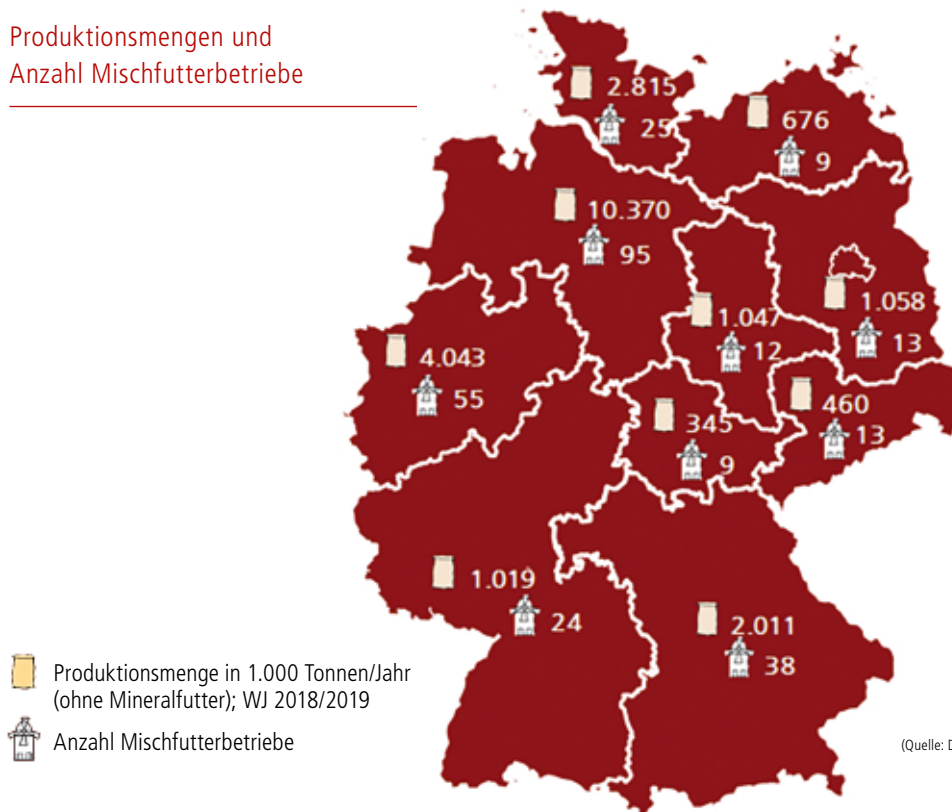


## Zusammenhänge in der Futtermittelwirtschaft



(Quelle: DVT)

## Produktionsmengen und Anzahl Mischfutterbetriebe



(Quelle: DVT nach BLE)

# DVT-Mitglieder

- A** A.G.H. Agrarhandelsges. mbH, Mindelheim  
 ADDCON GmbH, Bitterfeld-Wolfen  
 ADIFO GmbH, Maldegem, BE  
 Adiseo France SAS, Tournhout, BE  
 Agrar Handelsgesellschaft Salzfurkapelle mbH & Co. KG, Zörbig / OT Salzfurkapelle  
 AGRAVIS Futtermittel GmbH, Münster  
 Agrifirm Futtermittel GmbH, Greven  
 agritura Raiffeisen eG, Lienen-Kattenvenne  
 agro Food Solution GmbH, Werder/Havel  
 AGROCHEMICA GMBH, Bremen  
 Agromed Austria GmbH, Kremsmünster, AT  
 agron GmbH & Co. KG, Sögel  
 agrosom GmbH, Mölln  
 AHG Agrarhandelsgesellschaft mbH + Co. Warenvertriebs KG, Langenzenn  
 Alltech (Deutschland) GmbH, Nettetal  
 Alltech Coppens GmbH, Nettetal  
 Alltech Coppens B.V., Helmond, NL  
 almapharm GmbH + Co. KG, Wildpoldsried  
 Altenburger Kraftfutterwerk und Getreidehandel (ALKA) GmbH, Altenburg  
 Altmärkisches Kraftfutterwerk Rittleben GmbH, Apenburg-Winterfeld OT Rittleben  
 Altromin Spezialfutter GmbH & Co. KG, Lage  
 AlzChem Group AG, Trostberg  
 animalPro nutrition GmbH, Bad Oldesloe  
 Anitox Limited, Reusel, NL  
 Aroma Bázis Kft., Köln  
 Asam Mangmühle GmbH & Co. KG, Weil/Obb.  
 ASL GmbH & Co. KG, Südlohn  
 ATR Futtermittel GmbH & Co. KG, Ratzeburg  
 Austing Mischfutterwerk GmbH & Co. KG, Damme  
 AWE Agrarhandel Weser-Ems GmbH & Co. KG, Varel-Altjührden
- B** B&K Agrar GmbH, Mühlen  
 Bärmühle Langenhessen GmbH, Werdau/OT Langenhessen  
 BASF SE, Lampertheim  
 BASU Mineralfutter GmbH, Bad Sulza  
 Bäuerliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft Varenzell eG, Verl  
 BBR Brot- und Backwaren Recycling GmbH, Holdorf  
 Berg + Schmidt GmbH & Co. KG, Hamburg  
 Bergophor Futtermittelfabrik Dr. Berger GmbH & Co. KG, Kulmbach  
 BEST3 Geflügelernährung GmbH, Twistringen  
 beweka Kraftfutterwerk GmbH, Heilbronn  
 BEWITAL agri GmbH & Co. KG, Südlohn-Oeding  
 BEWITAL petfood GmbH & Co. KG, Südlohn-Oeding  
 Bio Eichenmühle GmbH & Co. KG, Stavenhagen/Basepohl  
 Biochem Zusatzstoffe Handels- und Produktionsgesellschaft mbH, Lohne  
 BIOMIN Deutschland GmbH, Aalen  
 BKF Belziger Kraftfutter GmbH, Belgiz  
 Landhandel-Mühle Böckenhoff GmbH, Südlohn-Oeding  
 bosch Tiernahrung GmbH & Co. KG, Blaufelden-Wiesenbach  
 Brehop GmbH & Co. KG, Stewede-Wehmed  
 Brenntag GmbH, Mülheim an der Ruhr  
 Landhandel Rainer Bruns GmbH & Co. KG, Visbek-Rechterfeld  
 H. Bröring GmbH & Co. KG, Dinklage
- C** Cargill Deutschland GmbH, Krefeld  
 Cargill Premix & Nutrition, Rotterdam, NL  
 CCE Hanseatic Agri GmbH, Hamburg  
 Ceravis Futtermittel GmbH, Rendsburg  
 CP Kelco Germany GmbH, Großenbrode  
 Crespel & Deiters GmbH & Co. KG, Ibbenbüren
- D** Danisco Deutschland GmbH, Niebüll  
 Dechra Veterinary Products GmbH, Aulendorf  
 DEIKRA-FUTTER GmbH, Thannhausen  
 Delacon Biotechnik GmbH, Steyregg, AT  
 DELTA Tierernährung GmbH, Teisendorf  
 Demharter Mischfutterwerk GmbH & Co. KG, Schwabmünchen  
 DENKAVIT Futtermittel GmbH, Warendorf  
 Deutsche Tiernahrung Cremer GmbH & Co. KG, Düsseldorf  
 DEWA-Kraftfutterwerk Georg Wagner GmbH & Co. KG, Emskirchen  
 Friedrich Diekgerdes Landhandel GmbH, Hemmelte (Oldb.)  
 DOSTOFARM GmbH, Westerstede  
 Dr. Eckel Animal Nutrition GmbH, Niederzissen
- DSM Nutritional Products GmbH, Bramsche
- E** E.F.S. Deutschland GmbH, Damme  
 Franz Egenberger GmbH, Thierhaupten  
 Heinrich Eggersmann Futtermittelwerke GmbH, Rinteln  
 Eiba-Kraftfutterwerk Nachf. Peter Eidebenz KG, Babenhausen/Hessen  
 Eilers Futtermittel GmbH & Co. KG, Saerbeck  
 ELANCO Deutschland GmbH, Bad Homburg  
 EURODUNA Rohstoffe GmbH, Barmstedt  
 Eurofins GeneScan GmbH, Freiburg  
 Evonik Industries AG, Hanau-Wolfgang  
 EW Nutrition GmbH, Visbek  
 EXTRA-Vit GmbH, Möhnesee/Delecke
- F** FANON D.O.O., Petrijanec, HR  
 FeedValid GmbH, Hamm  
 Bruno Fehse u. Sohn GmbH u. Co. KG, Estorf-Leeseringen  
 FERAJET GmbH & Co. KG, Twistringen  
 Ferdinand Kreutzer Sabamühle GmbH, Nürnberg  
 FIM Biotech GmbH, Berlin  
 Fleming + Wendeln GmbH & Co. KG, Garrel  
 ForFarmers Beelitz GmbH, Beelitz  
 ForFarmers B.V., Lochem, NL  
 ForFarmers GmbH, Vechta-Langförden  
 ForFarmers Thesing Mischfutter GmbH & Co. KG, Rees-Haffen  
 FORTAN GmbH & Co. KG, Wuppertal  
 Franz Juchem GmbH, Eppelborn  
 Freisl Kraftfutter GmbH, Habach  
 Fulminant GmbH, Stockach
- G** GBT Europe GmbH, Hamburg  
 GELITA Deutschland GmbH, Eberbach  
 Gerswalder Mühle GmbH & Co. KG, Prenzlau  
 Gesellschaft für Tierernährung mbH, Wildeshausen  
 Gites GmbH, Sassenberg  
 GS agri eG, Schneiderkrug  
 Gut Rosenkrantz Bio Futter GmbH & Co. KG, Neumünster
- H** HaBeMa Futtermittel GmbH & Co. KG, Hamburg-Wilhelmsburg  
 Hagemann Dienste GmbH, Groß Pankau  
 HAGES Hans G. E. Sievers GmbH & Co. KG, Hamburg  
 Haneberg & Leusing GmbH & Co. KG, Schöppingen  
 HANSA Landhandel GmbH & Co. KG, Heeslingen  
 Hauptgenossenschaft Nord AG, Kiel  
 Heemskerk GmbH, Zeven  
 Heforma GmbH, Selm  
 Herbert Hintz GmbH, Nehms  
 Hermann Haars GmbH & Co. KG, Kollmar  
 Hermann Schröder HS-Kraftfutterwerk GmbH & Co. KG, Ochtrup  
 Dr. Hesse Tierpharma GmbH & Co. KG, Hohenlockstedt  
 HL Hamburger Leistungsfutter GmbH, Hamburg  
 HOCO-Mühle GmbH, Colnrade  
 HOFMANN NUTRITION AG, Bützberg, CH  
 HOHBURG Mineralfutter GmbH, Hohburg  
 Holzmühle Westerkamp GmbH, Visbek  
 Humavet Dr. Arndt GmbH, Bremen
- I** Imerys Metalcasting Germany GmbH, Oberhausen  
 Inter-Harz GmbH, Klein Offenseth-Sparrieshoop  
 Interquell GmbH, Wehringen  
 Intertek Food Services GmbH, Linden  
 Invaso GmbH, Ergoldsbach  
 IWEST Tierernährung Dr. Meyer & Co. KG, Hohenpeißenberg
- J** Jadis Additiva, PN Schiedam, NL  
 Josera GmbH & Co. KG, Kleinheubach
- K** Kaesler Nutrition GmbH, Cuxhaven  
 KAMA-Futter GmbH & Co. KG, Senden/Iller  
 KEMIN Deutschland GmbH, Düsseldorf  
 Dr. Ernst Kolb GmbH, Marsberg  
 Kraftfutter Meyer GmbH, Twistringen  
 Kraichgau Raiffeisen Zentrum eG, Eppingen  
 Wilhelm Krampe GmbH & Co. KG, Coesfeld-Lette  
 Bernhard Kreiling GmbH & Co. KG, Bersenbrück
- L** Lallemand Animal Nutrition, Wien, AT  
 Dietrich Landwehr GmbH, Weyhe-Leeste



- Landwirtschaftliche Bezugsgenossenschaft eG Damme, Damme  
Lanxess Deutschland GmbH, Leverkusen  
Leiber GmbH, Bramsche  
Leipziger Kraftfuttermittel GmbH, Leipzig  
Leovet Dr. Jacoby GmbH & Co. KG, Lahnau  
Lhoist Western Europe Rheinkalk GmbH, Wülfrath  
Life Supplies N.V., Olen, BE  
LIGRANA GmbH, Eilsleben  
Lakra West GmbH, Ingolstadt  
Limagrain Ingredients GmbH, Greven  
Thomas Löckemann, Saerbeck  
Hermann Luchterhand GmbH, Achim  
LUCTA S.A., Montornès del Vallès/Barcelona, ES
- M** Markus-Mühle GmbH & Co. KG, Langenhahn  
Martens Spezialfutter GmbH & Co. KG, Dötlingen/Brettorf  
Marvesa Oil & Fats B.V., Amsterdam, NL  
Heinrich Meier Mühle und Futtermittelhandel GmbH & Co. KG, Hille  
Meika Tierernährung GmbH, Großaitingen  
MERA Tiernahrung GmbH, Kevelaer  
MAVIT GmbH, Essen (Oldb.)  
Mischfutter Werke Mannheim GmbH, Mannheim  
Möhlenkamp GmbH & Co. KG, Lorup  
Molkerei MEGGLE Wasserburg GmbH & Co. KG, Wasserburg am Inn  
J. Müller Weser GmbH & Co. KG, Brake
- N** Heinrich Nagel KG (GmbH & Co.), Hamburg  
NAGEL FEEDINGREDIENTS GmbH, Hamburg  
Naturmühle Vechteland GmbH, Hoogstede  
NOACK Deutschland GmbH, Warendorf  
Norel S.A., Madrid, ES  
NORLAC GmbH, Zeven  
Nuscience Group, Gent (Drongen), BE
- O** Oliver Warneke Tiernahrung e.K., Söhlde  
Orffa (Deutschland) GmbH, Wesel
- P** PAFAHG Mischfutter GmbH, Auma  
PALITAL GmbH & Co. KG, Südlohn-Oeding  
Pancosma & Associates Marketing, Grand-Saconnex (Geneva), CH  
PerformaNat GmbH, Berlin  
PerNaturam GmbH, Gödenroth  
Pfeifer & Langen GmbH & Co. KG, Köln  
Phileo by Lesaffre, De Rijp, NL  
PhosAgro Deutschland GmbH, Hamburg  
Phytobiotics Futterzusatzstoffe GmbH, Eltville  
J. August Plambeck GmbH & Co. KG, Brügge  
Dr. Ponsold GmbH, Oschersleben  
PRO AGRI GmbH, Perl-Besch  
PROFUMA Spezialfutterwerke GmbH & Co. KG, Dormagen  
PROHAMA Produkten-Handel GmbH, Ludwigshafen  
Provita Supplements GmbH, Pinneberg  
Pulte GmbH & Co. KG, Rimsting
- Q** Qualitätsfutter Ostrach GmbH, Ostrach  
QS – Qualität und Sicherheit GmbH, Bonn
- R** Raiffeisen Ems-Vechte Produktions-GmbH, Klein Berßen  
Raiffeisen Hohe Mark Hamaland eG, Dorsten-Lembeck  
Raiffeisen Kraftfutterwerk Kehl GmbH, Kehl  
Raiffeisen Kraftfutterwerk Mittelweser Heide GmbH, Schwerigen  
Raiffeisen Lübbecke Land AG, Stemshorn  
Raiffeisen Mischfutter Hase Ems GmbH, Anjum  
Raiffeisen Mittelems eG, Geeste/Osterbrock  
Raiffeisen Sauerland Hellweg Lippe eG, Werl  
Raiffeisen Süddoldenburg eG, Friesoythe-Markhausen  
Raiffeisen Warendorf eG, Warendorf  
Raiffeisen-Warengenossenschaft Emsland-Süd eG, Lüne  
Raiffeisen-Warengenossenschaft Hatten-Huntlosen eG, Hatten  
RAISA eG, Stade  
REIKA GmbH, Reinsdorf  
REKASAN Mineralfutter und Futteradditive GmbH, Kaulsdorf/Thüringen  
RETORTE GmbH, Röthenbach a. d. Pegnitz  
J. RETTENMAIER & SÖHNE GmbH & Co. KG, Rosenberg  
RLBS Mischfutter GmbH & Co. KG, Büren  
Roquette GmbH, Frankfurt am Main
- Rörig-Hartig & Co. Landwarenhandel GmbH, Wolfhagen  
Rothkötter Mischfutterwerk GmbH, Meppen-Versen  
Rübelmann GmbH & Co. KG, Viernheim  
Rubin Mühle GmbH, Lahr-Hugsweiler  
RWG Groß Lessen-Diepholz eG, Sulingen-Groß Lessen  
RWT Kraftfutter und Landhandel GmbH, Wilkau-Haßlau
- S** SaluVet GmbH, Bad Waldsee  
SALVANA TIERNÄHRUNG GmbH, Klein Offenseth-Sparrieshoop  
Sano – Moderne Tierernährung GmbH, Loiching  
H. Wilhelm Schaumann GmbH, Pinneberg  
Schellinger KG, Weingarten  
Xaver Scheule GmbH, Kirchheim/Unterallgäu  
Schils B.V., Sittard, NL  
Schippers GmbH, Kerken  
Schkade Landhandel GmbH, Weißenberg  
Annchen Schmidt e.K., Hude  
Karl Schneider GmbH & Co. KG, Hergatz  
SGS Germany GmbH, Taunusstein  
Sinta GmbH, Schwarzenborn  
SOLVAY Chemicals GmbH, Rheinberg  
Sölter's Mühle Tiernahrung GmbH, Meerbeck  
Spezialfutter Neuruppin GmbH & Co. KG, Neuruppin  
Spiess-Urania Chemicals GmbH, Hamburg  
SPINNE Walzenmühle GmbH & Co. KG, Oelde  
ssniff Spezialdiäten GmbH, Soest  
St.-Georgs-Mühle, Marktobendorf  
St. Hippolyt Mühle Ebert GmbH, Dielheim  
Wilhelm Stelter Landhandel e.K., Scholen  
Straacher Produktions- u. Handels-GmbH, Lutherstadt Wittenberg  
J. Stöfen GmbH, Wesselburen  
Wilhelm Ströh jun. GmbH & Co. KG, Hobbendorf bei Lübeck  
Südhüringer Getreide und Mischfutter GmbH, Themar  
Südzucker AG, Mannheim
- T** Themann Kraftfutter GmbH, Bösel  
H. Thamann & Leiber GmbH, Neuenkirchen-Vörden  
C. Thywissen GmbH, Neuss  
Tihen GmbH & Co. KG, Bawinkel  
Timab Magnesium SAS, Dinard, F  
Johannes Timmermann GmbH & Co. KG, Schillsdorf  
Futtermühle Tock GmbH, Wallerfangen  
Trede & von Pein GmbH, Dammfleth  
Tremonis GmbH, Dortmund - Brackel  
Trockenwerk Eldena GmbH, Bresegard b. Eldena  
Trocknungswerk Sögel GmbH, Klein Berßen  
Trouw Nutrition Deutschland GmbH, Burgheim
- U** UNA-HAKRA Hanseatische Kraftfuttergesellschaft mbH, Hamburg  
UNIFERM GmbH & Co. KG, Werne
- V** Veracus GmbH, Bremerhaven  
Vereinigte Kreidewerke Dammann KG, Söhlde  
Verla-Pharm Arzneimittel GmbH & Co. KG, Tutzing  
Deutsche Vilomix Tierernährung GmbH, Neuenkirchen-Vörden  
Vilstalmühle GmbH & Co. KG, Vilsbiburg  
-VITARING®- biomedsystems GmbH, Kienberg/Obb.  
Vogtmühlen Illertissen GmbH & Co. KG, Illertissen  
Volksbank Raiffeisenbank Nordoberpfalz eG, Tirschenreuth
- W** WB Qualitätsfutterwerk GmbH, Windsbach  
Weissachmühle M. Köberle GmbH & Co. KG, Oberstaufen  
Welding GmbH & Co. KG, Hamburg  
Holzmühle Westerkamp GmbH, Visbek  
Wibbeke GmbH & Co. KG, Lichtenau-Grundsteinheim  
Witt Agrar GmbH, Hamburg  
Karl Wolpers Kommanditgesellschaft, Hildesheim  
Worlée NaturProdukte GmbH, Hamburg  
Wübken GmbH & Co. KG, Billerbeck  
Wulfa-Mast GmbH, Dinklage-Wulfenau
- Y** Yara GmbH & Co. KG, Dülmen
- Z** Zimmerer-Werk GmbH, Hohenthann  
Zinpro Animal Nutrition, Inc., PJ Boxmeer, NL  
Zirn-Mühle OHG, Ebenweiler  
ZMC-Europe GmbH, Hamburg

# Notizen



A series of horizontal lines for writing notes, starting below the red bar and extending to the bottom of the page.

# Impressum und Bildnachweise

Herausgeber:

---



Deutscher Verband Tiernahrung e. V. (DVT)  
Beueler Bahnhofplatz 18  
53225 Bonn

Tel.: +49 228 97568-0

Fax: +49 228 97568-68

E-Mail: [info@dvtiernahrung.de](mailto:info@dvtiernahrung.de)

Internet: [www.dvtiernahrung.de](http://www.dvtiernahrung.de)

Facebook: [facebook.com/DVTiernahrung](https://facebook.com/DVTiernahrung)

Twitter: [@DTVverband](https://twitter.com/DTVverband)

Youtube: [tinyurl.com/DVT-Youtube](https://tinyurl.com/DVT-Youtube)



QR-Code einscannen und zur Homepage gelangen:

Bildnachweise:

---

Das Bildmaterial folgender Behörden, Institutionen, Firmen und Personen wurde für diesen Jahresbericht mit verwendet:

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) (Seite 20)

Deutscher Raiffeisenverband e. V. (DRV) (Seite 44)

Dr. Eckel Animal Nutrition GmbH & Co. KG (Seite 30)

EU-Kommission (Grafik, Seite 9)

Forum Nachhaltiges Palmöl (FONAP) (Seite 41 und Seite 47)

Fredography (Seite 40)

Industrieverband Agrar e. V. (IVA) (Seite 29)

Landpixel/Christian Mühlhausen (Seite 6, 7, 15, 26)

sowie DVT und privat (Dr. Hermann-Josef Baaken, Britta Noras)

Weiteres Bildmaterial von:

Shutterstock.com – © AndreyPopov (Seite 34, 37), © Proxima Studio (Seite 35, 37), © Peshkova (Seite 42)

Erschienen im September 2020





Deutscher Verband Tiernahrung e. V. (DVT)  
Beueler Bahnhofplatz 18  
53225 Bonn  
Tel.: +49 228 97568-0  
Fax: +49 228 97568-68  
E-Mail: [info@dvtiernahrung.de](mailto:info@dvtiernahrung.de)  
Internet: [www.dvtiernahrung.de](http://www.dvtiernahrung.de)  
Facebook: [facebook.com/DVTiernahrung](https://www.facebook.com/DVTiernahrung)  
Twitter: [@DVTVerband](https://twitter.com/DVTVerband)  
Youtube: [tinyurl.com/DVT-Youtube](https://www.youtube.com/DVT-Youtube)